Nr. 96. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 25. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Rüstungs-Enquete.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die zweite Lesung des Militäretats ist nach Hängen und Würgen endlich erledigt, aber nicht ohne doppelte Niederlage der Regierung: zunächst hat der Stellvertreter des Reichskanzlers dem Hause schriftlich angezeigt, daß der Bundesrat die Gesamtforderung für den Neubau des Militärkabinetts aus dem Etat zurückziehe, und sodann hat der Reichstag beschlossen, eine besondere Kommission mit der Untersuchung der Geschäfte zwischen Fiskus und Waffenlieferanten zu betrauen. Dafür stimmten alle Parteien mit Ausnahme der Rechten. Abgelehnt wurde der weitergehende Antrag der Sozialdemokraten, diesem Ausschuß richterliche Rechte durch besonderes Gesetz zu verleihen, namentlich das Recht der Haussuchung und Beschlagnahme; also weder Krupp noch der Kriegsminister werden ihre Schreibtische vor Herrn Ledebour zu öffnen brauchen. Natürlich hat das Parlament durchaus die Berechtigung, jede gewünschte Enquete anzustellen. Nur soll die Kommission keine rein parlamentarische, sondern eine gemischte sein, also auch aus Sachverständigen außerhalb des Reichstages bestehen, die die Fraktionen auswählen wollen. Damit, so meint der Staatssekretär Delbrück, überschreite der Reichstag seine Kompetenz. Eine derartige Kommission niederzusetzen, sei Sache des Kanzlers, und der Beschluß des Reichstages bedeute einen Eingriff in die Verwaltung selbst. Oder, wie wir mit anderen Worten sagen wollen: das Parlament begnüge sich nicht mehr mit Kritik und Kontrolle, sondern wolle selbst regieren. Die Haltung des Zentrums entschied die Debatte. Es ließ durch Spahn erklären, man sei gegenüber der jetzigen Regierung von äußerstem Mißtrauen erfüllt. Hier werden also zum ersten mal die praktischen Konsequenzen aus dem theoretischen Mißtrauensvotum gezogen, das im vergangenen Winter bei der Interpellation über das Jesuitengesetz dem Reichskanzler erteilt wurde: man wünsche eine Enquete über die Verfehlungen der Regierung auf dem Gebiete der Rüstungskredite, ein Wunsch, der von dem Bundesrat freilich kaum erfüllt werden dürfte, wenn auf einer „gemischten Kommission“ bestanden wird. Eine Art Präzedenzfall haben wir schon gehabt. Es handelte sich um die Börsenreform, und da brachte die Kommission erhebliches Material an den Tag; aber daß die Regierung eine Enquete wider sich selbst einrichten soll, ist sicherlich etwas neues.

Soweit über den parlamentarischen Vorgang dieses Mittwochs. Zur Sache selbst wäre zu bemerken, daß selbstverständlich von vornherein jeder Zurechnungsfähige einräumen muß, daß die Militärlieferanten schweres Geld am Staate verdienen. Die Millionen von Krupp, von Löwe und den anderen müssen doch irgendwoher kommen; übrigens pflegen ja auch andere Industrien gleichviel, ob sie mit dem Staat oder mit Privaten arbeiten, ihren Kunden nicht zum Selbstkostenpreis zu liefern. Was das große Publikum vor allem angeht, ist die Frage, ob das Interesse des Parlaments und das Interesse des Steuerzahlers identisch sind. Wenn namentlich die Linke für Verstaatlichung der Waffenindustrie eine Lanze einlegt, so tut sie dies wenigstens zumteil sicherlich deshalb, um das riesige Arbeiterheer unter ihre Kontrolle zu bekommen, wie es bei den Spandauer Werkstätten schon der Fall ist, während man beispielsweise auf Kruppsche Arbeitsordnungen nicht den geringsten Einfluß hat. Die Frage der Überteuerung wird nur vorgeschützt, denn es ist doch eine weltbekannte Tatsache, daß die staatliche Monopolwirtschaft die teuerste ist. Würde etwa Krupp verstaatlicht, so würde unser Etat sofort ungeheuer anschwellen und der Steuerzahler könnte sein blaues Wunder erleben. Frankreich hat mit seinem Pulvermonopol auch inbezug auf die Güte des Materials die schlimmsten Erfahrungen gemacht. Das vorteilhaftfeste scheint das gemischte System zu sein, wie wir es haben, daß es also private Lieferanten und staatliche Werkstätten zugleich gibt. Gegen Überforderungen muß die Regierung natürlich mit allen Mitteln vorgehen, und man hat den Eindruck, daß auf diesem Gebiete das Reichsmarineamt bisher glücklicher war, als das Kriegsministerium. Für völlig ausgeschlossen halten wir es, daß eine Rüstungs-Enquete binnen Jahr und Tag auch nur über ihre ersten Vorbereitungen hinauskäme, denn ihre Aufgabe erfordert, wenn nicht ganz oberflächlich gearbeitet werden soll, die Lebensarbeit eines ganzen Stabes von Beamten. Um eine Andeutung davon zu geben, welches Material dabei zu bewältigen ist, nur ein Beispiel: allein von der Kieler Werft werden in der Oberrechnungskammer jährlich 240 Zentner Rechnungen geprüft!

## Die Eroberung von Skutari.

Wenn man über die politische Bedeutung des Falles von Skutari noch nicht im klaren ist und Montenegros anmaßendes Verhalten gegenüber den Forderungen der europäischen Mächte den schärfsten Tadel verdient, so bleibt es doch über allen Zweifel erhaben, daß das kleine Ländchen und sein Herrscher mit einer seltenen Energie und hervorragendem Opfermut zu Werke gegangen sind, bis sie am Ziele ihrer Wünsche angelangt waren. Man muß den Montenegrinern und ihrem König bezüglich ihrer militärischen Leistungen alle Anerkennung widerfahren lassen. Um Skutari hat Montenegro den Türkenkrieg überhaupt geführt, also einen Eroberungskrieg von langer Hand berechnet mit ganz bestimmtem Ziele. Die Erwartung, Skutari würde sich wie so viele andere vernachlässigte militärische Vorwerke der europäischen Türkei mit leichter Mühe erobern lassen, erfüllte sich nicht. Im Gegenteil hat Skutari unter Essad Pascha einen heldenmütigen, ausdauernden und wirksamen Widerstand volle fünf Monate hindurch geleistet, einen Widerstand, der ebenso wie die Verteidigung Adrianopels höchste militärische und moralische Anerkennung verdient. Ja, man kann wohl sagen, daß Skutari eine noch größere moralische Leistung bedeutet wie Adrianopel, denn Essad Pascha und seine Leute konnten sich von Anfang an sagen, daß die Verteidigung oder Übergabe des Platzes ohne wesentlichen Einfluß auf den Gang des Krieges sein würde, daß jedenfalls Skutari nicht annähernd einen so vitalen Punkt für die europäische Türkei bedeutete wie Adrianopel. Daß Essad Pascha und seine Besatzung trotzdem getreu gewesen sind bis zum Ende, das macht vielleicht den wertvollsten Teil ihres Ruhmes aus. Nicht nur König Nikolaus und sein Heer, sondern ganz Montenegro, das kann jedenfalls ohne Übertreibung gesagt werden, hat alles, und das letzte, an Kraft für die Eroberung Skutaris eingesetzt, und nicht nur militärisch. Das kleine Volk ist dezimiert, das Land ist ausgesogen, von allen Seiten wuchs der Druck und eben dieser Druck arbeitete diametral gegen die Erreichung des einzigen und Hauptzieles, nämlich die Eroberung Skutaris. König Nikolaus hat mit der ihm eigenen List, Ausdauer und einer in unserer Zeit vorbildlichen Nervenstärke alles über sich ergehen lassen, bald geklagt, bald protestiert, bald Ausflüchte gemacht, bald scheinbar nachgegeben, bald gedroht, alles um Zeit zu gewinnen und im festen Vertrauen, daß man den Fall der Festung schließlich doch noch herbeiführen werde. Es ging eben für Montenegro und die Dynastie tatsächlich auf das Ganze. Deshalb ließ man sich auch nicht beirren, als die serbische Unterstützung aufhörte. Man mag über Nikitas Bestrebungen denken, wie man will, auf jeden Fall haben hier König, Volk und Heer eine in jedem Sinne hohe Leistung vollbracht. Umso schwerer wird es nun natürlich halten, den Verzicht Montenegros nach den Wünschen Europas zu erreichen. Und wenn das überhaupt auf friedlichem Wege möglich ist, so wird doch die Diplomatie zuvor manche recht schwierige Nuß zu knacken haben und die Großmächte werden bei ihren finanziellen Unterstützungen recht tief in den Säckel greifen müssen.

## Politische Tagesschau.

### Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling,

der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, hatte am Dienstag im Reichstag mit führenden Abgeordneten der bürgerlichen Parteien längere Unterredungen gepflogen über die Lösung der Deckungsfragen, insonderheit der Besitzsteuerfragen. Die Aussprache bewegte sich, der „Germania“ zufolge, in der Richtung, daß die Vorschläge der Regierung möglichst angenommen werden möchten unter Wahrung der Finanzhoheit der Einzelstaaten. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge hatte Freiherr v. Hertling auch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler.

### Die „Norddeutsche“ und die „Post“.

Die scharfen Äußerungen, mit denen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen die Behandlung des Nancyer Zwischenfalles durch die „Post“ zu Felde zog, indem sie deren Ausführungen als „Machwerk“ und „Verstöße gegen die wahre deutsche Gesinnung“ bezeichnete, erfahren von Seite des angegriffenen Blattes eine sehr energische Zurückweisung, wie sie dem halbamtlichen Organ wohl selten in solchem Maße zuteil geworden ist. Die „Post“ beruft sich darauf, daß die führenden nationalen Blätter aller Richtungen ihren Standpunkt geteilt haben und führt u. a. folgende Auslassung der gemäßigten „Berliner Neuesten Nachrichten“ an: „Statt ihren Zorn so reichlich über ein deutsches Blatt auszugießen, das die allgemeine Entrüstung über unsere amtliche und halbamtliche Weichknochigkeit bei all den beschämenden Zwischenfällen der letzten Tage vielleicht in etwas rauhe Worte gekleidet hat, sollte die halbamtliche Zeitung etwas mutiger auf dem Platze sein, wenn es gilt, fremde Anmaßungen und Beschimpfungen des deutschen Ehrgefühls gebührend zurückzuweisen. Da aber, bei den Vorfällen von Lunéville und Nancy, und ihren Kommentaren in der französischen Hetzpresse, verstummte diese jetzt plötzlich so lebendig gewordene offiziöse Zunge.“ Nur das „Berliner Tageblatt“ und die „Morgenpost“, so schließt das führende freikonservative Blatt, statten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ihren Dank ab. „Wir gönnen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Gesellschaft des „Berliner Tageblatts“ und der „Morgenpost“, lassen es allerdings dahingestellt sein, ob sie sich in dieser Umgebung besonders wohl fühlen kann. Wir unsererseits glauben uns in dem Kreise in bester Gesellschaft zu befinden, der heute früh so wacker nicht sowohl für uns, als für das Recht auf deutschen Zorn auf den Plan getreten ist, und wir verspüren durchaus keine Neigung, uns irgendeines der aus echtem deutschen Gefühl mit uns geborenen Rechte verkümmern zu lassen!“

### „Nanziger Nachlese.“

In einem Artikel unter dieser Überschrift hatte sich unser **Berliner Mitarbeiter** gegen den Mangel an nationaler Würde gewendet, den Berliner Kreise darin bekundeten, daß sie in dem Augenblick, wo in Nancy Deutsche beschimpft waren, einen französischen Chauffeur und Flieger in überschwenglicher Weise in französischen Trinksprüchen feierten. Das **Thorner linksliberale Blatt**, dem diese Kreise nahestehen, hat sich offenbar dadurch getroffen gefühlt und sucht — mit Kniffen, in denen es bewandert ist — den Spieß umzudrehen, indem es durch Zitierung aus dem Zusammenhang gerissener Sätze den Artikel in Zusammenhang mit den Angriffen der „Norddeutschen“ gegen die „Post“ bringt, um den Anschein zu erwecken, als ob auch unsern Artikel der Vorwurf der „Norddeutschen“ treffen könnte, gegen die Würde des deutschen Namens und gegen echten Patriotismus zu verstoßen. Solche Kniffe können bei deutschen Lesern nicht verfangen; ein Blatt, das die Wahl eines Bebel und Scheidemann zu Reichstagspräsidenten gutgeheißen, macht sich nur lächerlich, wenn es sich plötzlich zum Hüter des deutschen Ansehens und der nationalen Würde aufwirft. In dem Artikel war dann weiter, zur Dämpfung des französischen Chauvinismus in der Zukunft, der Wunsch geäußert, daß Reisen nach Frankreich eine zeitlang unterbleiben und auch sonst Sorge getragen würde, den Leuten, die Deutschland verhöhnen, nicht unser gutes deutsches Geld zuzutragen. Man sollte meinen, jeder Deutsche müßte dem zustimmen; uns wenigstens erscheint es als eine selbstverständliche Sache, in einer Zeit, wo Frankreich die Welt zum Kriege gegen uns drängt, deutscherseits nicht den Geldbeutel der Franzosen zu füllen und auch auf Reisen nach Frankreich zu verzichten. Daß auch andere Kreise dieser Ansicht sind, zeigen die heutigen Meldungen, daß der Turnerbund in Freiburg i. B. die geplante Turnfahrt nach Belfort und der deutschnationale Handlungsgehilfenverband die geplante Studienreise nach Frankreich, zu der 500 Teilnehmer angemeldet waren, aufgegeben haben. Sie haben das gleiche Empfinden, wie es in dem Artikel unsers Berliner Mitarbeiters ausgesprochen ist. Das Thorner linksliberale Blatt dagegen nimmt die Franzosen in Schutz, spricht von „Boykott“, von „Anpöbelung“ und stellt den Verfasser des Artikels auf eine Stufe mit „dem Straßenpöbel von Nancy“. Eine anständige Polemik kennt man in manchen liberalen Blättern heute nicht mehr.

### Gegen zu weitgehende sozialpolitische Belastung des Handwerkes.

Der **deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag** hat an den Reichstag eine **Eingabe** gegen eine Überspannung der Sozialpolitik gerichtet, durch die Handwerker und Kleingewerbetreibende in übertriebener Weise eingeengt und wirtschaftlich beeinträchtigt würden. In der Eingabe heißt es: „Das System der Sozialpolitik des deutschen Reiches im allgemeinen bedarf ohne Zweifel einer gründlichen Revision. Die heutigen sozialpolitischen Tendenzen, die vielfach zu einer übertriebenen sozialen Gesetzgebung geführt haben, bedeuten eine Belastung der selbständigen Unternehmen, der die nicht kapitalkräftigen Kleinhandwerker **schlechthin nicht gewachsen** sind. Neben den direkten finanziellen Lasten der Arbeiterversicherungsgesetze kommt in dieser Hinsicht vor allem die immer mehr fortschreitende Einengung **der Bewegungsfreiheit** des gewerblichen Unternehmens in seinem Betriebe durch Arbeiterschutzmaßregeln inbetracht, wie sie bisher fast alljährlich zu Gewerbeordnungsnovellen und Spezialgesetzen geführt hat. Wir gestatten uns daher die Aufmerksamkeit des Reichstags auf die durch eine solche übertriebene Sozialpolitik hervorgerufenen Mißstände mit der Bitte hinzulenken, in geeigneter Weise dafür Sorge tragen zu wollen, daß dieser Art einer sozialen Gesetzgebung, wobei zugunsten eines Standes andere für den Bestand des Staates dringend notwendige Schichten **allmählich ruiniert** werden, beizeiten **Einhalt** getan wird, und daß die bestehenden sozialen Schutzvorschriften nicht mit bureaukratischer **Engherzigkeit** gehandhabt werden, sondern im Geiste dieser sozialen Schutzgesetzgebung, deren **Absicht sicherlich nicht** dahin gerichtet war, den Handwerkern die Ausübung ihres Handwerks zu erschweren.“

### Das reichsländische Zentrum

hat in der **zweiten Kammer** eine **Resolution** eingebracht, die sich **gegen die Wehrvorlage** richtete. In der Dienstagsitzung interpellierten die Sozialdemokraten über die Stellungnahme der elsaß-lothringischen Bundesratsvertreter bei der Abstimmung über die Wehrvorlage. Staatssekretär Zorn von Bulach verlas darauf folgende Erklärung des Statthalters: „Der kaiserliche Statthalter hat die Vertreter Elsaß-Lothringens im Bundesrat dahin instruiert, für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des stehenden Heeres und die Deckung der dadurch entstehenden Kosten zu stimmen. Es handelt sich hier um Maß-

nahmen rein defensiver Natur, welche dem deutschen Reiche, dem jede aggressive Absicht durchaus fernliegt, die Mittel bieten sollen, etwaige Angriffe auf seinen Besitzstand und seine Ehre unter Ausnützung der vollen Volkskraft abzuwehren. Eine Regierung, die bei solcher Sachlage für die vom Reiche als notwendig erkannten Schutzmaßregeln nicht rückhaltlos und entschlossen eintreten würde, würde ihre heilige Pflicht gegen das Vaterland verletzen.“ Die Sozialdemokraten brachten darauf eine Resolution ein, in der die Haltung der Regierung nicht gebilligt wird. Dieselbe wurde in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 12 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Das Zentrum und die lothringische Gruppe stellten darauf in einer Resolution das Bedauern darüber fest, daß die Instruktionen der Bundesratsvertreter der Anschauung der Mehrheit des elsaß-lothringischen Volkes nicht entsprächen. Diese Resolution wurde mit 47 gegen 5 Stimmen angenommen.

**Die französische Heeresverstärkung.**

Offiziell wird gemeldet, der oberste Kriegsrat werde sich am Donnerstag unter dem Vorsitz des Kriegsministers über die Frage der Ziffern der normalen und verstärkten Mannschaftsbestände in den einzelnen Truppenkörpern beschäftigen. Diese Ziffern werden auch dem Parlament sowie dem Heeresausschuß der Kammer vorgeschlagen werden, der gleichfalls Donnerstag wieder zusammentritt. — Nach einer Blättermeldung beschäftigt man sich in militärischen Kreisen mit der Möglichkeit der Errichtung eines 21. Armeekorps, welches insbesondere aus Bruchteilen des 7. Armeekorps und der Brigade des Lyoner Militärgouvernements gebildet werden würde. Als etwaiges Hauptquartier wäre für das geplante Armeekorps Chaumont in Aussicht genommen.

**Die Geldknappheit und der Balkankrieg.**

Im englischen Unterhause führte der Schatzsekretär Lloyd George bei Besprechung der Voranschläge für die Einkünfte des Rechnungsjahres 1913/14 über die Aussichten für den Handel im einzelnen aus, seine Voranschläge seien auf der einstimmigen Ansicht von Geschäftsleuten aus allen Zweigen des Handels und der Industrie des Landes aufgebaut. Das beunruhigende Moment sei heute die Störung im Osten. Bisher habe sie die Tätigkeit in den Werkstätten nicht im geringsten vermindert, doch verzögere sie den Eingang neuer Bestellungen in hohem Maße. Die Geschäftsleute warteten die Ereignisse ab, ehe sie neue Unternehmungen in Angriff nähmen. Dies geschehe nicht aus Furcht vor dem gegenwärtigen Konflikt, sondern aus Furcht, daß er sich ausdehnen könnte. Lloyd George erklärte dann, es sei ihm mitgeteilt worden, daß auf dem Festland in höchst ungewöhnlicher Weise Bargeld angesammelt werde, und daß, wenn man Frankreich, Deutschland und Österreich zusammennehme, ungefähr 60 Millionen Bargeld aus Furcht vor der Zukunft angesammelt worden seien. Die Ansammlung von Bargeld auf dem Festlande habe dort eine Geldknappheit geschaffen, die größer sei, als man hier fühle. Obwohl genügend Bestellungen vorhanden seien, um die Werkstätten auf Monate hinaus in vollem Betrieb zu halten, so sei es doch die Frage, ob diese Bestellungen ausreichen würden, bis das Vertrauen wieder hergestellt sei und neue Bestellungen hereinkämen. Die Verheerungen des Krieges müßten wieder gut gemacht werden, aber der Wohlstand sei so groß, daß dies nicht lange dauern könne, und die Länder Europas würden sich eines Wohlstands erfreuen, wie sie ihn nie zuvor gekannt hätten. Es seien keine der gewöhnlichen Anzeichen vorhanden, daß der geschäftliche Aufschwung seinen Höhepunkt schon erreicht habe. Lloyd George stellte dann eine erhebliche Zunahme der Einkünfte aus den Zöllen, der Erbschaftssteuer und den Posteinnahmen in Aussicht und schloß mit der Erklärung, daß die liberale Regierung, seit sie im Amte sei, bis zum Schluß des Finanzjahres die Staatsschuld um 102 000 000 Pfund Sterling vermindert haben werde, während sie weitere 12 000 000 Pfund Sterling für nationale Verteidigung und 20 000 000 Pfund Sterling für den Alters- und Krankenfonds vorgesehen habe. (Beifall bei den Ministeriellen.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 23 April 1913

— Die Majestäten machten gestern Nachmittag von Homburg v. d. H. einen Automobilausflug nach dem Feldberg. Abends fand bei Ihren Majestäten aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen Tafel statt, an der Prinz und Prinzessin Friedrich Karl mit den drei Prinzensöhnen Friedrich Wilhelm, Christoph und Richard sowie ferner Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen teilnahmen. Außerdem waren der Oberst und einige Offiziere des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80, dessen Chef Prinzessin Friedrich Karl ist, geladen. Heute Vormittag 11 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach Gießen zu einem Besuch bei seinem Infanterie-Regiment (2. Großherzoglich-Hessisches) Nr. 116. Bei herrlichem Wetter erfolgte um 12 Uhr 20 Min. die Ankunft auf dem Hof der Zeughauskaserne, wo kurz vorher der Großherzog von Hessen angekommen war. Das Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich-Hessisches) Nr. 116 stand in Paradeaufstellung. Der Kaiser schritt die Front ab. Darauf erfolgte Parademarsch. Das Frühstück wurde im Offizierkasino eingenommen. Die Stadt war festlich geschmückt. Nachmittags gegen 3 Uhr reiste der Kaiser mit dem Großherzog wieder ab. Das Militär bildete in den Straßen Spalier. Den Fürstlichkeiten wurden vom Publikum lebhafte Ovationen bereitet. Um 3¼ Uhr traf der Kaiser auf der Rückfahrt von Gießen in Wetzlar ein und wurde am Portal des Domes von den Vertretern des Landrats, dem Bürgermeister, den Stadtverordneten und der Geistlichkeit empfangen und in den Dom geleitet. Der Kaiser verweilte im Dom etwa eine halbe Stunde und zeigte für die Architektur des altehrwürdigen Bauwerkes sehr großes Interesse. Die Erläuterung der bautechnischen Einzelheiten hatte Stadtbaumeister Krieger übernommen. Nach der Besichtigung des Innern wurde noch ein Rundgang um den Dom unternommen. Von der Volksmenge und den Schülern, welche längs den Straßen, durch die der Kaiser fuhr, Aufstellung genommen hatten, wurden dem Kaiser lebhafte Huldigungen bereitet. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Rückfahrt nach Homburg vor der Höhe erfolgte über Braunfels. Um 5 Uhr traf der Kaiser, von Wetzlar kommend, auf der Saalburg ein, wo er mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise zusammentraf. Die Majestäten und die Prinzessin nahmen im Saalburg-Restaurant den Tee ein und kehrten um 7¼ Uhr nach dem königlichen Schloß zurück. — Der Kaiser gedenkt sich morgen früh von Homburg nach Metz zu begeben. Die Kaiserin wird morgen Abend nach dem Neuen Palais zurückkehren.

— Infolge des um zwei Tage verzögerten Beginns der Probefahrt des „Imperator“ hat Seine Majestät der Kaiser darauf verzichten müssen, an dieser Probefahrt teilzunehmen, und mit seiner Vertretung den Kronprinzen beauftragt. Der „Imperator“ ist heute Nachmittag 1½ Uhr auf seinem Liegeplatz bei Altenbruch oberhalb Cuxhaven angekommen.

— Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts fand heute die Revisionsverhandlung in dem Prozesse gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten des preußischen Landtages Borchardt und Leinert statt, die am 28. September vorigen Jahres vom Landgericht Berlin I verurteilt worden sind. Die beiden Angeklagten waren zur Verhandlung selbst nicht erschienen, sondern ließen sich durch die Rechtsanwälte Dr. Heinemann, Dr. Haase und Dr. Wolfgang Heine vertreten. Die Revision stützte sich im wesentlichen darauf, daß der § 64 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, auf den sich der Präsident v. Erffa berufen hatte, als er den Abgeordneten Borchardt von der Sitzung ausschloß und gewaltsam durch Polizeibeamte entfernen ließ, rechtsunwirksam sei und gegen die preußische Verfassung verstoße, die den Abgeordneten Immunität zusichere und zeitweiligen Ausschluß eines Mitgliedes von den Sitzungen nicht vorsehe. Weiter wurde in der Begründung ausgeführt, daß zu Unrecht Hausfriedensbruch angenommen worden sei, da Borchardt nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gehabt habe, an den Verhandlungen weiter teilzunehmen. Außerdem käme eventuell inbetracht, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses nicht zur Stellung des Strafantrages berechtigt gewesen sei, da er nicht der Eigentümer des Hauses sei. Widerstand liege gleichfalls nicht vor, da die Polizei in dieser Sache nicht zuständig gewesen sei. — Reichsanwalt Richter führte in mehr als zweistündiger Rede aus, daß er sämtliche Revisionsanträge für unbegründet halte, und beantragte die Verwerfung der Revision. Nach 5½stündiger Verhandlung vertagte der Gerichtshof die Verkündung des Urteils auf den 6. Mai.

**Bautzen**, 23. April. Heute Mittag hat in Gegenwart des Königs, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, der Prinzessin Mathilde, der Staatsminister Freiherr v. Hausen, Dr. Beck und Graf Vitzthum v. Eckstädt die feierliche Enthüllung des Reiterstandbilds König Alberts am Lauenturm stattgefunden.

## Parlamentarisches.

Abg. Mumm (wirtsch. V.) hat folgende Anfrage im Reichstag eingebracht. Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft über die Gründe des ergebnislosen Verlaufes der Brüsseler Spirituosenkonferenz 1912 zu geben?

Die Duellkommission des Reichstags hat sich konstituiert und wird nach Pfingsten zusammentreten, um die vorliegenden Anträge zur Lösung der Duellfrage vorzuberaten.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte am Mittwoch die Wahl des Abg. Haupt (Soz., Jericho) mit 8 gegen 4 Stimmen abermals für ungiltig.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Mittwoch einen konservativen Antrag an, betreffend Vorlage eines Gesetzes, das noch im laufenden Etatsjahre den Altpensionären die Aufbesserung ihrer Bezüge bringt, ferner einen sozialdemokratischen Antrag, gleichzeitig damit die Herabsetzung der Altersgrenze in der Arbeiterversicherung von 70 auf 65 Jahre herbeizuführen. Weiter nahm die Kommission eine Resolution der fortschrittlichen Volkspartei an, die vom Reichskanzler Maßnahmen zur Unterdrückung der sogenannten wilden Buchmacher und die Einführung einer Konzession für Buchmacher zur Verhinderung der Hinterziehung der Totalisatorsteuer fordert.

## Arbeiterbewegung.

Der Kampf im deutschen Malergewerbe dürfte mit einem Siege der Malermeister endigen. Wie in einer gut besuchten Versammlung der Malermeister in Berlin ausgeführt wurde, sind die Aussichten überall die besten. Die Meister halten fest zusammen, sie haben einstimmig beschlossen, in dem ihnen aufgedrungenen Kampf weiter auszuharren.

Die Zahl der streikenden oberschlesischen Bergleute betrug Mittwoch früh 31 825 gegen 27 019 am Dienstag. Da indes hierbei die Abendschicht nicht berücksichtigt ist, dürfte sich die Gesamtzahl der Streikenden um 25 Proz. höher stellen.

Der englischen Schiffsbauindustrie droht wieder ein Streik. Auf einer Konferenz der Arbeitgeber und des Gewerkschaftsausschusses in der Schiffsbauindustrie zu Edinburgh wurde die Forderung einer Lohnerhöhung abgelehnt, ebenso eine gleiche Forderung der Kesselschmiede.

## Ausland.

**London**, 23. April. Nach einem heute Mittag ausgegebenen Bulletin war das Befinden der Herzogin von Connaught in den letzten 24 Stunden weniger gut. Heute Abend wird ein weiteres Bulletin erscheinen.

## Vom Balkan.

**Die Eroberung von Skutari** kann nur als eine **Verhöhnung der europäischen Flottendemonstration** durch Montenegro angesehen werden; denn gerade den Fall Skutaris sollte ja die Kundgebung der Mächte verhindern. So ist zu den bisherigen Vorgängen auf dem Balkan ein neues Erschwernis für den europäischen Frieden hinzugetreten, dessen Tragweite sich noch nicht ermessen läßt. Vorläufig wird der Beschluß der Mächte, Skutari zu Albanien zu schlagen, als unumstößlich bezeichnet. Fragt sich nur, wer nun die Montenegriner aus den eroberten Werken hinauswerfen soll, die sie gutwillig niemals hergeben werden, auch wenn sie noch so hohe Entschädigungen in Aussicht hätten. Zwei Beweggründe sollen **König Nikolaus** in erster Linie ermutigt haben, sich dem Willen der Mächte zu widersetzen: Erstens war es der montenegrinischen Heeresleitung bekannt, daß in Skutari äußerster Mangel an Lebensmitteln herrschte. Der zweite Grund war, daß das ganze montenegrinische Volk die Einnahme forderte. Die erregte Stimmung fand auch Ausdruck in dem Kronrate, den König Nikolaus nach dem Kollektivschritt der Mächte wegen Einstellung des Bombardements einberief. Hierbei soll der **Kriegsminister den König** folgendermaßen angeredet haben: „**Entweder du läßt** Skutari weiter beschießen, **oder es stehen** Automobile für dich und deine Familie bereit, um dich über die Grenze zu bringen.“ Als drittes Moment wird man aber noch unbedingt die Hoffnung auf Rußland hinzufügen müssen, von dem sich mit Bestimmtheit annehmen läßt, daß es ein gewaltsames Vorgehen gegen Montenegro mit allen Mitteln zu verhüten trachten wird. Wie sich König Nikolaus die Zukunft denkt, ergibt sich ungefähr aus der Mitteilung, daß vor einigen Tagen angesichts des zu erwartenden Falles von Skutari die Ernennung des zweiten Friedensdelegierten, Grafen Woiniwitsch, zum Zivilgouverneur und des Generals Wukotitsch zum Militärgouverneur von Skutari in Aussicht genommen sei. Ferner sei vereinbart worden, daß sofort nach dem Einzuge der montenegrinischen Truppen in Skutari sich König Nikolaus selbst dorthin begeben und eine amtliche Erklärung erlassen werde. Der feierliche Einzug des Königs und der Prinzen in die gefallene Feste sollte bereits am Mittwoch erfolgen. Die „Südslawische Korrespondenz gibt folgenden

**Bericht über den Generalsturm:**

Der Sturm begann Montag früh, nachdem die Festung und auch die Stadt 48 Stunden lang konzentrisch beschossen worden waren. Schwere serbische Artillerie beteiligte sich an dem Bombardement. Die Geschütze wurden von **serbischen Mannschaften in montenegrinischer Uniform bedient.** Das Bombardement soll den größten Teil der Stadt zerstört haben, in der Brände ausbrachen. Die türkische Besatzung leistete heroischen Widerstand. Um Brdica fanden blutige Kämpfe statt. Die Montenegriner stürmten mit dem Bajonett vor. Obwohl ganze Reihen durch das Feuer der türkischen Batterien niedergeworfen wurden, drangen die Montenegriner unaufhaltsam vor. Der Sturm gegen den Tarabosch wurde durch Abteilungen von Bombenwerfern eröffnet. **Die Verluste** auf Seiten der Montenegriner **sollen sehr groß sein.** Die türkische Besatzung unternahm wiederholt Gegenangriffe, teilweise mit Erfolg. Die montenegrinischen Fahnen flatterten seit Mittwoch früh auf mehreren Vorwerken. Brdica war genommen, die letzten Redouten am Tarabosch hielten sich noch. Schließlich hatte Essad Pascha, da er die Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes einsah, den Truppen den Befehl zur Einstellung des Widerstandes gegeben, nachdem der Tarabosch in die Hände der Montenegriner gefallen war. Der zweitägige Kampf um die Stadt wurde durch die serbische Artillerie entschieden, welche die türkischen Batterien der Reihe nach zum Schweigen brachte. Die Montenegriner hatten in dem Kampfe in der Nacht von Montag auf Dienstag alle entscheidenden Stellungen genommen. Der Plan des nächtlichen Generalsturmes soll von dem serbischen General Bojovitsch und dem montenegrinischen Kriegsminister Martinowitsch ausgearbeitet worden sein. Die Türken scheinen durch die Angriffe der montenegrinischen Truppen, welche mit großer Tapferkeit vorgingen, überrumpelt worden zu sein. Die Stellungen bei Brdica fielen sehr rasch. Die Stadt soll durch die Kanonade zum größten Teil in Trümmer gelegt sein.

**Die Übergabe der Festung**

meldet folgender amtlich-montenegrinischer Bericht vom gestrigen Tage: Das Protokoll betreffend die Übergabe Skutaris ist von Essad Pascha unterzeichnet. Die Garnison hat die Stadt mit ihren Waffen verlassen. Die türkischen Truppen verließen zuerst die Stellungen, welche von den Montenegrinern nicht besetzt worden waren. Um 11 Uhr nachts flatterten die montenegrinischen Fahnen auf dem Tarabosch und auf Brdica. Hierauf verließen die Türken die übrigen Stellungen. Auf der Zitadelle wurden die montenegrinischen Fahnen gehißt. Hierauf besetzten die montenegrinischen Truppen die Stadt. Auf der ganzen Front verkündeten Salven aus den montenegrinischen Geschützen die Besetzung der Stadt. In Cetinje wurde die Nachricht vom Falle Skutaris um 2 Uhr nachts durch ein an den König gerichtetes Telegramm des Kronprinzen bekannt. Kanonenschüsse und Glockengeläute verkündeten der Bevölkerung der Hauptstadt das Ereignis. Die Bewohner verließen die Wohnungen und zogen vor den Palast, wo sie dem König, der königlichen Familie und der Armee stürmische Ovationen bereiteten. König Nikolaus hielt vom Balkon eine Ansprache an die Menge. In Cetinje herrscht unbeschreibliche Begeisterung. Die Vertreter der verbündeten Balkanstaaten erschienen im Palast und beglückwünschten den König, der sie umarmte.

**Der Abzug der türkischen Besatzung.**

Die türkische Garnison von Skutari hat, wie von unterrichteter Seite bestätigt wird, mit allen Ehren unter Bewilligung des Abzugs mit Waffen und Geschützen kapituliert. Essad Pascha ist mit seinen Truppen in der Richtung auf Tirana abgezogen.

**Jubel und Glückwünsche.**

König Peter von Serbien sandte an König Nikolaus aus Anlaß der Einnahme Skutaris ein Glückwunschtelegramm. Die Blätter feiern die Einnahme Skutaris als den glänzendsten Sieg des serbischen Volkes, weil es bisher niemandem gelungen sei, Skutari zu stürmen.

Die Häuser in Belgrad sind beflaggt, und in der Stadt, insbesondere vor dem Palais, wurden stürmische Kundgebungen veranstaltet. In der Skupschtina teilte Ministerpräsident Paschitsch mit, daß ihm die freudige Nachricht von dem Fall Skutaris von dem serbischen Gesandten in Cetinje zugegangen sei. Die Skupschtina beschloß unter stürmischen Zivio-Rufen, die montenegrinische Skupschtina zu dem Siege der montenegrinischen Armee telegraphisch zu beglückwünschen. Während einer halbstündigen Pause sandte der Präsident der Skupschtina an den Präsidenten der montenegrinischen Skupschtina ein Glückwunschtelegramm ab, in dem er unter Hervorhebung des Heldenmutes der montenegrinischen Truppen die montenegrinische Skupschtina im Namen der serbischen Skupschtina zu dem großen Werke der montenegrinischen Armee beglückwünscht. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beschloß die Skupschtina auf Antrag des jungradikalen Abgeordneten Jascha Prodomovic, die Sitzung zum Zeichen der Anteilnahme an der Freude Montenegros zu schließen.

**Der Panslavismus in Österreich.**

Wie die „Bohemia“ meldet, sind die allslawischen Fahnen an den Häusern in Prag, welche aus Anlaß der Einnahme von Skutari ausgehängt worden waren, auf Anweisung der Polizei entfernt worden. Ebenso wurden zahlreiche Sympathietelegramme an die montenegrinische Regierung von der Postverwaltung angehalten.

**Ein ernster österreichisch-montenegrinischer Zwischenfall.**

Als Montag Mittag der **österreichisch-ungarische Militärattaché** in Cetinje sich nach Cattaro begeben wollte, fand er, wie ein Triester Blatt meldet, die Grenze gesperrt und die Straße aufgegraben. Der Militärattaché wurde von den Montenegrinern **mit Steinen beworfen und beschimpft.** Der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje hat Vorstellungen erhoben. Dazu bemerkt die „Neue Freie Presse“: An maßgebender Stelle wird bestätigt, daß der österreichische Militärattaché, Hauptmann Hubka, als er sich von Cetinje nach Cattaro begeben wollte, tatsächlich die Straße abgesperrt fand. Es ist jedoch hier nichts bekannt, daß er mit Steinen beworfen und beschimpft wurde.

Über den Anschlag wird aus Wien mitgeteilt: Hauptmann Hubka fuhr im Gesandtschaftsautomobil von Cetinje nach Cattaro, um dort Depeschen aufzugeben. Unweit des Dorfes Njegus war quer durch die steile Fahrstraße ein Graben ausgehoben, welcher infolge Überdeckung mit Reisig fast unsichtbar war. Nur durch die Aufmerksamkeit und Vorsicht des Chauffeurs wurde ein Unglück verhindert. Da das Automobil nicht weiter fahren konnte, setzte Hubka seinen Weg nach Cattaro zu Fuß fort. An der Grenze wurde er von Montenegrinern drei Stunden festgehalten und erst auf Befehl aus Cetinje freigelassen. Der Chauffeur, welcher mit dem leeren Automobil nach Cetinje zurückkehrte, wurde mit Steinen beworfen. Der österreichisch-ungarische Gesandte Frhr. von Giesl Gieslingen hat in Cetinje ernste Vorstellungen wegen dieses Vorfalles erhoben.

## Provinzialnachrichten.

**Strasburg**, 22. April. (Ein Mörder über die preußische Grenze geflüchtet.) In dem dicht an der Grenze liegenden russischen Dorfe Ossiek erschoß ein russischer Bauernsohn ein Mädchen von 17 Jahren und flüchtete dann über die Grenze nach Preußen. Ein russischer Gendarm meldete sich bei der hiesigen Polizeibehörde und nahm, nachdem er sich in Zivil gekleidet hatte, zusammen mit dem hiesigen Polizeiwachtmeister die Verfolgung auf. Obwohl namentlich die russischen Saisonarbeiter bei der Feldarbeiterzentrale besonders kontrolliert wurden, war die Ergreifung des Mörders bis jetzt nicht möglich.

**Schlochau**, 21. April. (Selbstmord durch Erschießen) verübte heute Vormittag der Gutsbesitzer Wollenschläger in Barkenfelde. Angehörige fanden ihn in der Schirrkammer seines Gutes tot auf. Was den in guten Verhältnissen lebenden Mann in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Baldenburg**, 22. April. (Tödlich verunglückt) ist am Montag Herr Glasermeister Bernhard Lewinsky von hier. Er wollte auf dem Dache seines Hauses eine Reparatur an der Rinne vornehmen, stürzte hierbei ab und zog sich derartig schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit verschied. L. hatte bereits vor einigen Jahren einen schweren Unfall; er fiel aus einer Scheunenluke auf eine eiserne Heugabel, deren Zinken ihm in die Brust drangen.

**Mewe**, 22. April. (Bluttat.) Gestern früh spielte sich auf der Besitzung des Herrn Zwitzki in Dzierondzno ein schrecklicher Vorfall ab. Herr Zwitzki sen. hatte vor einigen Tagen das Gut des Herrn Dunajski in Dzierondno käuflich erworben und glaubte die Besitzung zu teuer bezahlt zu haben. Als nun gestern früh die 19jährige Tochter

des bisherigen Besitzers Dunajski beim Melken der Kühe behilflich war, kam der Sohn des Herrn Zwitzki in den Stall und stach, ohne jede Veranlassung, dem Mädchen die Forke in die Brust. Der herbeigerufene Arzt ordnete sofort die Überführung der Schwerverletzten nach dem Krankenhause an. Der Täter wurde verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Z. gibt an, bei Begehung der Tat in einem unbewußten Zustande gehandelt zu haben.

**Danzig**, 23. April. (Verschiedenes.) Herr Regierungspräsident Foerster wird in diesen Tagen von seinem mehrwöchigem Urlaub zurückkehren und Anfang nächster Woche die Führung seiner Dienstgeschäfte wieder übernehmen. — Zum erstenmale haben auch in Danzig die Sozialdemokraten für die Landtagswahl selbständige Kandidaten aufgestellt, und zwar Redakteur Markwaldt, Parteisekretär Gehl und Kassenführer Bartel-Danzig. — Wegen Beleidigung verurteilte die Strafkammer den Redakteur Strobalski von der polnischen Zeitung in Pelplin zu 1000 Mark Geldstrafe. S. hatte dem katholischen Pfarrer Schultz in Zoppot mehrfach Vernachlässigungen seines Pfarramtes zum Vorwurf gemacht.

**Schneidemühl**, 21. April. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Bahnhof in Schönlanke. Ein Soldat vom Bezirkskommando Bremen war bei Abfahrt des Personenzuges von Schönlanke nach Schneidemühl der Meinung, er befinde sich bereits auf dem Schneidemühler Bahnhof. In demselben Moment, als er von dem bereits in Bewegung befindlichen Zuge absprang, brauste von Schneidemühl her der Schnellzug heran, durch den der Soldat erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Verunglückte war sofort tot. Der Kopf wies furchtbare Verletzungen auf.

t **Gnesen**, 23. April. (Verschiedenes.) Zum heutigen St. Adalbertstage, dem großen Ablaßtage der Diözese Gnesen, war gegen das Vorjahr ein geringerer Pilgerstrom zu der Stätte des Preußenapostels geeilt. Weihbischof Kloske hielt in der Kathedrale ein Pontifikalamt und spendete nachmittags in der St. Georgskirche zahlreichen Gläubigen die Firmung. — Über das Vermögen des Sattlermeisters Szymankiewicz hierselbst ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden. — In dem gestrigen Versteigerungstermin erwarb Tischlermeister Paul Wolff aus Janowitz die dem Tischlermeister Gustav Wolff zu Kletzko gehörigen zwei Grundstücke für 11 000 Mark.

**Crone a. B.**, 22. April. (Erschossen) hat sich der Stadtwachtmeister Marks, der bereits länger als 30 Jahre in hiesigen städtischen Diensten steht. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

**Bojanowo**, 21. April. (Selbstmord durch Erschießen) verübte der Kohlenkaufmann Hugo Stolpe in Baersdorf bei Bojanowo. Die Ursache zur Tat soll in geschäftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

**Kriewen i. Pos.**, 22. April. (Wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes) wurde der Lehrer H. aus J. aus dem Schuldienste entlassen.

**Storchnest**, 22. April. (Todessturz.) Der 81 Jahre alte Rentenempfänger Michael Stachowski von hier stürzte am Freitag aus Unvorsichtigkeit etwa drei Meter hoch aus einem Fenster und starb bald darauf.

**Frankfurt a. O.**, 22. April. (Plötzlich gestorben) ist während einer Sitzung des Kleinhandelsausschusses der Vorsitzer der hiesigen Handelskammer, Kommerzienrat Karl Fahle, an einem Herzschlage. Der nunmehr Verstorbene war seit 1903 Vorsitzer der Handelskammer, ferner Generaldirektor der bekannten Stärkezuckerfabrik-Aktiengesellschaft vorm. C. A. Koehlmann & Co.

## Zum Frühjahrsrennen in Thorn.

Kürzlich erst konnten wir das Gerücht widerrufen, daß uns unsere Thorner Ulanen in absehbarer Zeit verlassen würden. Dem edlen Sport wäre durch das Scheiden des stolzen Regiments von unserer Stadt ein schwerer Verlust beschieden gewesen, nicht minder dem Thorner Reiterverein, als dessen Vorsitzer wir gewohnt sind, den jeweiligen Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt zu begrüßen.

Eine gewisse Rücksicht auf die Ulanen ist also in sportlicher Beziehung geboten und auch jetzt bei der Ausschreibung des ersten Rennens in Thorn-Mocker gerechtfertigt gewesen: es muß früher als sonst stattfinden, mit Rücksicht auf die demnächst auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein stattfindenden Kavallerieübungen, an denen die Ulanen beteiligt sind. Der Kampf auf dem Lissomitzer Rasen am Sonntag den 27. April wird diesmal die Rennkampagne in ganz Westpreußen eröffnen! Er verspricht dadurch noch interessanter zu werden, daß die Thorner Garnison durch ein weiteres kavalleristisches Element vertreten sein wird, und zwar zum erstenmale durch Offiziere ihres Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81. Mögen die ihnen hier beschiedenen Lorbeeren dazu beitragen, daß diese Herren sich ebenso heimisch auf unserer erstklassigen Rennbahn fühlen, wie die spurtenden Mitglieder der übrigen Truppenteile! Wir sind überzeugt, daß das Bild des Renntages dadurch vorteilhaft belebt werden und der wünschenswerte Besuch um eine Anziehung vermehrt sein wird.

Was für die Bequemlichkeit des großen Publikums besonders aber für die Bewältigung des Massenandranges bei dem beliebten Totalisator, geschehen konnte, ist seitens des Thorner Reitervereins getan worden. Die Bahn ist durch neue Zu- und Abgänge vom Bahnsteig und von der Lissomitzer Chaussee aus zugänglicher gemacht, ihr Areal durch Einbeziehung des ehemaligen Bahngeländes der Graudenzer Strecke vergrößert worden. Einerseits ist hierdurch mehr Raum geschaffen für die Besucher der besseren Plätze, andererseits die Ausgestaltung eines praktischen Totalisatorgebäudes ermöglicht mit getrennten Schaltern für eine bequeme Einzahlung und eine schnelle Abhebung der gewonnenen Gelder. Der liebe Onkel „Toto“ wird sich künftig gerade auf der Grenze zwischen Tribünen- und Sattelplatz einerseits und dem ersten Platz andererseits etablieren und dementsprechend von beiden Kategorien von Besuchern Sieg- oder Platzwetten annehmen zu 5 Mark für den ersten, zu 10 Mark für Sattelplatz und Tribüne. Die Einzahlung soll an der Vorderfront des Totalisatorgebäudes, die unvermeidliche Auszahlung auf der Rückseite erfolgen. Es verspricht also alles großzügig zu werden! —

Die erhöhte Bedeutung des kommenden Renntages spiegelt sich in den vielen Nennungen wieder, welche zum erstenmale die Zahl hundert überschritten haben. Im 1. Ehrenpreis-Jagdrennen wird Gutkin, der sehr gut bei der Arbeit ging, Prinz und Rosamunde viel zu schaffen machen, wenn nicht etwa ein dunkles Pferd der zahlreich gemeldeten schwarzen Kragen einen Strich durch die Rechnung macht. Im Verkaufs-Jagdrennen (2.) scheint uns der Stall von Löbbecke hervorragende Aussichten zu haben. Das 3. Halbblut-Jagdrennen dürfte zwischen Fuchtig und Freiin liegen. Im 4. Thorner Jagdrennen, das vom Stadt- und Landkreis mit je 1000 Mark dotiert ist, sind sämtlich erstklassige Pferde genannt. Abergläubische wollen in dem zweimaligen Erscheinen des Namens Loki ein günstiges Omen erblicken für den einen Loki steuernden Thorner Favoriten Neuman... Im 5. Briesener Jagdrennen sind Aurelia, Florentia und Minus vom Vorjahre bekannt und als Favoriten geachtet. Wenn im 6. Schießplatz-Jagdrennen wirklich sämtliche 49 Pferde laufen sollten, welche gemeldet haben, dann müßte diese Programmnummer gewissermaßen den Clou des Tages bilden! Sie beweist gleichzeitig, wie der reiterliche Geist die Barbarajünger in Thorn beseelt. Wir würden uns freuen, wenn Chemiker die Palme des Sieges erbeuten sollte, dessen Besitzer sich besondere Verdienste um das Zustandekommen dieses Rennens erwarb. Sehr günstig beurteilt werden Apache, der bereits einige Rennen gewonnen, Zarewna und Iris.

Hoffen wir zum Besten aller am Toto beteiligten Gäste, daß unsere Tipps sich am nächsten Sonntag als richtig erweisen! Einen genußreichen Verlauf der Rennen wünschen wir aber sämtlichen Startern, nicht minder allen Besuchern, die wir bei solchen sportlichen Entscheidungen gewohnt sind als Gäste in unserer Stadt zu sehen. Thorn, die Thorner, vor allem jedoch seine Vertreterinnen des schönen Geschlechtes, verstehen es bekanntlich, sich bei solchen Gelegenheiten in einer Gewandung zu zeigen, welche bei Alt und Jung, bei Fremden und Einheimischen empfindungsvolle Freude am dargebotenen Genuß auslöst.

Die interessanten Vorgänge während des Rennens im Bilde festzuhalten, wird am nächsten Sonntag erstmalig der Versuch gemacht werden. Der Besitzer der vereinigten Müllerschen Lichtspiele wird von verschiedenen Stellen aus, so beim Einlaufen des Sonderzuges, am Sattelplatz, an der Tribüne, am Toto, am Endspurt der Pferde u. a., Aufnahmen machen lassen, die, wenn sie gut gelingen, für längere Zeit eine besondere Anziehungskraft für die Lichtspiele bilden dürften.

### Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

25. April.

1813 Napoleon trifft in Erfurt ein, dort befindet sich die Hauptmasse seines nach dem russischen Feldzug wiedererstandenen Heeres.

## Lokalnachrichten.

### Historischer Thorner Tageskalender.

25. April.

1514 König Siegismund I. verleiht der Stadt das Dorf Alt-Thorn.

Thorn, 24 April 1913.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Gastwirt Armand Werner in Griffen ist vom königlichen Landrat als Waisenrat für die Gemeinde Griffen verpflichtet. — Der Landwirt Hermann Treue in Seglein ist zum Fleisch- und Trichinenbeschauer für den Bezirk Seglein bestellt.

— (Bei der Preiskonkurrenz der „Kavalleristischen Monatshefte“) wurde mit dem ersten, von Sr. königlichen Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gespendeten, Preise das Werk eines Thorner Offiziers ausgezeichnet. Diesen Erfolg erzielte mit seiner Broschüre „Vorschläge für planmäßige Ausbildung von Kavallerieoffizieren im Patrouillenreiten“ Herr Rittmeister und Eskadronschef Krell vom Ulanen-Regiment Nr. 4. Die Abhandlung ist als Separatabdruck aus den „Kavalleristischen Monatsheften“ im Verlage von Conrad Skopnik in Berlin-Zehlendorf (Mitte) erschienen und für 80 Pfg. durch die Buchhandlungen zu beziehen.

— (Meisterprüfung.) Herr Ferdinand Schreiber, bisher Gehilfe in der Konditorei von Dorsch, Thorn, Altstädtischer Markt, hat heute vor der Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Medizinalrat Dr. Witting als Vertreter der Handwerkskammer und den Meistern Konditor Ziehm-Culmsee und Konditor Dorsch-Thorn, die Meisterprüfung mit „Gut“ bestanden. Die Prüfungsarbeiten, ein Baumkuchen, ein Füllhorn aus Croquant mit bunter Schüssel, eine Lübecker Marzipan-Torte und langstielige Rosen, aus Marzipan geformt — in der Tat ein Meisterwerk —, sind im Schaufenster der Konditorei ausgestellt. Dies ist bereits der zweite Meister, der aus der Lehre des Herrn Dorsch hervorgegangen ist.

— (Namensänderung.) Dem Zimmermeister Johann Tomaszewski in Thorn-Mocker ist die Erlaubnis erteilt, für sich und seine Kinder fortan den Namen „Trandau“ zu führen.

— (Eine geistliche Abendmusik) findet in der altstädtischen Kirche am Sonntag den 27. April, abends 6 Uhr, statt. Zum Vortrag gelangen Orgelvorträge, einige Gesänge des Kirchenchors, Solis für Tenor und Alt und ein gemischtes Quartett. Außerdem wird Herr Musikmeister Nimtz einige Violinsolis spielen. Der Eintritt ist, wie stets bei diesen Veranstaltungen, frei.

— (Thorner Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Majors Runge fand heute eine Sitzung statt, in der Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rohrbeck-Graudenz die Verhandlungen leitete und Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Anklage vertrat. Dem Musketier Kahl von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176 war eine lange Reihe von Straftaten zur Last gelegt, zunächst zwei Fälle unerlaubter Entfernung vom Truppenteil. An einem Sonntag im Februar war er mit seiner Braut zusammen, sodaß er sich abends um ¾ Stunden beim Nachhausekommen verspätete. Am nächsten Morgen war er verschwunden. Da er nach Aussage der Wachtposten das Fort nicht verlassen haben konnte, so wurde eifrig nach ihm gesucht. Schließlich fand ihn der Feldwebel Becker in einem Kellerraum versteckt. Einer mehrmaligen Aufforderung, herauszukommen, leistete er keine Folge, sodaß er hervorgezogen werden mußte. Hierbei hatte er die Fäuste geballt und die Augen finster nach dem Vorgesetzten gerichtet. Doch nimmt der Zeuge an, daß dies ein Ausdruck der Furcht gewesen sei. Der Angeklagte äußerte dabei, er wolle sich mit dem Messer erstechen. Recht sauer hat er seinem Stubenältesten, dem Gefreiten Lück, seine Stellung gemacht. Einen Befehl führte er meist nie auf die erste Aufforderung aus. Als ihm im Februar befohlen wurde, die Tische abzuwischen, äußerte er, er habe etwas anderes zu tun, als Tische zu reinigen, und entfernte sich. Als der Gefreite einmal das Zimmer verlassen hatte, machte der Angeklagte eine wegwerfende Bemerkung. Über den Dienst hat er fortwährend zu den Kameraden raisonniert, sodaß ihm Erregung von Mißvergnügen gegen den Dienst zur Last gelegt war. Seine Vorgesetzten hat er dadurch beleidigt, indem er behauptete, die Unteroffiziere setzen Appells an, von denen der Hauptmann nichts wisse; er werde sich darüber beschweren. Ferner hat er sich des Ungehorsams schuldig gemacht durch eine Äußerung sozialdemokratischer Gesinnung. Der Angeklagte gibt weinend die meisten Straftaten zu. Die Absicht, sich vom Heere zu entfernen, habe er nicht gehabt. Mit der Sozialdemokratie stehe er in keiner Verbindung. Der Vertreter der Anklage sieht in dem ersten Anklagefall nur eine fahrlässige Verspätung und beantragt Freisprechung. Im übrigen sei der Angeklagte unerlaubter Entfernung in einem Falle, Beharrens im Ungehorsam, Beleidigung in zwei Fällen, des einfachen Ungehorsams und der Erregung von Mißvergnügen bei Kameraden für schuldig zu erachten. Strafverschärfend kommt inbetracht, daß der Angeklagte wegen Beharrens im Ungehorsam bereits mit 43 Tagen Gefängnis vorbestraft ist, aber daraus anscheinend keine Lehre gezogen hat. Es werden 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof erkennt dem Antrage gemäß, sieht auch keine Veranlassung, dem Angeklagten etwas von der Untersuchungshaft anzurechnen. — Wegen Diebstahls hatte sich der Musketier Heinrich Jansen von der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176 zu verantworten. Die Straftat liegt vor der Einstellung ins Heer. Der Angeklagte war von der Fürsorgeanstalt Fichtenhain bei einem Besitzer als Pferdeknecht untergebracht worden. Da ihm der Dienst nicht zusagte, stahl er einem Mitknecht einen getragenen Anzug im Werte von 8—10 Mark, worauf er verschwand. Der Angeklagte war geständig. Er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt und diese Strafe mit einer am 17. April über ihn verhängten Strafe wegen Fahnenflucht zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten und 1 Woche Gefängnis, sowie Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zusammengezogen.

— (Verhaftet) wurde der Zimmergeselle Stanislaus Fialkowski aus Culmsee, der nach Thorn gekommen war, um „den Elefanten zu sehen“, d. h., um die Sehenswürdigkeiten und Liebenswürdigkeiten Thorns in Augenschein zu nehmen. Obwohl er 150 Mark, die er mittelst Zwangsanleihe von der Braut erhoben, mitgebracht, reichte seine Barschaft nicht aus, die letzte Zeche zu bezahlen, die er in einem Lokal mit Damenbedienung in der Bäckerstraße gemacht hatte, sodaß Anzeige wegen Zechprellerei erfolgte.

— (Gefunden) wurden ein Bund kleiner Schlüssel, ein rotbraunes Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein Federmesser.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 314 Schweine (104 Schlachtschweine und 210 Läuferschweine) aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, fette Ware 48—50 Mark, magere Ware 46—48 Mark, Stecher 44—46 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läuferschweine (4 bis 6 Monate) kosteten das Stück 28—40 Mark, Ferkel das Paar 30—40 Mark.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,— Meter, er ist seit gestern um 18 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,88 Meter auf 2,88 Meter gefallen.

## Briefkasten.

**Alter Abonnent Z.** Auskunft darüber, wo sich Stifte zur Aufnahme älterer evangel. Beamtenwitwen, die einige tausend Mark einzahlen können, befinden, erhalten Sie am zuverlässigsten von der Behörde, welcher der verstorbene Mann angehörte.

## Neueste Nachrichten.

### Vom Kaiser.

**Homburg v. d. Höhe, 24. April. Der Kaiser fuhr heute früh 8,15 Uhr im Sonderzuge nach Metz ab.**

### Seinen Gegner erschossen.

**Allenstein, 24. April. Der hiesige Rentier Barschewsky, ein früherer Landwirt, war bei der Regulierung seines Besitzes durch den Güteragenten Strosinsky in Friedenau-Berlin mit diesem in Differenzen geraten. Heute morgen, als Strosinsky sich im Hotel „Deutsches Haus“ befand, begab sich Barschewsky mit einem Revolver in der Tasche dorthin. Als Strosinsky sein Zimmer verließ, feuerte Barschewsky zwei Revolverschüsse ab, durch die Strosinsky lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet; er ist Mitinhaber der hiesigen polnischen Bank Ludowy. Strosinsky ist Vertreter der polnischen Immobilienbank in Friedenau.**

### Der Ausstand in Oberschlesien.

**Beuthen, 24. April. Nach vorläufiger Feststellung fehlten heute bei der Frühschicht 26 820 Mann, gegen gestern etwa 4000 weniger. Gestern Abend fehlten 14 262 Mann. Nach amtlicher Zählung waren gestern etwa 40 000 Bergleute ausständig. Heute ist ein Abflauen festzustellen.**

### Ungiltige Wahl.

**Berlin, 24. April. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die in Schöneberg erfolgte Wahl des Staatssekretärs Dernburg, der in Grunewald wohnt, in die Zweckverbandsversammlung für ungiltig.**

### Schwere Fliegerunfälle.

**Johannisthal, 24. April. Der Flieger Abramowitsch stieg heute früh mit einem Wright-Doppeldecker mit der Fürstin Tschaikowski zu einem Probeflug auf. Aus unbekannter Ursache stürzte die Maschine 6—8 Meter hoch seitlich zur Erde und wurde gänzlich zertrümmert. Abramowitsch erlitt Arm- und Beinbrüche und anscheinend auch innere Verletzungen. Die Fürstin wurde leichter verletzt. — Um 7 Uhr stieg der Flieger Dumatz mit einem Luftverkehrseindecker auf. Der Apparat stürzte aus beträchtlicher Höhe steil zur Erde. Der Flieger war sofort tot.**

### Einbruch auf einem französischen Torpedobootszerstörer.

**Paris, 24. April. Aus Toulon wird gemeldet: Heute Nacht drang ein Einbrecher in einen Torpedobootszerstörer ein und erbrach die Kabine des Kommandanten. Der Wachtposten ertappte ihn wie er in den Fächern des Schreibtisches des Kommandanten herumwüllte. Auf die Aufforderung des Postens, die Kabine zu verlassen, feuerte der Einbrecher zwei Revolverschüsse ab, durch die der Soldat getötet wurde. Der Mörder flüchtete. Die Untersuchung ergab, daß keinerlei Schriftstücke abhanden gekommen waren.**

### Waffenruhe auf dem Balkan.

**Konstantinopel, 24. April. Die Waffenruhe zwischen der Türkei und Bulgarien ist unter den bereits geltenden Bedingungen bis zum 4. Mai, mittags verlängert worden.**

### Grubenkatastrophe in Nordamerika.

**Pittsburg, 24. April. Bei einer Explosion in der Cincinnatigrube in Finleywille in Pensylvanien sollen 120 Bergleute umgekommen sein. 70 Leichen wurden bereits geborgen. Sie lagen an einem Ausgange, sind jedenfalls der Explosion entkommen, aber nachträglich durch schlagende Wetter getötet worden.**

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 24. April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kühl und trübe.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 210½ Mk.
per Mai—Juni 212½ Br., 212 Gd.
per September—Oktober 203 Br., 202½ Gd
bunt 718 Gr. 186 Mk. bez.
rot 673—740 Gr. 156—194 Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 685—744 Gr. 159—162 Mk. bez.
Regulierungspreis 164 Mk.
per Juni 166 Mk. bez.
per Juni—Juli 166 Mk. bez.
per September—Oktober 163½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—170 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,75 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,10—9,70 Mk. bez.
Roggen- 9,60—10,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

## Berliner Börsenbericht.

| Fonds: | 24. April | 23. April |
|---|---|---|
| Österreichische Banknoten | 84,90 | 84,95 |
| Russische Banknoten per Kasse | 215,80 | 215,95 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 86,90 | 87,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 76,70 | 76,80 |
| Preußische Konsols 3½% | 86,90 | 87,— |
| Preußische Konsols 3% | 76,75 | 76,80 |
| Thorner Stadtanleihe 4% | 95,80 | 99,— |
| Thorner Stadtanleihe 3½% | —,— | —,— |
| Posener Pfandbriefe 4% | 99,75 | 99,70 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 88,50 | 88,50 |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4% | 95,— | 95,— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½% | 84,75 | 86,10 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3% | 76,— | 76,— |
| Russische Staatsrente 4% | 93,— | 92,90 |
| Russische Staatsrente 4% von 1902 | 90,— | 90,10 |
| Russische Staatsrente 4½% von 1905 | 99,90 | 99,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 90,60 | 90,90 |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 146,40 | 147,50 |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 118,— | 119,— |
| Deutsche Bank-Aktien | 248,— | 249,— |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 183,25 | 184,— |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 117,— | 117,25 |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 119,60 | 119,75 |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 242,10 | 245,— |
| Aumetz Friede-Aktien | 178,30 | 180,— |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 217,10 | 220,80 |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 164,30 | 166,60 |
| Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien | 171,30 | 172,50 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 193,60 | 197,60 |
| Laurahütte-Aktien | 174,— | 176,50 |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 266,30 | 269,75 |
| Rheinstahl-Aktien | 169,— | 170,50 |
| Weizen loko in Newyork | 116,— | 116,— |
| „ Mai | 211,50 | 211,— |
| „ Juli | 216,75 | 216,— |
| „ September | 207,50 | 206,75 |
| Roggen Mai | 166,— | 166,— |
| „ Juli | 170,75 | 170,75 |
| „ September | 169,50 | 169,25 |

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅜%.

**Danzig**, 24. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 947 inländische, 816 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 816 Tonnen, russ. — Tonnen.

**Königsberg**, 24. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 37 inländische, 21 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

**Berlin**, 23. April. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Nachfrage nach feinsten Qualitäten ist eine anhaltend schwache.

Die Angebote, besonders aber von Hamburg und Mecklenburg, sowie von Butter aus dänischem und schwedischem Rahm sind sehr dringende, sodaß vielfach Preiskonzessionen gemacht werden mußten, um zu räumen. Die Preise ließen sich deshalb nicht behaupten, und werden am nächsten Sonnabend eine Ermäßigung von 2 Mk. erfahren. Ob diese Ermäßigung genügen wird, um nunmehr sämtliche Eingänge schlank zu räumen, muß abgewartet werden.

| | |
|---|---|
| Allerfeinste Molkereibutter | 129 Mk. |
| I. Qualität | 125—127 Mk. |
| II. Qualität | 116—118 Mk. |
| III. Qualität | 116—118 Mk. |

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24 April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

| Stand des Wassers am Pegel der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 24. | 2,— | 23. | 1,82 |
| | Zawichost | 22. | 2,67 | — | — |
| | Warschau | 23. | 2,80 | 22. | 1,64 |
| | Chwalowice | 24. | 2,88 | 23. | 3,88 |
| | Zakroczyn | 20. | 1,41 | 19. | 1,36 |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | 23. | 5,32 | 22. | 5,38 |
| | U.-Pegel | 23. | 1,92 | 22. | 1,92 |
| Netze bei Czarnikau | | — | — | — | — |

25. April: Sonnenaufgang 4.44 Uhr,
Sonnenuntergang 7.13 Uhr,
Mondaufgang 11.41 Uhr,
Monduntergang 6.43 Uhr.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

# Olga Mielke,

geb. **Bader,**

im vollendeten 36. Jahre, was im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigt

Düsseldorf den 24. April 1913

**Max Mielke, Landesbausekretär.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die öffentlichen Anlagen durch frei umherlaufende Hunde wiederholt arg beschädigt worden sind, bringen wir die nachstehende

**Polizei=Verordnung**

vom 28. 8. 12 in Erinnerung:

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 6. April 1892 und 26. Mai 1894 folgendes verordnet:

§ 1.

Das Mitbringen von Hunden in ein geschlossenes Gasthaus oder Schanklokal sowie das Dulden von Hunden in solchen Lokalen seitens der Lokalinhaber (Gastwirt, Schankwirt, Stellvertreter) ist verboten.

In öffentliche Gartenlokale dürfen Hunde nur mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) mitgebracht werden, wenn sie an kurzer Leine geführt oder angebunden werden.

§ 2.

Hunde müssen in der Nähe von Schmuckplätzen, öffentlichen Gärten und gärtnerischen Anlagen an kurzer Leine geführt werden.

§ 3.

Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, die zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen diese auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4.

Hunde, die den vorstehenden Bestimmungen der §§ 2 und 3 zuwider frei umherlaufen, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und dürfen getötet werden, wenn sich der Eigentümer nicht binnen 5 Tagen meldet und das Fanggeld von 3 Mk. sowie die Fütterungskosten bezahlt.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Tierhalter im Sinne des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches und der nach § 834 a. a. O. vertraglich zur Aufsicht über den Hund Verpflichtete.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in kraft.

Thorn den 23. April 1913.

**Die Polizei=Verwaltung.**

---

## Aufgebot.

Das Fräulein **Anna Michalski** in Thorn hat das Aufgebot des verloren gegangenen Sparbuchs Nr. 12 990 der Sparkasse des Kreises Thorn beantragt, das auf den Namen des Fräuleins **Anna Michalski** lautet und am 31. Dezember 1912 509;51 Mark aufgewiesen haben würde.

Der Inhaber des Sparbuchs wird aufgefordert, seine Rechte spätestens im Aufgebotstermine am

**30. September 1913,**

um 12 Uhr mittags, anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls es für kraftlos erklärt wird.

Thorn den 21. April 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

---

Versuchen Sie bitte meine

## Tafelliköre

in

**Original = Ausstattung.**

Allasch, Boonekamp, Cherry Brandy, Curacao, Goldwasser, Kurfürsten, Karthäuser, Ingwer, Peppermint, :: :: .: Prunelle, Kirschwasser :: :: ::

**in hervorragendem Geschmack**

## Carl Matthes,

Likör-Fabrik, — Seglerstr. 26.

---

Ueber das Vermögen der Firma **Prince of Wales**, Geschäft für Herren-Artikel in Thorn, Elisabethstraße 9, Inhaber Fräulein **Veronika Bandurski** und **Ludwika Bandurski** in Thorn, Katharinenstr. 7, wird am

**23. April 1913,**

vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Kopczynski** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

**20. Mai 1913.**

Anmeldefrist bis zum

**20. Mai 1913.**

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

**28. Mai 1913,**

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 23 April 1913.

**Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

---

## Zwangsversteigerung.

**Sonnabend den 26. April 1913,**

nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Ottowitz** bei dem Eigentümer **Konstantin Krause:**

**1 Grammophon, 1 Wäschespind und 1 Nähmaschine**

öffentlich versteigern.

**Klug,**

Gerichtvollzieher in Thorn.

---

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend den 26. d. Mts.,**

nachmittags 3 Uhr, werde ich bei dem Ansiedler **Gustav Nehring in Marienhof:**

**1 Jagdgewehr und 1 2jähr. Fohlen (schwarz)**

zwangsweise versteigern.

Thorn den 24 April 1913.

**Hehse,** Gerichtsvollzieher.

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag den 25. d. Mts.,**

vormittags 11 Uhr, werde ich **Araberstraße 13:**

**ca. 15 Mtr. Linoleum**

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 24. April 1913.

**Knauf,** Gerichtsvollzieher.

---

**Königl. preuß. Klassen-lotterie.**

Zu der vom **9. Mai bis 4. Juni** d. Js. stattfindenden

**Hauptziehung**

der 228. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| à 200 | 100 | 50 | 25 | Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

---

## Der Tanzkursus,

Schüler des evangelischen Seminars, findet im

**August/September d. Js.**

statt. Anmeldungen junger Mädchen erbitte bis 16. Mai jeden Sonnabend von 11—1 Uhr vormittags im „Thorner Hof", wo auch eine Liste für die andern Tage ausliegt.

**Elise Funk, Tanzlehrerin.**

---

**Kinderkleider, sow. Knabenanzüge**

in Kieler Fasson, werden gut und zu mäßigen Preisen angefertigt

**Gerechtestr. 25, 1, r.**

---

## Konfekt-Mischung,

ganz besonders hervorragend, pro 1/4 Pfund 40, 50 und 60 Pfennig, empfiehlt

**B. Kaschubowski,**

Chokoladen- und Zuckerwarenfabrik Pr. Stargard,

Filiale Thorn —|— Culmerstraße 26, Nähe des Theaters.

---

## Versteigerung.

**Dienstag den 29. April,**

von 11 Uhr vormittags ab, werde ich zwangsweise bezw. freiwillig im **Café Zentral** hierselbst, **Markt Nr. 10:**

die ganze Café- und Restaurationseinrichtung, u. a. 1 Büfett, 1 Billard, 10 Sofas, 20 eichene Tische, 4 Dtzd. eichene Stühle, 2 Dtzd. Wienerstühle, 15 Satz Gardinen mit Stangen und Vorhängen, Portièren, verschiedene Kunstbilder, Spiegel, Kaiserbüsten, Garderobenhalter, Geschirr, 1 Eisschrank, 1 eis. Veranda, Markisen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Die Café- und Restaurationseinrichtung wird gegebenenfalls auch im ganzen verkauft.

Briesen den 23. April 1913.

**Zimmermann,**

Gerichtsvollzieher in Briesen Westpr.

---

## Jede Dame

bekommt ihr

**Kleid**

sehr elegant gearbeitet bei

**W. Makowski, Modistin,** Gerberstr. 13/15.

---

**Kleidungsstücke und Wäsche**

werden sauber und billig ausgebessert Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

## Ausverkauf!

**Schillerstr. 5!**

Der Laden ist bereits per 1. Mai vermietet. Solange Vorrat:

**1000 Meter Waschzeuge,**

Meter 33 Pfennig.

---

## Gartenhaus,

ruhig und schön gelegen, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör per 1. April, evtl. früher, zu vermieten. Gas, Wasserleitung vorhanden.

**A. Gründer,** Graudenzerstr. 17.

---

Für eine große Viehversicherungs-Gesellschaft, welche mit festen, nachschußfreien Prämien arbeitet, wird ein rühriger

## Vertreter

gegen hohe Provisionsbezüge gesucht.

Angebote unter **L. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Stellenangebote**

## Uniformschneider

auf Werkstatt und aus dem Hause stellt sofort bei dauernder Beschäftigung ein

**J. Tschichoflos.**

---

**Damenschneider und Rockschneider**

für ersten Tarif per sofort.

**Reimann,** Breitestr. 46.

---

Wirklich tüchtige

**Damen- und Herren-schneider**

bei höchstem Lohn sofort gesucht.

**Friedrich Hecktor.**

---

Tüchtige

**Rock- und Damenschneider**

stellt sofort für dauernd ein

**B. Doliva.**

---

**1 tücht. Schneidergesellen**

für Zivil bei dauernder Stellung und hohem Lohn gesucht.

**Fr. Marchlewski,** Schneidermeister, Windstr. 5, 2 Tr., r.

---

**Schlossergesellen**

stellt sofort ein

**H. Riemer,** Schlossermstr., Thorn 3.

---

**Kellner,** Kellnerlehrlinge, Aushilfskellner, Hausdiener sucht und empfiehlt für hier und auswärts **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

---

## Dauernde Stellung!

**4 tücht. Akkordformer, 12 t. Maschinenschlosser, 2 tücht. Dreher**

stellen ein

**Gebr. Reschke, G. m. b. H.,**

Rastenburg Ostpr., Eisengießerei und Maschinenfabrik.

---

**Jüngeren Verkäufer u. Laufburschen**

sucht von sofort **Kantine I/21, Rudak.**

---

**Vorschnitter mit 10 bis 12 Schnittern**

gesucht. Alle Leute erhalten Wohnung und Essen auf dem Gutshofe. Kinder dürfen nicht mitgebracht werden.

**v. Presszentin,** Haidhof bei Gingst (Rügen).

---

**Junges Mädchen**

für einige Stunden des Tages von ein. kl. Familie ges. **Klosmannstr. 16/18, 1.**

---

**Rudak.** Restaurant „Zur Erholung", **Rudak.**

Sonntag den 27. d. Mts.:

## Großes Militär=Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Thorner Feldartillerie-Regts. Nr. 81 unter persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters Herrn **W. Grüneberg.**

Nach dem Konzert: **Familien=Kränzchen.** Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig.

Um gütigen Zuspruch bittet Frau **Immanns.**

---

## Müller's vereinigte Lichtspiele.

Morgen, Freitag, bis auf weiteres:

# Königin Luise

(3. Teil),

**„Die Königin der Schmerzen."**

An diesen Tagen finden die Vorstellungen von **nachmittags 2 Uhr an** statt, begleitet von dem **großen**

## Streich=Orchester

Kindern ist der Zutritt zu diesen Vorstellungen stattgegeben.

**Heute, Donnerstag,**

singt (auf Original - Grammophon - Platten aufgenommen)

# Caruso.

Es werden mehrere Gesangstücke zum Vortrag kommen.

---

Neue

# Künstlerkarten

I. Serie: **Thorner Ordensbauten,**

**6 Karten zu 60 Pfg.**

**Albert Schultz,** Papierhandlung,

**Thorn, Elisabethstrasse 10 und Mellienstrasse 80.**

---

## Geschäfts = Erweiterung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Mocker teile ich ganz ergebenst mit, daß ich meine

**Geschäftsräume,** der Neuzeit entsprechend, **umgebaut** habe.

Meine Lokalitäten werden **heute, am 24. d. Mts.,** eröffnet und werde ich mir **speziell in der Kolonialwarenbranche** jede Mühe geben, meine Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Achtungsvoll

**Arthur Wichert,** Thorn=Mocker,

Bergstraße 43.

---

# W. Spindler,

**Spindlersfeld-Cöpenick.**

**Chemische Waschanstalt u. Färberei.**

Annahmen Thorn:

**A. Böhm, Brückenstr.,** Telephon 397,

**N. Monts, Mellienstrasse 95, I.**

Sendungen täglich.

---

**Einen Lehrling**

sucht zum 1. 5.

**E. Szyminski.**

---

## Lehrling

kann per sofort eintreten.

**„Olex" - Petroleum - Gesellschaft,** Thorn-Mocker, Eichbergstr. 6/7.

Daselbst kann sich auch ein

**Arbeiter**

melden.

---

Mehrere

## Arbeiter

stellt ein

**Baumaterialien- u. Kohlenhandelsgesellschaft.**

---

**Arbeiter, Arbeiterinnen und Kochfrau**

für die Landwirtschaft gesucht.

Anmeldungen Thorn-Mocker, Sandstraße 11, bei **Brzozowski.**

---

**Suche Hausdiener.**

**Carl Arendt,** gewerbsmäß Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

---

Kräftigen, älteren

**Laufburschen**

stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

---

Zum Eintritt per 15. Mai resp. 1. Juni wird eine durchaus tüchtige

**Verkäuferin,**

mit der Kurzwarenbranche vollständig vertraut, gesucht. Gefl Ang. u. **B. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Tücht. Verkäuferin**

sucht für ihr Fleisch- und Wurstwarengeschäft zum 15. 5. oder früher

Frau **Luise Weiss,** Leibitscherstr. 34.

---

Tüchtiges, kräftiges

**Fräulein**

für mein Engros-Konfektionsgeschäft zum 1. 5. gesucht.

**J. Grzebinasch.**

---

Gewandtees, junges

## Mädchen

mit guter Handschrift, guter Schulbildung für ein Bureau zum 1 5. d. Js. gesucht.

Schriftliches Gesuch mit Gehaltsansprüchen unter **G. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" einzureichen.

---

**1 Kindergärtnerin 2. Kl.**

wird zum 1. Mai d. Js. zu einem fünfjährigen Kinde gesucht. Meldungen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an

**Administrator Dreisow, Sängerau** bei Swierczynko.

---

**Jg. Mädch.** fürs Geschäft sucht **W. Groblewski,** Culmerstr. 12.

---

**Empfehle** Köchinnen, Mädchen für alles u. Kindermädchen.

**Josef Heisig,**

gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.

---

**Empfehle** Landwirtin. Suche Köchin, Mädchen für alles u. Kindermädchen. **Katharina Szapanski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Gerechtestraße 7.

---

**Empfehle** perfekte Köchin, Mädch. für alles. Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles.

**Wanda Kromin,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

---

Gesucht wird vom 1. 5. für größeren Haushalt ein

**Fräulein als Stütze,**

welches gut kochen kann (2 Mädchen noch vorhanden). Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Hollaheh!

**Maifest im Kasino 61er**

am 6. Mai, 7 1/2 Uhr abends.

---

## Handwerker = Verein.

**Montag den 28. April 1913,**

abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant von **H. Fisch:**

**Hauptversammlung.**

Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes, Verschiedenes.

---

## Stadttheater.

**Eröffnung der Opernspielzeit. Gastspiel des Rostocker Stadttheaters.**

**Sonntag den 27. April 1913:**

Abends 8 Uhr! 1. Ab.-Vorstellung! Abonnements mit Zuschlag gültig!

**Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.**

Große Oper von Richard Wagner.

**Montag den 28. April 1913:**

Abends 8 Uhr! 2. Ab.-Vorstellung! Novität! Novität!

**Der polnische Jude,**

Große Oper von Karl Weiss.

Die Theaterkasse ist ab Freitag, 25. April, vorm. 10 Uhr geöffnet.

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze für die Sonntagsvorstellung nur bis Sonnabend, abends 6 Uhr, reserviert.

**Textbücher** für alle Opern an der Kasse.

---

## Gasthaus Guttau.

Zu dem am Sonntag den 27. d. Mts. stattfindenden

**Ball**

ladet freundlichst ein

**H. Wicknig, Gastwirt.**

---

## A. Kuss, Thorn.

**Morgen auf dem Wochenmarkt:**

Herrliche Apelsinen, Dtzd von 50 Pfg an, Blutorangen, Dtzd. 60, 80, 1,00 Mark, schöne, saftige Früchte, Zitronen, Dtzd. 50, 60, 80 Pfg., fr. Blumenkohl, Spinat, Pfd. 40 Pfg., Tomaten, Ananas, Gurken, herrliche Bananen.

**Achten Sie auf meinen Straßenwagen.**

---

**Suche** Köchinnen, Stuben-, Alleinmädchen für Thorn, andere Städte und Güter.

**Empfehle** Wirtin, Stützen, Allein- und Kindermädchen.

**Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr 29.

---

**Lehrmädchen**

von sofort gesucht.

**T. Wisniewski,** Altst. Markt 5.

---

**Jüngere Aufwärterin**

gesucht Fischerstr. 38, 2, l.

---

**Aufwartemädchen**

für den ganzen Tag wird verlangt **Graudenzerstraße 166.**

---

Ein junges

**Aufwartemädchen**

für den Vormittag per sofort gesucht. Klosterstr. 20, pt., links.

---

**Kolonialwaren-Geschäft,**

gut eingeführt, von sofort oder später zu verkaufen. Gefl. Reflektanten werden geb., ihre Adressen unter **34 M.** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederzulegen.

---

Gut erhaltene, rotbraune

**Plüschgarnitur und 1 Spiegel**

billig zu verkaufen **Bäckerstr. 9, 1, l.**

---

# Lose

zur 35. **Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M.

sind zu haben bei

**Dombrowski,**

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

---

**Junge Dame**

sucht, da hier fremd, Bekanntschaft eines jungen, besseren Mädchens. Briefe bis Sonnabend unter **M. K.,** postlagernd Thorn 3.

---

# Nr. 10

der „Presse", Jahrgang 1913, kauft zurück

**die Geschäftsstelle.**

---

Meine Frau Anna Jannusch, geb. Ladwig, Amthal, hat mich böswillig verlassen. Ich warne jeden, ihr etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

**Julius Jannusch,** Förster a. D., **Amthal.**

---

**Täglicher Kalender.**

| 1913 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| April | — | — | — | — | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — | — |
| Mai | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |
| Juni | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | — | — | — | — | — |

**Hierzu zwei Blätter.**

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Über die Grenze.

Es gab eine Zeit, da wöchentlich mindestens ein Freiballon über die deutsch-russische Grenze flog und es den russischen Grenzwächtern schwer wurde, an eine ohne Vorbedacht entstandene Kette zufälliger Ereignisse zu glauben. Hoffentlich folgt jetzt nicht eine Periode, in der abwechselnd deutsche Luftkreuzer und Flieger aus dem Nebel zum französischen Boden niederschweben. Lunéville und Nanzig mit ihrem peinlichen Beigeschmack haften noch zu frisch im Gedächtnis, als daß des Euler-Doppeldeckers Erscheinen bei Arracourt als fatale Tücke des Objekts leichthin übergangen werden könnte. Gern sei in Rechnung gestellt, daß die Offizierflieger nur wenige Kilometer über die Grenze gekommen sind und daß die französischen Zivil- und Militärbehörden übereinstimmend höhere Gewalt als Grund für die Nichtbeachtung der Landesgrenze anerkennen. Gleichwohl haftet dem Ereignis noch viel Unerfreuliches an und es sollten alle Maßregeln getroffen werden, um die Wiederkehr solcher selbst in normalen Zeiten unerquicklichen Dinge zu verhüten. Man kann es französischen Blättern nicht völlig verdenken, wenn sie offen aussprechen, die Deutschen gehen allmählich wohl zu weit, und wenn sie zu dem Schluß anregen, die wiederholten Zufälle seien am Ende vielleicht doch auf einen wohlüberlegten Plan zurückzuführen. Die Zeichendeuter, die trotz der bündigen deutschen Gegenangaben an der Vermutung festhielten, die harmlosen deutschen Besucher von Nancy seien doch Offiziere gewesen, sprechen jetzt im Hinblick auf den mit Offizieren besetzten Militärzweidecker mit nachdrücklicher Betonung: Na also! So findet die wahrlich schon reichlich entwickelte chauvinistische Stimmung gierig aufgesogene neue Nahrung, und die grollende Brandung der Volksstimmung bedroht die Brücke korrekter Beziehungen zum deutschen Reich. Freiherr von Schoen wird es ja an liebenswürdiger Vermittlung nicht fehlen lassen, aber viel besser wäre, wenn die höflichen Verbeugungen, die aufklärend sich der Entschuldigung nähern, völlig unterbleiben könnten. Es ist und bleibt ein heikel Ding, den Nebel anzuklagen, daß er die Grenzsteine verdeckte, und dem Wind vorzuwerfen, daß er nicht à Berlin, sondern nach Paris gerichtet war.

Die nach Frankreich abirrenden Flieger und der ihnen vorausgeeilte Zeppelin-Kreuzer künden imgrunde die gleiche Lehre. Über die militärische Verwendbarkeit unserer bekannten Lenkballonsysteme ist nicht mehr zu streiten. Gleichwohl ergab sich nach der unfreiwilligen Landung bei Lunéville von selbst die Frage: Mußte die Abnahmefahrt wirklich unmittelbar an der Landesgrenze vor sich gehen? Es spricht ebenso für den technischen Hochstand unseres rühmlich schnell entwickelten Militärflugwesens, daß die Übungsfahrten ohne Rücksicht auf Nebel und Sturm angesetzt und durchgeführt werden. Und doch wird man bestreiten dürfen, daß in dieser politisch nervösen Zeit gerade eine Grenzfestung als Flugziel gewählt werden mußte. Weckt die Landung bei Arracourt in Frankreich den Eindruck, das deutsche Flugwesen befinde sich noch im Stadium unzuverlässiger Vorversuche, so hat der Euler-Doppeldecker dem Ansehen unserer Flieger und Flugapparate einen schlechten Dienst erwiesen. Läßt sich aber die vorgefaßte Meinung französischer Kreise, es liege nicht force majeure, sondern böse Absicht vor, nicht zerstreuen, so ist der französische Chauvinismus der an Boden weiter Gewinnende. Auf keinen Fall liegt vom Standpunkt der deutschen Interessen ein Bedürfnis vor, den General Hirschauer, den Befehlshaber der französischen Militäraviatik fortgesetzt zu bemühen, photographische Aufnahmen eines deutschen Luftkreuzers in Frankreich herbeizuführen und Vergleiche zwischen deutschen und französischen Flugzeugen jenseits der deutschen Grenzpfähle durch Augenscheinnahme zu ermöglichen. Es ist ein magerer Trost, daß die gleichen Irrtümer auch einmal französischen Militärfliegern passieren können. Warum sind sie seither nicht vorgekommen? Seien wir also ebenso vorsichtig. Das hochentwickelte Militärflugwesen noch höherer Vollendung entgegenzuführen, bleibt eine unerläßliche, eine selbstverständliche Aufgabe. Sie ist aber nicht nur unmittelbar an der Grenze zu lösen und andererseits bleiben noch Tage und Wochen genug, in denen die Witterungsverhältnisse auch die Nähe der Landungsgrenze nicht gar zu ängstlich meiden heißen. Zielklare Fortentwicklung unseres Flugwesens, aber ohne unnötige Erregung französischer Empfindlichkeit.

Leider weist aber die Landung des deutschen Doppeldeckers auch noch in anderer Beziehung auf die Vorkommnisse von Lunéville und Nanzig zurück, die ja beide vom deutschen Standpunkte noch keine völlige Erledigung gefunden haben. So wenig verkannt sei, daß bei der Landung des deutschen Luftkreuzers die französischen Zentralbehörden sich korrekter Haltung befleißigen, so peinlich wirkten die Verstöße und Unterlassungssünden der Lokalbehörden. Wäre auch nur der zehnte Teil von dem nachträglich gemeldeten Knäuel grober Exzesse gegen die Heiligkeit des Privateigentums nachweisbar, so bleibt noch ein langes Sündenkonto zu Lasten der „ritterlichsten Nation" übrig. Ebenso wenig kann aber der Nanziger Skandal durch einige winzige Personalveränderungen und durch Überreichung der deutschen Darstellung des Sachverhalts schon als abgetan gelten. Umso bedauerlicher aber muß wirken, daß nunmehr das Erscheinen von deutschen Militärfliegern auf französischem Boden den Pariser Behörden einen willkommenen Vorwand gibt, sich aufs hohe Pferd zu setzen und weitere Genugtuung zu verweigern. Man sieht die französischen Schriftstücke schon vor sich, die auf die Erregung der Bevölkerung aufmerksam machen, und günstigenfalls wird man in Paris geneigt sein, die berechtigte deutsche Empörung über die Vorgänge in Lunéville und Nanzig durch die künstlich gesteigerte Erregung in Arracourt zu kompensieren. Umso dringlicher erweisen sich Maßnahmen der deutschen Militärbehörde mit dem Ziel, die Verirrung von deutschen Flugzeugen und Luftschiffen über die Landesgrenze künftig unter allen Umständen zu verhindern. Das deutsche Volk will nicht, daß das von ihm in der Beherrschung der Luft mühsam Erreichte dem deutschfeindlichen Ausland gleichsam im Modell unterbreitet werde, und es will noch weniger, daß seine Offiziere den Insulten des französischen Pöbels ausgesetzt werden. Nur wenn in diesen beiden Richtungen jetzt Entscheidendes geschieht, kann man diesen neuesten peinlichen Zwischenfall beruhigt der Vergangenheit überweisen. —y.

* * *

Die „Agence Havas" veröffentlicht zu der Landung deutscher Militärflieger in Arracourt noch folgende Note: Die Regierung ist benachrichtigt worden, daß infolge der von den Zivil- und Militärbehörden geführten Untersuchung anerkannt worden sei, die deutschen Offiziere seien durch Gründe höherer Gewalt zur Landung mit ihrem Zweidecker gezwungen worden. Unter diesen Umständen ist den Luftschiffern die Erlaubnis erteilt worden, wieder abzufahren. Sie haben Arracourt auf dem Luftwege verlassen. Vor ihrer Abreise haben die deutschen Offiziere, als sie den Zweidecker bestiegen, darauf gehalten, dem Unterpräfekten von Lunéville für seine Höflichkeit und für die Maßnahmen zu danken, welche er zum Schutze ihres Flugzeuges getroffen hatte. Sie beauftragten ihn außerdem, der französischen Regierung ihren Dank auszusprechen. Der Zweidecker stieg auf, ohne daß irgend eine Kundgebung der sehr zahlreich versammelten Menge stattgefunden hätte.

Die **Pariser Morgenblätter** vom Mittwoch erörtern die Landung der deutschen Militärflieger bei Arracourt zumeist in ziemlich ruhigem Tone. Nur einige nationalistische Zeitungen führen eine scharfe Sprache. Der **„Figaro"** schreibt: Die französische Regierung hat sich gehütet, aus dieser Panne eines deutschen Flugzeuges einen Grenzzwischenfall zu machen. Man hat die verirrten Flieger rasch heimgeschickt. Jedermann wird sich zu dieser raschen und maßvollen Lösung, welche von der Höflichkeit und guten Laune (diesen beiden angeborenen Eigenschaften des französischen Volkes) eingegeben war, nur beglückwünschen. Auch die öffentliche Meinung Deutschlands wird sich dieser Erkenntnis nicht verschließen können. Aber jedenfalls wird man deutscherseits gut tun, die Vorsicht zu verdoppeln.

## Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 23. April. (Die Rotzseuche) unter dem Pferdebestande des Ansiedlers Otto Freist ist durch ein aus Rußland stammendes Pferd eingeschleppt.

e **Briesen**, 23. April. (Verschiedenes.) Das durch künstlerische Veranstaltungen bekannt gewordene Zentral-Restaurant am hiesigen Markt geht ein. Die Räumlichkeiten werden zu Geschäftsräumen eingerichtet. — Nach dem Jahresbericht der Molkereigenossenschaft Königlich Neudorf betragen die Aktivbestände 26 520 Mark, wovon 19 500 Mark auf das Grund- und Gebäudekonto entfallen. Ein Reservefonds von 13 242 Mark ist angesammelt. — Der Gebäudeversicherungsverein und der Mobiliarversicherungsverein in Hohenkirch haben ihre Satzungen umgestaltet, um den Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag gerecht zu werden. Der Herr Regierungspräsident hat den Satzungsnachtrag genehmigt.

r **Graudenz**, 23. April. (Geburtstagsjubiläum. Neuer Verein.) Der 1. Vorsitzer des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes, Justizrat und Stadtverordnetenvorsteher Carl Obuch in Graudenz, beging heute seinen 60. Geburtstag. Dem Jubilar, der in der Provinz bestens bekannt ist, wurden viele Ehrungen zuteil. Die in 50 Gilden vereinigten 3000 westpreußischen Schützen hatten seiner besonders gedacht. Die Friedrich Wilhelm-Viktoria-Schützengilde Graudenz, deren langjähriger erster Vorsteher Justizrat Obuch ist, veranstaltete am Vorabend nach einem Obuch-Schießen im Schützenhause einen großen, von über 500 Personen besuchten Festkommers, dem nicht nur in großer Zahl die benachbarten Schützengilden aus der Provinz, sondern auch vollzählig die Stadtverordneten von Graudenz, Magistratsmitglieder und andere Behördenvertreter sowie Vereine beiwohnten. Bürgermeister Stolzenberg hielt die Rede auf den Kaiser, nach zwei allgemeinen Liedern die Rede auf den Jubilar der zweite Vorsteher der Gilde, Stadtrat Kyser. Es folgten noch die verschiedensten Reden, aus denen so recht sich die allgemeine Beliebtheit des Jubilars widerspiegelte. Der westpreußische Provinzial-Schützenbund hatte ein Ölgemälde, darstellend den Jubilar im Schützenanzuge, gestiftet, außerdem eine wertvolle Standuhr. Die Schützengilde Graudenz ließ ein silbernes Schreibzeug überreichen. Auch andere Angebinde wurden Herrn Obuch zuteil. Der Kommers wurde durch Vorträge der Graudenzer Liedertafel verschönt, er erreichte erst spät sein Ende. Am heutigen Mittwoch gratulierten außer seinen Kollegen und vielen anderen die Stadtverordnetenversammlung, der Magistrat Graudenz usw. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, zu Ehren des langjährigen Stadtverordnetenvorstehers die am Schützenhause vorbeiführende Straße „Carl Obuchstraße" zu nennen. Die Ehrung wurde dem Jubilar an seinem heutigen Ehrentage durch eine Abordnung des Magistrats und der Stadtverordneten mitgeteilt. — Eine Vereinigung Graudenzer Kunstfreunde ist gestern hier gegründet worden, der sofort 70 Mitglieder beitraten. Der Verein soll in erster Linie der Förderung der bildenden Kunst dienen. Zum 1. Vorsitzer wurde Stadtbaurat Dr. Korn gewählt.

**Graudenz**, 24. April. (Eine allgemeine Wählerversammlung,) zu der alle bürgerlichen, staats-

## Auf neutralem Boden.

Eine friedliche Geschichte aus dem Kriegsjahr 1871.
Von R. Lange.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

3.

So standen die Sachen gegen Ende des Monats Januar. Da brach jene furchtbare Katastrophe über die französische Armee herein, die das Heer Bourbakis, 80 000 Mann stark, in die Schweiz warf. Wir wollen nicht beschreiben, wie tief elend die Unglücklichen in der neutralen Schweiz ankamen, nachdem sie tage- und wochenlang ohne genügende Nahrung und Kleidung auf den Schneefeldern des Juragebirges umhergezogen waren. Ihre große Zahl und ihre patriotische Begeisterung hatte nichts vermocht gegen den Heldenmut der deutschen Truppen, welche die Belforter Linie besetzt hielten. „Sie sollen nicht durch!" war hier die Losung, und als nach mehrtägigem Wogen des hartnäckigsten Kampfes Hilfe aus Norden und Westen heranzog, da blieb den Truppen Bourbakis nichts anderes übrig, als sich durch die Jurapässe bei Pontarlier in die Schweiz zurückzuziehen und beim Überschreiten der Grenze die Waffen niederzulegen. Vier Tage und vier Nächte lang zogen in gedrängten Reihen, aber nicht einmal nach Waffengattungen, noch viel weniger nach Regimentern geordnet, Tausende und aber Tausende durch Montcherand und Orbe. Frau Berta, Frau Dormont, wie alle Bewohner der Ortschaften, durch welche der Zug ging, kamen herbei, den Hungrigen und Erfrierenden einige Nahrung und Erfrischung zu spenden. In den Küchen ging Tag und Nacht das Feuer nicht aus, um warme Suppe austeilen zu können. Die Wohnstuben, die Hauseingänge, die Ställe und Scheunen, alles war voller Soldaten, die vor Müdigkeit und Erschöpfung nicht mehr weiter konnten.

Herr Roser, der eine ziemlich geräumige Wohnung innehatte, beherbergte auch jede Nacht so viele von den Unglücklichen als möglich.

Eines Abends, nachdem er schon seine Zimmer angefüllt hatte, mußte er noch ausgehen, um womöglich noch etwas Mundvorrat für den folgenden Tag aufzutreiben, was nicht immer ganz leicht war, da besonders das Brot fehlte. In der Straße des Städtchens konnte man nur mit der größten Mühe vorwärtsschreiten, denn fortwährend kamen neue Mengen an, und den wenigen eidgenössischen Truppen fiel es schwer, den Zug im Gang zu erhalten, um nach und nach das französische Heer ins Innere der Schweiz zu führen und dort die Soldaten in einzelnen Abteilungen in verschiedenen Ortschaften unterzubringen.

Als der Lehrer endlich wieder zu seiner Wohnung zurückkam, saß oder vielmehr lag auf der Treppe ein Soldat. Roser redete ihn an, erhielt aber keine Antwort. Er fragte, ob er ihm ein Glas Wein anbieten könne oder einen Teller Suppe, wieder erfolgte keine Antwort. Da faßte er den Daliegenden am Armee, schüttelte ihn, erkannte aber endlich, daß er es mit einem Ohnmächtigen zu tun hatte.

Roser rief einen Hausgenossen herbei, und sie trugen den Armen hinauf in das kleine Schlafzimmer des Lehrers. Es war ein noch junger Mann mit hübschem, fein geschnittenem Gesicht, auf dessen Zügen aber die Blässe des Todes lag. Seiner Uniform nach mußte er Offizier sein.

Nach vielen Bemühungen gelang es, ihn, wenn auch nicht vollständig zum Bewußtsein, so doch ins Leben zurückzurufen. Er schlug ein wenig die Augen auf und sagte leise:

„Mutter, Hunger, Mutter."

Man flößte ihm einige Löffel voll warmer Suppe ein, und er sank hierauf in tiefen Schlaf.

Gegen Morgen wurde der Schlaf des jungen Offiziers unruhiger, häufig traten heftige Hustenanfälle ein, Hände und Kopf brannten fieberhaft.

Sobald der Tag erschien, sandte Roser nach einem Arzte, seinem Freunde, der sich auch bald einfand. Nach einer genauen Untersuchung erklärte dieser, daß der junge Offizier wahrscheinlich eine Lungenentzündung bekommen werde.

Roser brachte die Nacht in derselben Stube zu und versuchte mehrere male, dem Erschöpften ein wenig Speise beizubringen.

Glücklicherweise war der folgende Tag der letzte des Durchzuges. Die Menge lichtete sich, und am Abend waren in Orbe nur noch einige Hundert Kranke oder Leidende zurückgeblieben, die in der Kirche, in den Schulhäusern und bei Privatleuten untergebracht waren. An diesem Tage konnte der Lehrer auch wieder einen längeren Besuch bei seinem Kinde in Montcherand machen, das er in der letztverflossenen Zeit nur auf kurze Augenblicke gesehen hatte. Aber auch bei Frau Berta fand er Kranke; ihr Mann und dessen hochbejahrter Vater lagen zu Bette, der Arzt hatte noch nicht kommen können, und Berta und Emma waren sehr besorgt.

Bei seiner Rückkehr fand der Lehrer seinen Gast, der dem übrigen Teil des Tages wie betäubt dagelegen hatte, in heftigem Fieber. Obgleich er ziemlich viel sprach, war doch alles so unzusammenhängend, daß man daraus garnichts, weder über seine Person noch über seine Herkunft schließen konnte. Die Worte Mutter, Kousine, Nancy, kamen besonders häufig in seinen Phantasien vor.

Roser hatte natürlich den Behörden Anzeige davon machen müssen, daß er einen kranken Franzosen beherberge, und ein schweizerischer Offizier war gekommen, um zu untersuchen, ob man etwas über die Persönlichkeit desselben feststellen könne. Aber der junge Premierleutnant — das mußte er seiner Uniform nach sein — hatte nicht das geringste Gepäck bei sich, und auch seine sämtlichen Taschen waren leer; nur ein Stück von einem Briefkouvert fand man, worauf man lesen konnte: „bei Nancy."

Mehrere Tage und Nächte lang kam der Kranke garnicht zum Bewußtsein, und der Lehrer pflegte ihn mit der treuesten Sorgfalt.

Da die Schulzimmer sämtlich mit Kranken angefüllt waren, konnte natürlich von Schulehalten keine Rede sein, und Roser konnte dem Offizier seine ganze Zeit widmen, mit Ausnahme von einigen Viertelstunden, die er auf seinen Spaziergang nach Montcherand verwandte.

Dort standen die Sachen sehr schlimm. Bertas Mann und ihr Schwiegervater bekamen einen heftigen Typhusanfall. Sobald der Arzt diese Krankheit erkannte, die unter so traurigen Umständen ausgebrochen war, riet er seinem Freunde Roser, er solle sein Töchterchen aus diesem Hause entfernen. So kam die kleine Martha wieder in die Räume zurück, die einst ihre Mutter bewohnt hatte.

Die beiden Kranken aber in Montcherand starben, zuerst der Sohn, am folgenden Tage der Vater.

Mit dem jungen Offizier ging es besser. Nachdem der Arzt lange fast ohne Hoffnung gewesen, stellte sich endlich am vierten Tage ein ruhigerer Schlaf ein, und die Atemzüge wurden regelmäßiger.

Roser kam von Montcherand zurück, vom Begräbnis der beiden Blanc. Vor der Post in Orbe traf er Fräulein Dormont, die mit ihrer Magd in die Stadt gekommen war, um allerlei Einkäufe zu machen, und auf die Ankunft der Briefpost warten wollte, da sie wichtige Briefe aus der Heimat erwartete.

In jener Zeit gingen die Posten und Eisenbahnen ziemlich unregelmäßig. Der Posthalter

erhaltenden Parteien eingeladen sind, findet am Sonnabend den 26. April, abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhause statt. Abg. von Kardorff-Lissa wird über „Die innere und äußere politische und wirtschaftliche Lage“ und Redakteur Reh-Berlin über „Die Mittelstandspolitik“ sprechen. Auch die bisherigen Landtagsabgeordneten, Geheimer Regierungsrat von Conrad-Fronza und Freiherr von Schönaich-Klein Tromnau, die für die bevorstehende Wahl wieder als Kandidaten aufgestellt sind, haben ihr Erscheinen zu der Versammlung zugesagt.

**Freystadt**, 22. April. (Zu der nationalliberalen Wählerversammlung,) in der am Sonntag der liberale Kandidat Amtsrichter Dr. Student-Rosenberg sprach, ist noch nachzutragen, daß sich der Redner wiederholt zu höchst gehässigen Ausfällen gegen die Konservativen hinreißen ließ und überhaupt mit Ausdrücken umsprang, wie man sie bei einem höheren Beamten nicht für möglich halten sollte. Auch sprach er in einer das religiöse Gefühl direkt verletzenden Weise über die christliche Religion und verspottete die katholische Einrichtung der Beichte. Dem von ihm in beleidigender Weise angegriffenen Kreisausschußsekretär Poerschke wurde durch den lärmenden Protest der Liberalen eine Entgegnung abgeschnitten. Kurz, die Versammlung stand auf einem so tiefen Niveau, daß man nur bedauern konnte, daß der zweite liberale Kandidat, Herr Generalleutnant Mathy, nicht auch anwesend war. Wenn er das Treiben seiner augenblicklichen politischen Freunde gesehen hätte, wäre es ihm wohl sofort klar geworden, daß ein preußischer Offizier in solchen Kreis nicht hineinpaßt. Wenn Herr Amtsrichter Dr. Student noch recht oft in dem von ihm beliebten Tone spricht, dann können sich die Konservativen des Wahlkreises ihrerseits jede Agitation sparen; denn wirksamer kann kein Mensch für die konservative Sache sprechen, als Herr Amtsrichter Dr. Student es hier getan hat. In der Debatte — es war bereits in der 12. Stunde nachts — widerlegte Herr Baron von Schönaich in Kürze die Ausführungen des Versammlungsredners.

e **Freystadt**, 23. April. (Verschiedenes.) Der hiesige Leichenbestattungsverein hielt seine Hauptversammlung ab, in welcher besonders über den Stand der Kassenverhältnisse berichtet wurde. Trotzdem der Verein, welchem 27 Mitglieder angehören, außer einem Eintrittsgelde keinen Mitgliederbeitrag erhebt, besitzt er außer zwei Leichenwagen und dem nötigen Zubehör noch ein Sparkassenguthaben von 2360 Mark. Der Leichenbestattungsverein ist außer den Innungen der älteste Verein unserer Stadt und wurde im Jahre 1844 gegründet. — Für die Kirchengemeinden Freystadt und Gr. Plauth fand durch Superintendent Waltz-Dt. Eylau die diesjährige Kirchenvisitation statt, die sich außer den Konfirmanden in diesem Jahre auf die Landschulen erstreckte. — Im Lehrerverein sprach Lehrer Drescher-Langenau über die Analyse des kindlichen Gedankenkreises. Die Maisitzung soll eine gemeinsame Sitzung mit den Vereinen Rosenberg und Riesenburg in Harnau sein. Durch den Tod hat der Verein sein Ehrenmitglied Lindner-Zoppot verloren.

d **Strelno**, 23. April. (Ein Ortsausschuß für Jugendpflege) ist in Großsee, Kreis Strelno, gegründet worden. Zum Vorsitzer wurde Gemeindevorsteher Küchel in Großsee gewählt.



# Lokalnachrichten.

**Thorn, 24. April 1913.**

— (Zur Landtagswahl.) Auf die allgemeine Wählerversammlung, die der deutsche Wahlverein auf Sonnabend den 26. April, nachmittags 3½ Uhr, nach dem deutschen Vereinshause (Villa nova) zu Culmsee für die deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn Stadt und Land—Culm—Briesen einberufen hat, sei noch einmal hingewiesen. Da über die Aufstellung zweier Kandidaten für die am 3. Juni stattfindende Wahl zum Abgeordnetenhause beschlossen werden soll, ist die zahlreichste Beteiligung aus allen Teilen des Wahlkreises erforderlich.

— (Postalisches.) Das Aufkleben von Zetteln mit Mitteilungen, Geschäftsanzeigen usw. auf die Rückseite der Abschnitte von Postanweisungen und Paketadressen ist gestattet.

— (Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend.) Zur Teilnahme an dem Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs haben sich bis jetzt folgende Lehranstalten von Thorn und Umgegend gemeldet: königl. Gymnasium und Realgymnasium, königl. evangelisches Lehrerseminar, königl. Bauschule, Turnverein Thorn, Jugendwehr Thorn, Turnverein Thorn 4, Turnverein Jahn, katholischer Jünglingsverein, Lehrlingsabteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Sportverein Vistula, Turnverein Podgorz, Jugendabteilung des Männerturnvereins Culmsee und ältere Schüler der dortigen Lehranstalten. Die Antworten von einigen Schulen und Vereinen, an die besondere Aufforderungen ergangen sind, stehen noch aus. Es sei aber besonders noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch Jünglinge aus allen Ortschaften, die an der Strecke oder in der Nähe derselben liegen, an dem Lauf teilnehmen können. Für die Umgegend von Culmsee werden Anmeldungen an Herrn Bankbuchhalter Lenz dortselbst, für Podgorz und Umgegend an Herrn Oberpostassistenten Lüdtke dortselbst erbeten. Die beiden Herren haben in liebenswürdiger Weise die Vorbereitungen für die genannten Orte übernommen. Für Thorn nimmt Hauptmann Bansa, Schulstraße 12, Anmeldungen entgegen, der auch zu einer Besprechung einladen wird, sobald genauer Tag und Zeit des Durchlaufes der Strecke bekannt ist. Zur Deckung der Unkosten werden noch weitere Beiträge erbeten.

— (Die Pfingstrennen zu Danzig-Zoppot) bringen am 12. Mai (Pfingstmontag) fünf, am 13. Mai sechs Konkurrenzen. Zum Maiden-Jagdrennen am ersten Tage sind acht Pferde gemeldet, darunter Hauptmann Schönfelds „Judith“. Das Zoppoter Frühjahrs-Jagdrennen verzeichnet 10 Unterschriften, darunter Rittmeister von Löbbeckes „Lotto“, Hauptmann Schödfelds „Fuchtig“, Leutnant Graf Solms „Trost“ und „Seezunge“, Leutnant von Plehwes „Treulose“. Je 21 Unterschriften weisen der Prinz Friedrich Leopold-Preis und das Danziger Offizier-Jagdrennen auf, das mit einem Ehrenpreise und 2000 Mark dotiert ist. Zu beiden Bewerbungen haben Rittmeister von Löbbecke und Leutnant Graf Solms, zum ersteren auch Hauptmann Schönfeld Pferde gemeldet. Das Verkaufs-Hürdenrennen hat 12 Nennungen, an denen auch Rittmeister von Löbbecke mit „Bed of Stone“ beteiligt ist. — Die Konkurrenzen des zweiten Tages sind sämtlich hoch dotiert, so der Preis von Finckenstein mit 1200 Mark, das Pfingst-Jagdrennen mit 1600 Mark, das Verlosungs-Jagdrennen mit 2100 Mark, das westpreußische Jagdrennen mit 1500 Mark. Für die einzelnen Rennen wurden 18, 20, 14, 7 und nochmals 18 Pferde gemeldet. Nur das Olivaer Jagdrennen hat erst zwei Nennungen aufzuweisen. Von den in Thorn bekannten Reitern haben auch für diesen Tag u. a. Rittmeister von Löbbecke, Hauptmann Schönfeld, Leutnant Graf Solms Pferde gemeldet.

— (Westpreußische Feuersozietät.) Dem Amtsbezirk Groß Klonia, Kreis Tuchel, ist zur Beschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von 400 Mark und der Gemeinde Oxhoeft, Kreis Putzig, ebenfalls zur Anschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von 250 Mark, der Gemeinde Lichtenthal, Kreis Marienwerder, zur Beschaffung zweier Wasserwagen eine Beihilfe von 100 Mark gewährt worden.

— (Ein Kursus für Betriebsbeamte landwirtschaftlicher Gewerbe) wird in der Zeit vom 9. Juni bis 5. Juli an der technischen Hochschule in Danzig abgehalten werden unter Leitung des Privatdozenten Dr. Glimm, an den Anmeldungen zu richten sind. Einzuzahlen sind 40 Mark für Laboratorium.

— (Versendung von dringenden Paketen im Auslandsverkehr.) Vom 1. Mai 1913 ab können bei den schweizerischen Postanstalten durch Eilboten zu bestellende Postpakete und Postfrachtstücke ohne Wertangabe und ohne Nachnahme nach Deutschland, Luxemburg und Dänemark als dringende Sendung aufgeliefert werden. In der Versendung von dringenden Paketen aus Deutschland nach der Schweiz, die auf der deutschen Beförderungsstrecke schon jetzt zugelassen sind, tritt keine Änderung ein. Die vom 1. Mai ab ebenfalls zulässigen dringenden Pakete aus Luxemburg und Dänemark nach der Schweiz werden ebenso behandelt, wie solche aus diesen Ländern nach Deutschland.

— (Vom Winterhafen.) Die Baggerarbeiten, welche die königliche Wasserbauinspektion ausführen läßt, sind nunmehr begonnen worden. Ein Spülbagger hebt den Boden aus, der dann durch eine Rohrleitung von 50 Zentimeter Durchmesser ans Ufer gedrückt wird, wo er zur Erhöhung des Geländes unterhalb der Fischerstraße Verwendung findet.

— (Der Coppernikusverein) hielt am Montag Abend im Artushof seine Monatsversammlung ab. Der Verein hat zu der in Dresden stattfindenden Tagung für Denkmalspflege und Heimatschutz eine Einladung erhalten, wird jedoch keinen besonderen Vertreter dazu entsenden. Sollte ein Vereinsmitglied zur Zeit der Tagung in Dresden weilen, so soll es mit der Vertretung des Vereins betraut werden. In die Museumsdeputation wurde Herr Pfarrer Heuer gewählt. Neu aufgenommen wurde Herr Gymnasialdirektor Dr. Kanter. Die Vereinsbibliothek, die bisher im Rathause untergebracht war, befindet sich jetzt im Hinterhause des Artushofs. Nach dem von dem Schatzmeister Herrn Fritz Kordes erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 2891,81 Mark, die Ausgabe 2562,43 Mark, sodaß ein Bestand von 329,38 Mark vorhanden ist. Für das laufende Jahr wurde der Haushaltsplan mit 2190,38 Mark in Einnahme und Ausgabe festgelegt. Die Ausgaben für „Kunst und Wissenschaft“ sind von 300 auf 600 Mark erhöht worden. Der Verein beabsichtigt nämlich durch bedeutende Vorträge für seine Zwecke zu interessieren und kleinere wissenschaftliche Ausstellungen zu veranstalten. Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Gymnasialoberlehrer Boie einen Vortrag über die Lebensphilosophie Laotses.

— (Jungdeutschland.) Die Jugendwehr unternimmt am kommenden Sonntag unter Führung des Kreissparkassenassistenten Herrn Gleiminger und unter Vorantritt des eigenen Pfeifer- und Trommlerkorps einen Ausmarsch über Schönwalde nach Rosenberg, Sängerau, Lulkau und Lissomitz. Unterwegs soll Entfernungsschätzen geübt werden. Der Abmarsch erfolgt um 2½ Uhr vom Bürgergarten. Freunde der Wehr, sowie Personen, die bei der Ausbildung behilflich sein wollen, sind willkommen. — Der Verein der Pfadfinderinnen, Gruppe „Falke“, wird am Sonntag einen Spaziergang nach Schlüsselmühle machen. Anmeldungen bis Sonnabend Vormittag. Abmarsch um 2½ Uhr vom Stadtbahnhof.

— (Stadttheater.) Das Opern-Personal des Rostocker Stadttheaters ist für das bevorstehende Gastspiel vollzählig eingetroffen, und die Proben sind in vollem Gange. Herr Kapellmeister Klausner, der als Wagner-Dirigent sich bereits einen Namen in der Theaterwelt gemacht hat, wird auch die Eröffnungsvorstellung „Tannhäuser“ in gewohnter Meisterschaft dirigieren, während die Damen Schöllinger und Seltmann als Elisabeth und Venus, wie der Heldentenor Herr Schindling Gelegenheit haben werden, sich in Glanzpartien dem Publikum vorzustellen. Als zweite Vorstellung gelangt am Montag den 28. April die Opern-Novität „Der polnische Jude“ zur Aufführung, und am Dienstag findet eine einmalige Vorstellung von Giuseppis Oper „Rigoletto“ statt. Die Theaterkasse ist von heute, Freitag, ab geöffnet (10—1, 5—6). Blocks und Abonnements für die Eröffnungsvorstellung müssen bis Sonnabend nachmittags 6 Uhr eingelöst werden.

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung standen nur Übertretungen und Privatklagen in zweiter Instanz zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsrat Hohberg und Landrichter Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung stand der Maschinenreisende Max von Grabowski aus Culmsee. Als Privatkläger traten auf Dekan von Tryntkowski und die Rentiers Sobiecki und Gonsowski. Vor einiger Zeit ist das Hotel „Konkordia“ in Culmsee in den Besitz einer Gesellschaft übergegangen, die sich „Konkordia-Gesellschaft“ nennt. Zu ihrem Vorstande gehören die genannten Privatkläger. Der Angeklagte hat nun öffentlich und wiederholt geäußert, bei dem Kauf des Hotels hätte der Preis nicht, wie es in dem Kaufvertrage angegeben, 120 000 Mark, sondern nur 110 000 Mark betragen. Die differierenden 10 000 Mark hätten die Privatkläger und der Vermittler unter sich geteilt. Die Behauptung, die sich natürlich in Culmsee schnell verbreitete, konnte der Angeklagte bereits vor dem Schöffengericht in Culmsee am 18. Dezember nicht als wahr beweisen, weshalb er zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Er hatte hauptsächlich wegen des Strafmaßes Berufung eingelegt. Sein Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Stenzel, vertrat die Ansicht, daß die leichtsinnige Äußerung des Angeklagten mit einer Geldstrafe genügend gesühnt wäre. Der Gerichtshof hielt jedoch die Beleidigung für so schwerwiegend, daß die Berufung verworfen wurde.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, war die Wirtschafterin Martha Pluppius wegen Diebstahls in zwei Fällen angeklagt. Da sie jetzt in Charlottenburg wohnt, so war sie vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Im vergangenen Jahre diente sie bei dem Generalmajor von H. in Thorn, der inzwischen als Generalleutnant nach Halle versetzt ist. Im November wurde der Frau Generalmajor, während sie Klavier spielte, im Nebenzimmer ein Fünfzigmarkschein aus der Geldtasche gestohlen. Als Diebin kam nur die Angeklagte in Frage, die sich im Nebenzimmer aufgehalten hatte. Sie bestritt die Tat und meinte, die gnädige Frau werde den Schein verloren haben. Wie der Gefreite Schirr bekundet, hatte die Angeklagte kurz darauf bei einer Theatervorstellung ziemlich viel Bargeld. Kurze Zeit darauf passierte noch ein größerer Diebstahl. Die Frau Generalmajor war eines Abends spät von einer Festlichkeit heimgekehrt. Am nächsten Morgen war ihre Brillantbrosche im Werte von etwa 3000 Mark spurlos verschwunden. Kein Winkel des Hauses blieb undurchsucht. Auch hier lenkte sich der Verdacht auf die Angeklagte, die während der Nacht allein Zutritt zu den Gemächern hatte. Nachdem sie gehört hatte, es sei bereits nach der Polizei geschickt, begab sie sich ohne ersichtlichen Grund nach dem entlegensten Zimmer der Wohnung. Hier wurde am Abend desselben Tages in einer Schale, die vorher ohne Erfolg durchsucht war, unter Visitenkarten die vermißte Brosche gefunden. Es ist anzunehmen, daß die Angeklagte aus Furcht vor der Polizei die vordem gestohlene Brosche dorthin gelegt, um sich vor Entdeckung zu schützen. Der Amtsanwalt hielt den indirekten Schuldbeweis nicht für genügend schlüssig und beantragt Freisprechung. Der Gerichtshof ist aber der Überzeugung, daß nach Lage der Sache nur die Angeklagte, die auch bereits wegen Unterschlagung vorbestraft ist, als Täter in Frage kommen könne, und verurteilt sie zu 6 Wochen Gefängnis. — Dem Tapezierer Johannes Preuß aus Hildesheim war Unterschlagung zur Last gelegt. Er diente im vergangenen Winter als Kutscher bei dem Käsehändler G. in Thorn, bei dem die Schauspielerin Frl. B. wohnte. Letztere übergab vor Weihnachten dem Angeklagten zwei Pakete zur Beförderung nach der Post. Das eine war nach Lübeck, das andere nach Stralsund bestimmt. Der Angeklagte hatte gehört, daß in den Paketen Pfefferkuchen und einige Wertsachen, wie ein silbernes Zigarren-Etui, Feuerzeug usw., enthalten waren. Auf Befragen am Abend desselben Tages gab der Angeklagte an, die Pakete wären schon zur Post besorgt. Der Laufbursche Grünberg sah sie aber noch am nächsten Tage im Gewahrsam des Angeklagten. Das eine Paket ist gänzlich abhanden gekommen, das andere erreichte seinen Bestimmungsort erst am 8. Januar. Das letztere erklärt sich wohl daraus, daß der Angeklagte am 30. Dezember von der Polizei in der Sache vernommen wurde, worauf er wahrscheinlich das eine, noch nicht verbrauchte, Paket aus Furcht abschickte. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Er habe die Pakete rechtzeitig auf der Post des Bahnhofs Thorn-Mocker aufgegeben, wo sie ihm ein junger Postbeamter abnahm; er hat sich sogar die Nummern, die den Paketen aufgeklebt wurden, genau gemerkt. Leider hat er sich mit seiner lebendigen Darstellung in eigener Schlinge gefangen, da es auf dem Bahnhof Thorn-Mocker überhaupt keine Post gibt, sondern nur in der Lindenstraße. Nach Auskunft der Post sind in der Weihnachtszeit Pakete nach Stralsund und Lübeck nicht aufgegeben, auch sind in jener Zeit dort ganz andere Nummern zur Verwendung gelangt, als der Angeklagte angegeben hat. Da er noch unbestraft ist, so wird eine Geldstrafe von 20 Mark, ev. 4 Tage Gefängnis, als ausreichende Sühne angesehen. — Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz hatten sich der Schneidermeister Ludwig Makowski und der Pfarrer Johannes Męczykowski aus Thorn zu verantworten. Der Erstangeklagte ist Vorsitzer des polnischen Gesangvereins „Lutnia“, der etwa 90 Mitglieder zählt. Im Dezember vorigen Jahres veranstaltete der Verein anläßlich des 300jährigen Todestages des Priesters Peter Skarga eine Feier. Der Vorsitzer ersuchte den mitangeklagten Geistlichen, bei der Feier die Gedächtnisrede zu halten. Letzterer erklärte sich dazu bereit, sofern alle Vorbedingungen für eine geschlossene Gesellschaft, in der der Gebrauch der polnischen Sprache zulässig ist, erfüllt wären. Hierfür glaubte der Vorsitzer die volle Garantie über-

---

sagte, daß vor einer halben Stunde die Post wahrscheinlich nicht vom Bahnhof ankommen würde.

Da es sehr kaltes Wetter war, lud Roser Fräulein Dormont ein, während der Zeit in seine Wohnung einzutreten, anstatt draußen in der Kälte zu warten. Fräulein Louise nahm das Anerbieten an. In der jüngstvergangenen Zeit war Roser sehr wenig zur Familie Dormont gekommen; von Musizieren konnte natürlich nicht die Rede sein. Louise wußte kaum, daß Roser einen französischen Offizier beherbergte.

Während sie die Treppe hinaufstiegen, erzählte ihr Roser, daß der Arzt jetzt in voller Hoffnung sei und daß die Heimat des jungen Mannes wahrscheinlich in der Nähe von Nancy zu suchen sei.

Im Augenblicke, als sie in Rosers Wohnung eintraten, öffnete sich die Tür des Nebenzimmers, worin der Kranke lag. Der Arzt, der gerade anwesend war, trat heraus und rief:

„Komm, unser Kranker hat soeben die Augen aufgeschlagen!“

Und wirklich, durch die offne Tür sah man das bleiche Gesicht des jungen Mannes. Auch Fräulein Dormont konnte ihn erblicken und warf unwillkürlich einen Blick in das Nebenzimmer.

„O Gott, mein Vetter Gustav!“ rief sie plötzlich aus und stürzte auf den Kranken zu.

„Du hier, Kousine!“ ertönte es von den schwachen Lippen des Kranken, und seine Augen schlossen sich wieder; seine Arme, die er ihr entgegenstreckte, sanken kraftlos auf die Bettdecke.

Weinend kniete sie an dem Bette nieder und faßte die Hände ihres Vetters, der erst nach mehreren Minuten seine Augen wieder aufschlug, und ein sanftes Lächeln glitt über sein Antlitz. Der Arzt verbot das Sprechen und so mußten die beiden Verwandten sich damit begnügen, einander anzusehen. Nur das durfte Louise noch sagen, daß auch ihre Mutter und ihr Bruder in der Nähe seien.

Die Magd wurde schnell mit der Botschaft von dem Auffinden des Vetters nach Montcherand geschickt, und eine Stunde später saßen auch die beiden anderen Glieder der Familie Dormont am Bette des jungen Offiziers, der, wie es Herr Roser dann erst erfuhr, Gustav von Saint-Loup hieß und ein Brudersohn der Frau Dormont war.

Der Kranke oder vielmehr der Genesende war unterdessen wieder eingeschlafen, und Frau Dormont und ihr Sohn mußten sich fürs erste damit begnügen, ihn zu betrachten. Gerne hatten sie ihn mit sich nach Montcherand genommen, um ihn ganz in ihrer Mitte zu haben, aber der Arzt erklärte, daß davon jetzt keine Rede sein könne. So wurde denn beschlossen, daß die Damen den Tag in Orbe am Bette ihres Verwandten zubringen sollten, bis sein Zustand es erlaubte, ihn nach Montcherand zu transportieren.

Dies dauerte aber länger, als man zuerst gehofft hatte. Die Erschöpfung des jungen Mannes, die Strapazen und Entbehrungen, die er erduldet, waren so groß gewesen, daß seine Kräfte nur langsam wieder zunahmen; außerdem blieb das Wetter so rauh und kalt, daß der Arzt den ersten Ausgang immer weiter hinausschieben mußte.

Für den jungen Dormont war diese Zeit auch eine schmerzvolle. Um seinen durchziehenden Landsleuten Unterstützung zu spenden, war er stundenlang am Rande des Weges geblieben und hatte sich außerordentlich angestrengt. Vorher hatte er mit Hilfe einer Krücke sich ohne den Beistand anderer von einem Orte zum andern bewegen können. Jetzt öffneten sich seine Wunden wieder, und der Arzt hatte die größte Ruhe anbefohlen und ihn auf einige Tage ganz verurteilt, das Bett zu hüten. So geschah es, daß Frau Dormont öfters bei ihrem Sohne blieb, während Fräulein Louise den Tag am Bette oder beim Lehnstuhl ihres Vetters verbrachte.

Ob diese Stunden angenehm für Roser waren?

4.

Wir müssen es endlich gestehen: Roser sah schon längst das Mädchen nicht mehr mit gleichgiltigen Augen an. Ohne daß er es ahnte, war sie es besonders, die ihn hinzog zur Familie Dormont. Erst als er sie am Bette ihres Vetters knien sah, wurden ihm die Gefühle klar, über die er geflissentlich bisher nachgedacht hatte. Ein ungeheurer Schmerz ergriff sein Herz. Mit einem Schlage erkannte er, wie vieles ihn von dem Mädchen trennte, zu dem ihn ein mächtiges Gefühl hinzog; sie eine vornehme, reiche französische Dame, eine eifrige Katholikin — er ein unbemittelter, deutscher Lehrer, ein Protestant ..... Und glaubte er nicht, im Glanze ihres großen braunen Auges etwas zu erkennen, das ihn mit Eifersucht auf den kranken Vetter Gustav erfüllte?

Und doch gewährten ihm die folgenden Tage manche qualvollsüße Stunde. Wenn Herr von Saint Loup ein wenig aufgestanden war, in seinem Lehnstuhl saß und seine Kousine neben ihm, las ihnen Roser oft vor, meistens Schriften eines Waadtländer Erzählers, Urban Oliviers, dessen einfache gemütliche Dorfgeschichten auf die französischen Zuhörer einen eigentümlich tiefen Eindruck machten. Wenn dann einmal der Genesende einschlief, so zogen sich die beiden andern in ein Nebenzimmer zurück und verbrachten so manchmal ein Stündchen meist in ernstem Gespräch.

Louise war in einem Kloster erzogen worden, und bis dahin hatte sie sich meistens in allem mit Äußerlichkeiten begnügt. In Roser trat ein Mann an sie heran, der, wenn er auch in den äußerlichen gesellschaftlichen Formen sich nicht mit den jungen Leuten messen konnte, die ihr bisher begegnet waren, doch an Wissen, an wahrem innerem Wert unendlich über denselben stand. So kam es, daß Louise von Anfang an mit Achtung ihm entgegentrat und später, als sie ihn ein wenig näher kannte, ihn gern um irgend eine Auskunft befragte. Bei den längeren Unterhaltungen, die am Krankenbette des Herrn von Saint-Loup stattfanden, konnte sich auch immer mehr das warme Herz, die edle Gesinnung des Lehrers schätzen lernen. Später sprachen sie oft über Religionssachen, und da sich Louise durch ihn sogar überreden ließ, einmal einem evangelischen Gottesdienst beizuwohnen, was sie nachher öfter tat, so kam sie nach und nach zu der Überzeugung, daß auch die Protestanten Christen seien und sogar recht gute Christen sein konnten.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen zu können. Es ergingen nun auch an eine Anzahl Nichtmitglieder, bei denen man Interesse für die Sache voraussetzte, Einladungen unter Beilegung von Programmen. Letztere sollten beim Eintritt in den Festsaal als Legitimation dienen. Herr Polizeikommissar Hampel, der die Versammlung überwacht hat, gibt zu, daß nur Leute, die im Besitze eines Programms waren, Zutritt zu der Veranstaltung erhielten. Trotz dieser äußerlich beobachteten Abgrenzung müsse er dennoch die Versammlung für eine öffentliche halten. Die Zahl der Erschienenen betrug etwa 300; sind doch allein 279 Eintrittskarten gelöst worden. Ferner fehle bei der willkürlichen Einladung an der Hand des Adreßbuches das innere Band persönlicher Wechselbeziehung, das § 12 des Vereinsgesetzes als Merkmal einer geschlossenen Versammlung verlangt. Dies ist auch der Standpunkt der Anklage. Der Amtsanwalt beantragt für den Erstangeklagten 10 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tage Gefängnis, für den Zweitangeklagten 5 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Szuman, führte aus, daß der Zweitangeklagte bei der Bestrafung von vornherein ausscheide, da er nur für eine geschlossene Gesellschaft seine Mitwirkung zugesagt hatte und nicht nachprüfen konnte, welche Maßnahmen dazu getroffen waren. Doch auch der Erstangeklagte sei frei von Schuld. Eine äußere Abgeschlossenheit war strenge durchgeführt. Makowski, der fast jeden Bürger kennt, hat nur Leute eingeladen, bei denen er ein Interesse für die Feier voraussetzen durfte. Es fehlt also das innere Band bei den Festteilnehmern auch nicht. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und sprach die Angeklagten frei.

**Podgorz**, 24. April. (Verschiedenes.) Der Gesangverein hielt am Montag unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Greger die Hauptversammlung ab. Der Verein zählt 60 aktive und 17 passive Mitglieder. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Das Sommerfest wird am 22. Juni im Eisenhardtschen Gasthaus in Schirpitz gefeiert werden. Der verregnete Ausflug nach dem Bruschkrug findet am nächsten Sonntag statt. — Der Flottenverein feiert das Sommerfest am 25. Mai; der Fahrbeamtenverein am 6. Juli. — Das 25jährige Dienstjubiläum begeht am 1. Mai Herr Eisenbahnzugführer Moskau.

## Wissenschaft und Kunst.

**Die angebliche Zurückweisung Werners von der Berliner Jubiläums-Kunstausstellung.** Professor Anton v. Werner hat zu der halbamtlichen Äußerung der „Nordd. Allg. Ztg." einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz." folgende Erklärung abgegeben: „Erst heute habe ich durch die Zeitungen zu meinem Erstaunen erfahren, daß 22 meiner Bilder zur Ausstellung ausgewählt worden seien. Wer diese Auswahl vollzog — das auswärtige Amt oder die Jury — weiß ich bis jetzt noch nicht. Die Ausstellungsleitung hat es jedenfalls unterlassen, mir eine Mitteilung darüber zu machen. In dem Augenblick, wo drei Bilder, die von den übrigen nicht getrennt werden können, abgelehnt wurden, habe ich auf meine Beteiligung an der Ausstellung ohne weiteres verzichtet."



**Der neue Dirigent der Wiener Hofoper.**

Hofkapellmeister Leopold Reichwein vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe hat mit der Wiener Hofoper einen Vertrag abgeschlossen, der ihn auf sechs Jahre an dieses Institut verpflichtet. Reichwein hat sich in Karlsruhe durch künstlerisch durchdachte Neuaufführungen und Neueinstudierungen sowie durch die Leitung von Sinfoniekonzerten eine bedeutende künstlerische Stellung verschafft. Leopold Reichwein ist am 16. Mai 1878 in Breslau geboren und erhielt seine erste gründliche Ausbildung für Musik am schlesischen Konservatorium in Breslau. Er studierte Klavier und Komposition, ging dann 1895 nach Berlin, wo er ein Jahr lang die königliche Hochschule für Musik besuchte. Sein erstes größeres Werk ist die Oper „Vasantasena".

## Luftschiffahrt.

**Das Militärluftschiff „Schütte-Lanz I"** ist nach seinem Unfall wieder völlig instand gesetzt und hat Dienstag seine regelmäßigen Übungsfahrten wieder aufgenommen.

**Luftpostkarten in einem Militär-Luftschiff.** Dienstag Abend gegen 6 Uhr erschien in Düsseldorf das Militärluftschiff „Z. 2", landete auf dem Flugplatz, nahm etwa 28 000 Luftpostkarten an Bord, die am Kinderhilfstag am Sonntag dort geschrieben waren, und fuhr damit um 7 Uhr nach Köln zurück. Von dort werden die Karten durch die Post an die Adressaten befördert. Es ist dies die zweite Luftschiffpost, die in Deutschland ausgeführt wurde.

**Laitsch gibt den Flug nach Rußland auf.** Der L. V. G.-Flieger Laitsch, der mit Regierungsbaumeister Hackstetter am Montag von Berlin nach Dt. Krone geflogen war, wollte Dienstag nachmittags den Flug fortsetzen, als ein heftiger Regen hereinbrach, der während der ganzen Nacht anhielt und so heftig war, daß man ein Verziehen der Flügel befürchten mußte. Aus diesem Grunde hat Laitsch den Eindecker abmontieren und mit der Bahn nach Johannistal zurückschaffen lassen. Er will jedoch in einigen Tagen die Fahrt noch einmal versuchen.

## Mannigfaltiges.

(**Schwerer Unfall bei einer Sprengübung.**) Aus Dt. Neuhammer (Schles.) wird berichtet: Bei Sprengübungen der 6. Pioniere mit Handgranaten explodierte infolge Versagens in der Hand des werfenden Pioniers eine Granate. Leutnant Katerwe wurde sofort getötet, zwei andere Offiziere sowie der werfende Pionier schwerverletzt, ein Unteroffizier leicht verletzt.

(**Völliger Ausfall der Weinernte am Mittelrhein.**) Die rheinischen Winzer veröffentlichen einen Aufruf, aus dem hervorgeht, daß infolge der jüngsten Kälte mit einem völligen Ausfall der Weinernte am gesamten Mittelrhein zu rechnen ist.

(**Um das große Los.**) Das große Los der sächsischen Klassenlotterie hat viel Unheil angerichtet. Nachdem erst am vorigen Freitag ein Leipziger Kaufmann Selbstmord beging, weil er das ihm angebotene Los, auf das der Hauptgewinn entfiel, ausgeschlagen hatte, ist Montag ein anderer Lotteriespieler wegen dieses Hauptgewinnes irrsinnig geworden. Irrtümlicherweise nahm ein Schlosser in Leipzig, der ein Los der sächsischen Klassenlotterie spielte, an, auf seine Nummer sei das große Los entfallen und er verbrachte in Erwartung seines Gewinnes seine gesamten Ersparnisse. Als er nun gestern seinen Gewinn kassieren wollte, erfuhr er, daß sein Los überhaupt nicht gezogen worden war. Darüber wurde der Mann irrsinnig und mußte in eine Anstalt gebracht werden.

(**Todesurteil.**) Das Schwurgericht Karlsruhe verurteilte den 25jährigen Papierfabrikarbeiter Wallner aus Treffelstein wegen Mordes zum Tode. Wallner hatte am 16. September v. Js. den Papiermaschinenführer Krause durch einen Schuß in die Brust getötet.

(**Das Auto im Nebel.**) Ein Londoner Gerichtshof hat vor kurzem entschieden, daß keine Autodroschke, — dort „Taxicab" genannt —, verpflichtet ist, sich den Gefahren des typischen Londoner Nebels auszusetzen. Ein Fahrgast, der aus diesem Grunde unterwegs abgesetzt wird, müsse sich dies gefallen lassen, und sei verpflichtet, die zurückgelegte Strecke zu bezahlen, und wenn er von seinem Bestimmungsort noch so fern sei. In dem zur Sprache gekommenen Falle handelte es sich um eine Motordroschke, die einen Fahrgast von einem Ende Londons nach dem anderen befördern sollte. Aber der Chauffeur hielt auf halbem Wege an, da der Nebel so dicht geworden war, daß er den Kühlkasten seines eigenen Motors nicht mehr sehen konnte, und er ein Weiterfahren für zu gefährlich hielt. Der Taxameter registrierte 1 Shilling 2 Pence, etwa 1,17 Mark, und der Fahrgast weigerte sich, zu zahlen. Vor Gericht wurde er verurteilt, den Fahrpreis und die Kosten zu bezahlen, wodurch ihn die Sache auf fast 12 Mark zu stehen kam. Der Chauffeur hingegen erhielt von dem Richter noch ein hohes Lob ob seines gesunden Urteils und Menschenverstandes.

Csh.

## Humoristisches.

(**Unter Kollegen.**) Zwei Maler unterhalten sich über ihren Kollegen Z., einen Kunstmaler, der kaum noch einen ganzen Rock auf dem Leibe hat. „Man darf es ihm nicht übel nehmen," sagt der eine, „er ist so schrecklich arm." — „Arm kann man schon sein," erwiderte der andere, „aber man darf nicht damit protzen!"

(**Enttäuscht.**) Onkel Georg: „Ich habe deinen Artikel durchgelesen und muß sagen, er zeigt viel Originalität." — „Arthur: „Danke, das freut mich! Ich schmeichelte mir auch, daß einige gute Gedanken darin wären." — Onkel Georg: „O, ich rede nicht von dem Inhalt, sondern von der Orthographie!"

(**In der Ausstellung der Künstlerinnen.**) „Wie kann Ihre Freundin für ihre Bilder nur so schreiende Farben wählen?" — „Ja, wissen Sie denn nicht, daß sie taub ist?"

(**Im Restaurant.**) Gast: „Bringen Sie mir mal etwas Illustriertes, Kellner!" — Kellner: „Zu dienen; ein Brötchen, eine Gurke oder eine Zeitung?"

(**Freundliche Einladung.**) Der Besucher: „Ach, mir geht's schlecht! Ich esse fast nichts mehr und trinke nur noch Wasser." — Die Hausfrau liebenswürdig: „Bleiben Sie doch zum Essen bei uns!"

**Magdeburg**, 23. April. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,60—9,70. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,65—7,75. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,75—19,87½. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,50—19,62½. Gem. Melis I mit Sack 19,00—19,12½. Stimmung: ruhig

**Bromberg**, 23. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 175 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 151 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 140 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 149 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 157—166 Mk., Hafer mit Geruch 129—135 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

**Hamburg**, 23. April. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: teilweise bewölkt.

## Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 24. April 1912.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 758,9 | NO | heiter | 9 | — | vorm. heiter |
| Hamburg | 758,0 | WSW | wolkig | 9 | — | vorm. heiter |
| Swinemünde | 757,0 | — | bedeckt | 7 | 6,4 | nachm. Nied. |
| Neufahrwasser | 756,7 | SSW | bedeckt | 7 | 6,4 | anhalt. Nied. |
| Memel | 757,8 | SSO | bedeckt | 7 | 2,4 | anhalt. Nied. |
| Hannover | 758,9 | ONO | heiter | 7 | — | zieml. heiter |
| Berlin | 757,9 | W | wolkig | 9 | 0,4 | meist bewölkt |
| Dresden | 759,3 | SO | wolkenl. | 7 | — | meist bewölkt |
| Breslau | 759,1 | WSW | wolkenl. | 10 | 12,4 | vorm. Nied. |
| Bromberg | 758,8 | SW | bedeckt | 7 | 2,4 | nachts Nied. |
| Metz | 757,7 | NO | bedeckt | 8 | — | zieml. heiter |
| Frankfurt, M. | 758,5 | NO | heiter | 8 | — | vorm. heiter |
| Karlsruhe | 757,9 | NNO | bedeckt | 8 | — | vorm. heiter |
| München | 758,5 | O | bedeckt | 9 | — | zieml. heiter |
| Paris | [illegible] | NNO | halb bed. | 10 | — | anhalt. Nied. |
| Vlissingen | 757,6 | O | heiter | 5 | — | nachm. Nied. |
| Kopenhagen | 757,1 | NO | bedeckt | 6 | 2,4 | vorm. Nied. |
| Stockholm | 763,2 | NO | bedeckt | 8 | — | vorm. heiter |
| Haparanda | 764,9 | O | heiter | 3 | — | nachm. Nied. |
| Archangel | — | — | — | — | — | nachm. Nied. |
| Petersburg | 767,2 | OSO | Dunst | 9 | — | Gewitter |
| Warschau | 760,0 | S | bedeckt | 8 | 6,4 | zieml. heiter |
| Wien | 759,5 | O | Nebel | 10 | — | vorm. heiter |
| Rom | — | — | — | — | — | zieml. heiter |
| Hermannstadt | 763,7 | SO | wolkig | 13 | — | vorm. heiter |
| Belgrad | — | — | — | — | — | vorm. heiter |
| Biarritz | 758,6 | WNW | Regen | 11 | 12,4 | nachm. Nied. |
| Nizza | 760,9 | — | wolkig | 13 | 29,4 | vorm. heiter |

## Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 25. April: Zeitweise heiter, wärmer veränderlich.

## Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen sind die Kähne der Schiffer A. Beyer mit 2100 Ztr. Kleie von Warschau, E. Stojke mit 2000 Bund Weiden von Wolfskämpe. Abgefahren: Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenau, mit 1000 Ztr. Zucker und 400 Ztr. Mehl, Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1000 Ztr. Zucker, 1000 Ztr. Mehl, 4 Ztr. Öl und 100 Ztr. Honigkuchen, beide nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tylicki, mit 400 Ztr. Gütern, nach Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer M. Wesolowski mit 4600 Ztr. Zucker, St. Maszondka mit 6000 Ztr. Mehl, Steuermann Jaszinski mit 6000 Ztr. Zucker, sämtlich nach Danzig. Außerdem die Kähne der Schiffer M. Walensikowski mit 3600 Ztr. Getreide von Plock nach Danzig, F. Kalinowski mit 1732 Ztr. Getreide von Wyczogrod nach Danzig, H. Pfefferkorn mit 2150 Ztr. Getreide von Wlozlawek nach Danzig, H. Schultz mit 3200 Ztr. Tonerde von Halle nach Wloclawek.

# Bekanntmachung.

Aus der „**Stadtrat Max Glückmann'schen Stiftung**" sind zu seinem Todestage am 11. Mai die Jahreszinsen zu vergeben.

Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, vaterlose Töchter und vaterlose minderjährige Söhne, deren verstorbener Ehemann oder Vater mindestens 3 Jahre lang in Thorn Inhaber eines selbständigen kaufmännischen Geschäfts gewesen ist und sich eines guten Rufs erfreut hat.

Die Bedachten müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben. Die Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession.

Bewerbungen sind bis zum **1. Mai d. Js.** hier einzureichen.

Thorn den 8. April 1913.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 25. Februar/12. März 1913 sollen zur Deckung der für das Rechnungsjahr 1913 entstehenden Straßenreinigungskosten nach dem Ortsstatut vom 8./4. November 1894 und 17./25. Februar 1910 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12 Prozent und von den Anliegern der dreimal wöchentlich gereinigten Straßen und Plätze 8 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer erhoben werden, und zwar gelten diese Zuschläge als Beiträge im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Wir machen dies hiermit bekannt mit dem Bemerken, daß der Verteilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse, Steuerkasse, Rathaus, während der Dienststunden vom 16. April bis einschließlich den 13. Mai d. Js. zur Einsicht offen liegen wird und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 14. Mai d. Js. bei uns anzubringen sind.

Thorn den 16. April 1913.

**Der Magistrat.**

# Holzverkauf.

**Aus der Kämmereiforst Thorn** kommen im Gasthause **Oborski** in **Groß Bösendorf** am **Sonnabend den 3. Mai d. Js., vormittags 9½ Uhr,** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

**1. Schutzbezirk Guttau**

ca. 4 rm Eichen-Kloben,
" 9 " " Rundknüppel,
" 5 " Erlen-Kloben,
" 12 " " Spaltknüppel,
" 26 " Birken-Kloben,
" 21 " " Spaltknüppel,
" 200 " Kiefern-Kloben,
" 150 " " Spaltknüppel,
" 150 " " Stubben,
" 90 " " Reisig 1. u. 2. Kl.
" 24 Eichen mit 12,32 fm,
" 22 Birken (Deichseln) mit 3,79 fm,
" 15 Erlen mit 3,33 fm,
" 41 Kiefern mit 20,72 fm.

**2. Schutzbezirk Steinort**

ca. 300 rm Kiefern-Reisig 1. u. 2. Kl.,
" 520 " " Stubben.

Thorn den 18. April 1913.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

**Im städtischen Krankenhause** steht eine gebrauchte

## Wringmaschine

zum Verauf.

Thorn den 19. April 1913.

**Die Krankenhaus-Verwaltung.**



# Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel - Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

| Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung | Zuständiges Amtsgericht | Versteigerungs-Termin | Größe des Grundstücks (Hektar) | Grundsteuer-Reinertrag ℳ | Gebäudesteuernutzungswert ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| **Westpreußen.** | | | | | |
| S. Wisniewski, Ehl., Mockrau | Graudenz | 29. 4. 10 | 1,9924 | 46,80 | — |
| A. Wilken, Graudenz | " | 2. 5. 10 | 0,0472 | — | 4500 |
| R. Semrau, Przyrowo | Tuchel | 28. 4. 10 | 0,3450 | 1,08 | 117 |
| J. Liedtke, Ehl., Blotto | Culm | 28. 4. 10 | 11,0331 | 68,67 | 75 |
| F. Worm, Krug Schweingrube | Stuhm | 29. 4. 10½ | 9,78 | 25,23 | 751 |
| A. Cierra u. Mtg. (A), Zalesie | Konitz | 29. 4. 10 | 0,3750 | 0,81 | 36 |
| L. Bigus, Lehmanny | Karthaus | 30. 4. 10 | 0,3120 | 1,26 | 18 |
| J. Domke u. Mtg. (A), Schwarzau | Putzig | 29. 4. 10 | 0,0582 | — | 24 |
| A. Schiewe u. Mtg., Rosenfelde | Dt. Krone | 28. 4. 9¾ | 6,0221 | 9,75 | 24 |
| Ww. H. Goetz, 3. Damm u. a. | Danzig | 29. 4. 10½ | 0, 351 | — | 4966 |
| J. Kubiak, Dreidorf | Pr. Stargard | 29. 4. 9½ | 3,4057 | 3,96 | 78 |
| Frau M. Lorek, Miedzno | Czersk | 28. 4. 9 | 1,5090 | 11,67 | 45 |
| E. Thiede, Ehl., Rumpengasse | Marienwerder | 28. 4. 9 | 0,1552 | — | 1010 |
| A. Schwittay, Neuenburg | Neuenburg | 3. 5. 11 | 0,0059 | — | 500 |
| Geschw. Szablewski, Mtg. (A), Goral | Strasburg | 3. 5. 9 | 1,9740 | 9,— | 24 |
| F. Mirow, Neu Gramtschen | Thorn | 3. 5. 10 | 32,1951 | 90,75 | 90 |
| **Ostpreußen.** | | | | | |
| G. Lokau, Neusorge | Königsberg | 29. 4. 10 | 0,2838 | — | 34300 |
| G. Preukschat, Ehl., Gudden | Tilsit | 29. 4. 10 | 9,4790 | 27,21 | 36 |
| Ww. Sendzik, Martinsdorf | Gilgenburg | 2. 5. 10 | Anteil | — | — |
| A. Plorin, Ehl., Tragheimsdorf | Königsberg | 2. 5. 10 | 0,5106 | 7,68 | 1264 |
| B. Wobig, Neu Rosenthal | Rastenburg | 3. 5. 10 | 27,6040 | 216,33 | 105 |
| C. Hirschbeck, Ehl., Aßen | Ragnit | 30. 4. 10 | 5,0910 | 10,77 | 36 |
| G. Erdmann, Didlacken u. a. | Insterburg | 29. 4. 10 | 6,9189 | 48,27 | 60 |
| Frau A. Gunia, geb. Wellef, Lelesken | Passenheim | 30. 4. 10 | 2,2370 | 9,39 | 36 |
| A. Chucholowski, Pawlozinnen | Bialla | 3. 5. 10 | 5,6032 | 9,— | — |
| A. Moser, Schönfelde | Allenstein | 29. 4. 10 | 0,2553 | — | 162 |
| Frau Ch. Przygodda, Seehesten | Sensburg | 3. 5. 10 | 1,7670 | 24,48 | 455 |
| O. Hein, Kebbeln | Prökuls | 29. 4. 10 | 2,7250 | 21,06 | — |
| Frau A. Schwarz, Klonofken | Nordenburg | 3. 5. 10 | 1,3710 | 20,19 | 36 |
| J. Mauritz, Ehl., Kukoreiten | Heydekrug | 3. 5. 10 | 50,6640 | 134,82 | 252 |
| Fr. Maria Rofalski, Krämersdorf | Seeburg | 2. 5. 9 | 21,2232 | 151,14 | 105 |
| K. Stryewski, Ehl., Rogallen u. a. | Lyck | 2. 5. 11 | 237,4778 | 690,27 | 309 |
| **Posen.** | | | | | |
| M. Halas, Ehl., Gr. Salzdorf | Schubin | 30. 4. 10 | 6,7270 | 52,29 | 60 |
| St. Witek, Ehl., Margarethendorf | Krotoschin | 2. 5. 10 | 9,2250 | 112,83 | 90 |
| B. Sroczynski, Lubasch | Czarnikau | 3. 5. 9 | 5,2790 | 56,79 | 240 |
| Frau M. Tomczyk, Wilhelmsbrück | Kempen | 28. 4. 9 | 2,0911 | 13,11 | 24 |
| Frau Ph. Marcinowski, Mauche | Wollstein | 29. 4. 9 | 0,0280 | — | 36 |
| Th. Wybieralski, Ehl., Pogorzela | Koschmin | 3. 5. 9 | 2,0630 | 13,89 | 867 |
| W. Sliwinski, Kurnik | Schrimm | 29. 4. 10 | 0,3530 | 1,77 | 300 |
| K. Fiebrandt, Lukatz | Filehne | 28. 4. 10 | 3,41 | 38,73 | 75 |
| Th. Chlopak, Ehl., Neudorf | Bentschen | 2. 5. 10 | 22,7402 | 76,41 | 105 |
| S. Stendera, Ehl., Pruskin | Ostrowo | 2. 5. 9 | 2,7703 | 18,75 | 45 |
| P. Kaminski, Ehl., Crone a. Br | Crone a. Br. | 3. 5. 10 | 0,2805 | 0,12 | 234 |
| H. Schramm, Lesnik | Mogilno | 29. 4. 9 | 49,4248 | 358,14 | 444 |
| W. Fiedler, Königsrode | Schubin | 28. 4. 10 | 9,1016 | 120,54 | — |
| J. Lysiak, Ehl., Lagwy | Grätz | 2. 5. 9 | 9,9917 | 116,70 | 90 |
| R. Sperling, Ehl., Gostyn | Gostyn | 28. 4. 9 | 9,7656 | 83,76 | 1058 |
| J. Idziorek, Ehl., Koschmin | Koschmin | 2. 5. 9 | — | — | 1710 |
| R. Heidekorn, Bielewo | Kosten | 28. 4. 10 | 4,2230 | 25,62 | 60 |
| A. Osuch, Lenartowitz | Pleschen | 30. 4. 10 | 0,5180 | 4,47 | 18 |
| Frau C. Hallas, Stenschewo | Posen | 28. 4. 10½ | — | — | 180 |
| Ww. A. Lambert, Vorstadt | " | 2. 5. 10½ | 0,7306 | — | 41090 |
| A. Kujawa, St. Lazarus | " | 2. 5. 9 | 0,1129 | — | 12600 |
| Frau P. Malcherek, Slupia | Rawitsch | 29. 4. 10 | 1,0880 | 5,94 | 24 |
| C. Doktor, Ehl., Mixstadt | Schildberg | 30. 4. 10½ | 0,3050 | 4,41 | — |
| St. Domeracki, Ehl., Buchfelde | Tremessen | 3. 5. 10 | 40,3680 | 281,22 | 210 |
| J. Szajba, Ehl., Zaorle | Jutroschin | 2. 5. 11 | 4,8347 | 30,25 | 45 |
| F. Moll, Dratzig | Filehne | 2. 5. 10 | 2,6968 | 6,90 | 75 |
| M. Nowak, Ehl., Brückenkopf | Nakel | 2. 5. 11½ | 10,3441 | 42,81 | 60 |
| Frau M. Slowinska, Sulmirschütz Acker | Adelnau | 3. 5. 10 | 1,7260 | 6,09 | — |
| F. Dembinski, Lissa | Lissa | 26. 4. 10 | — | — | 2858 |
| **Pommern.** | | | | | |
| G. Hoppe, Stadt Garz | Bergen a. R. | 28. 4. 10 | — | — | 110 |
| H. Pingel, Binz | " | 28. 4. 11½ | 11,2091 | 78,99 | — |
| B. Fröhlich, Ehl., Loddin | Swinemünde | 28. 4. 9 | 0,2436 | 0,09 | 1800 |
| Frau F. Saebisch, Pyritz | Pyritz | 29. 4. 10 | 0,4333 | 14,13 | 795 |
| K. Tietz, Karnkewitz | Zanow | 3. 5. 9 | Anteil | — | — |
| Ph. Reige u. Mtg., Corswandt u. a. | Swinemünde | 28. 4. 9 | 4,6989 | 9,87 | — |
| W. Radüchel, Ehl., Bredow | Stettin | 29. 4. 10 | 0,1721 | — | 660 |
| A. Levy, Zabelsdorf | " | 28. 4. 10 | 0,0778 | — | 2202 |
| P. Giermann, Leopoldshagen | Anklam | 26. 4. 9 | 1,9170 | 11,97 | 426 |
| E. Nahrius, Kolberg | Kolberg | 1. 5. 11 | 0,2210 | — | 1986 |
| Frau M. Pamperin, Treebsees | Grimmen | 3. 5. 11 | — | — | 210 |



# Bilanz

## der Molkerei Gr. Bösendorf, E. G. m. u. H.

| | Debet | | Kredit | |
|---|---|---|---|---|
| Kassa-Konto | 492 | 44 | | |
| Waren-Konto | 584 | 30 | | |
| Grundstück- und Gebäude-Konto | 21 092 | 71 | | |
| Utensilien-Konto | 601 | 92 | | |
| Unkosten-Konto | 473 | 77 | | |
| Forderungen-Konto | 17 751 | 44 | | |
| Maschinen-Konto | 10 568 | 47 | | |
| Kautions-Konto | | | 3 000 | — |
| Milchlieferanten-Konto | | | 4 583 | 40 |
| Kreis-Sparkasse | | | 14 810 | 40 |
| Reservefond | | | 25 552 | 56 |
| Geschäftsanteil | | | 3 350 | — |
| Gewinn und Verlust | | | 268 | 69 |
| | 51 565 | 05 | 51 565 | 05 |

Mitglieder am 1. 1. 1912 . . . . . . . 66
Zugang 1912 3
Abgang 1912 5, weniger . . . . . . . 2
bleibt Bestand am 31. 12. 1912 . . . . 64

Gr. Bösendorf den 31. Dezember 1912.

| Der Vorstand. | Der Aufsichtsrat. |
|---|---|
| Wunsch, | Fr. Tapper, |
| Fritz, | Fr. Feldt, |
| H. Fehlauer. | M. Pansegrau. |

Nach Thorn neu zugezogene Personen

## reformierten Bekenntnisses,

welche sich unserer Personalgemeinde anzuschließen gedenken, ersuchen wir, sich baldigst bei unserem Geistlichen, Herrn **Pfarrer Arndt, Mellienstr. 115,** anzumelden. Wer die rechtzeitige Meldung versäumt, muß es sich gefallen lassen, der evangelisch-lutherischen Parochie zugezählt zu werden, in welcher er wohnt.

**Der Gemeindekirchenrat der evangelisch-reformierten Gemeinde.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)


## Staatswerke und Privatindustrie.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Sowohl im Heere wie in der Marine wird bei der Anfertigung und Lieferung von Kriegsmaterial bekanntlich neben den Staatswerken auch die Privat-Industrie in großem Umfange herangezogen. Wenn jetzt aus Anlaß der Verfehlungen von einzelnen Kruppschen Beamten die Forderung aufgestellt wird, von einer Benutzung der Privatindustrie ganz abzusehen, so ist dieses Verlangen in der Praxis einfach **unausführbar**, soll nicht die Kriegstüchtigkeit des Heeres und der Flotte schwer geschädigt werden.

Gute Ingenieure und Konstrukteure verlangen und erhalten Gehälter, die der Staat niemals zahlen kann. Sie sind weit höher als die der ersten Staatsbeamten. Die **Staatswerke** werden nur bei Neueinführung von Waffen und Munition in wirklich großem Umfange beschäftigt. Das pflegt aber — zum Wohle der Steuerzahler — nur in längeren Zwischenräumen zu geschehen. In der übrigen Zeit handelt es sich lediglich um Reparaturen und kleinere Verbesserungen, sowie um Ersatz des bei den Friedensübungen Verbrauchten. Hierzu genügt den Staatszwecken ein verhältnismäßig kleiner Stamm gelernter Arbeiter. Für rasche, unvorhergesehene Massenanfertigungen fehlt es an dem notwendigen, geübten Personal.

Die **Privat-Industrie,** die nicht nur für einen einzelnen Staat, sondern für viele Staaten arbeitet und nicht nur Kriegsmaterial, sondern auch zahlreiche andere gleichartige Artikel für den Friedensgebrauch liefert, ist dagegen imstande, sich dauernd einen großen Stamm gelernter Arbeiter zu halten, der im Bedarfsfalle dem eigenen Staate zur Verfügung steht. Dies gilt im besonderen auch **für den Mobilmachungsfall.** Die großen Mittel. über welche die Privatwerke verfügen, gestatten es ihnen auch, jahrelang **kostspielige** Versuche anzustellen. Der Staat ist dazu nicht in der Lage. Er hat aber von den Versuchen der Privatindustrie, selbst wenn sie im Auftrage anderer Abnehmer angestellt sind, Vorteile. Die Beteiligung an ausländischen Konkurrenzen, wo die besten ausländischen fremden Fabrikate in scharfem Wettbewerb einander gegenüberstehen, wirkt befruchtend auf die einheimischen Werke und regt zu neuen Konstruktionen und Verbesserungen an. Fehler und rückständige Konstruktionen zeigen sich da und können im Frieden beseitigt werden, ohne daß es dazu erst eines unglücklichen Feldzuges bedarf. Der eigene Staat kann sich naturgemäß an solchem Wettbewerb im Auslande nicht beteiligen. Auch die Tatsache, daß **die Privatindustrie erfahrungsgemäß stets billiger arbeitet als der Staat,** beweist, daß die Privatwerke zur Lieferung von Kriegsmaterial nicht entbehrt werden können.

Sind in dem bisherigen Verkehr zwischen Militär-Verwaltung und Privatindustrie Mißstände hervorgetreten, so werden sie sicherlich abgestellt werden. Man soll sich aber hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten, und soll nicht vergessen, was Heer und Flotte gerade in Deutschland der Privat-Industrie verdanken.

*

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

173. Sitzung vom 23. April, 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Schorlemer, Lentze.

Die Vorlage über Maßnahmen zur

**Stärkung des Deutschtums**

in den Provinzen Westpreußen und Posen steht zu dritter Lesung. In der allgemeinen Besprechung bemerkt

Abg. Graf Praschma (Ztr.): Die Erklärungen des Ministers über den Verkauf der Domäne Kotowiecko an einen Großgrundbesitzer haben nicht befriedigt, obwohl nicht der jetzige Minister, sondern sein Vorgänger beteiligt ist. Die Vorlage selbst lehnen wir ab.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Nachdem ich gestern bis 3.30 Uhr „ungefrühstückt" im Saale gewesen war, fühlte ich während der Rede des Abg. Borchardt das Bedürfnis, mich zu stärken. (Heiterkeit.) Ich betone nunmehr, daß die Eigenschaft des Käufers der Domäne v. Lecko als eines Kammerherrn auf den Abschluß des Vertrages in keiner Weise eingewirkt hat.

Abg. Korfanty (Pole): Herr v. Leckow hat das Gut zu demselben Preise erstanden, den die Ansiedlungskommission bezahlt hat. Da das Gut aber tatsächlich ca. 150 000 Mark mehr Wert ist, als dafür bezahlt worden ist, so hat Herr v. Leckow 150 000 Mark geschenkt bekommen. Der Abg. Kardorff hat sich in seinen gestrigen Ausführungen auf einen Franzosen berufen, der sich über die verrotteten Zustände im Polenreiche vor der Einverleibung in Preußen geäußert hat. Dieser Behauptung widersprechen die Mitteilungen, die Friedrich der Große von den polnischen Verhältnissen gemacht hat. Aber trotz der außerordentlich großen Vorteile, die Polen dem preußischen Staate bot, scheute sich Friedrich der Große nicht, die Polen mit Schimpfworten und den größten Verleumdungen zu belegen. (Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz: Ich bitte Sie, eine derartige Kritik der preußischen Könige zu unterlassen, ich rufe Sie zur Ordnung.) Was ich hier angeführt habe, sind alles geschichtlich erwiesene Tatsachen. Wie man bei uns Kultur einzuführen versuchte, geht daraus hervor. daß man uns Soldaten als **Volksbildner** auf den Hals schickte, und **daß 12 000 polnische Familien aus ihrem Lande** verwiesen wurden. Auch heute tastet man unsere Religion, unsere Nationalität, unsere Sprache, unser Eigentum an. Man treibt eine Ausrottungspolitik. All diese Taten sind kein Ruhm, sondern eine Schande für unsere Unterdrücker. (Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz: Ich rufe Sie zum zweiten male zur Ordnung und mache Sie auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen aufmerksam!) Wir vertrauen darauf, daß unsere gerechte Sache schließlich doch siegen wird. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Winckler (kons.): Ein kurzes Wort des Protestes gegen die Art, wie Abg. Korfanty die landesväterliche Fürsorge der preußischen Könige für Posen zu verspotten unternommen und wie er besonders die Person Friedrichs II. verunglimpft hat. Die Worte des Vorredners sind nicht imstande, das Urteil der Geschichte zu erschüttern. (Lebh. Beifall.) In der Geschichte steht fest, in welchem Zustande die polnischen Landesteile sich vorher befunden haben und wie sie unter der Fürsorge der preußischen Könige aufgeblüht sind. (Lebh. Zustimmung.) Ein unsterbliches Ruhmesblatt König Friedrichs des Großen wird immer seine kolonisatorische Tätigkeit in persönlicher Arbeit bleiben. Diese Wohltaten hat die damalige polnische Bevölkerung durchaus anerkannt. Als es zur zweiten Teilung Polens kam, baten polnische Grundbesitzer, die schwarz-weißen Grenzpfähle jenseits ihrer Güter einzuschlagen. (Lebh. hört! hört!) Und was die preußische Schule für die polnischen Landesteile geleistet hat, steht auch im Urteil der Geschichte fest. Rücksicht auf Volkstum und Sprache ist Ihnen (z. d. Polen) gegenüber betätigt worden, solange Sie sich selbst als loyale Untertanen gefühlt haben. Halten Sie uns entgegen, Sie seien loyale Untertanen, so wird man zum Gegenbeweis nur auf die heutige Rede Korfantys zu verweisen haben. Den unsterblichen Namen Friedrich II. zu verunglimpfen, wird aber stets das vergebliche Bemühen des Herrn Korfanty bleiben. (Stürmischer Beifall rechts und bei den Natl., Zischen der Polen.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Antrag der Polen, über Artikel 1 namentlich abzustimmen, findet nicht die nötige Unterstützung. Die Vorlage wird in der Gesamtabstimmung mit den Stimmen der Rechten und der Natl. angenommen.

Die zweite Lesung der Novelle zu den

**rheinischen Zusammenlegungs- und Gemeinheitsteilungsgesetzen**

wird fortgesetzt.

Abg. Weißermel (kons.): Meine Freunde halten es für ratsam, den Entwurf auf die Rheinprovinz zu beschränken. Im übrigen halten wir an den Kommissionsbeschlüssen fest.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Der Entwurf will die Zusammenlegung als solche erleichtern, ebenso die Aufforstung und den Schutz gegen Hochwasser. Die Ausdehnung auf die übrigen Provinzen ist wohl ohne vorherige Anhörung der Provinziallandtage nicht ratsam. Deshalb bitte ich gemäß dem Antrag Pappenheim die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Der Antrag Strupp wurzelt wohl noch in der veralteten Auffassung, als bringe die Zusammenlegung eine Benachteiligung; ich bitte, diesen Antrag abzulehnen.

Der Antrag Strupp wird zurückgezogen.

Abg. Frhr. v. Loë (Ztr.): Die Tendenz der Vorlage ist uns durchaus sympathisch.

Abg. Glatzel (ntl.): Wir stimmen für die Kommissionsbeschlüsse. Der Entwurf ist zweckdienlich und vermeidet unnötige Härten.

Abg. Dr. Flesch (fortschr.): Trotz der Ministerrede halten wir die Ausdehnung auf die ganze Monarchie für zweckmäßig.

Abg. Dr. Becker-Siegkreis (Ztr.): Erwünscht ist eine baldige Reform des Zusammenlegungsverfahrens.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Heckenroth (kons.), Brors (Ztr.) und Gerhardus (Ztr.) wird der Antrag Pappenheim, den Entwurf auf die Rheinprovinz zu beschränken, angenommen. Die Vorlage gelangt in zweiter und dritter Lesung zur Annahme.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage zur

**inneren Kolonisation.**

Die Resolution der Kommission fordert: 1) Jährliche Übersichten über die kultivierten Domänen- und fiskalischen Hochmoore, 2) weitere kräftige Förderung der inneren Kolonisation, und zwar durch Beseitigung rechtlicher Hemmnisse auf dem Gebiete der Baupolizei, Hypothekenrechts usw., durch Unterstützung anderer gemeinnütziger Ansiedlungsunternehmungen, durch Beihilfen zur Überwachung auch von privatem Ödland und nötigenfalls durch direkte Betätigung des Staates.

Abg. Frhr. v. Marenholtz (kons.): Man betone nicht die Kultivierung, sondern die Besiedlung der Moore. Ich bleibe daher dabei, daß in Ostfriesland ein wahrer Hunger auf staatliches Moor besteht. Unsere Bedenken, die Vorlage werde dem Lande abermals zahlreiche Arbeitskräfte entziehen, ist entkräftet durch die Mitteilung, es sollen vorwiegend Gefangene herangezogen werden. Besonders begrüßen wir die Beteiligung des Staates an gemeinnützigen Gesellschaften. Strebe man nur immer danach, Ansiedler nicht nur anzusetzen, sondern auch lebensfähig anzusetzen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. d. Hagen (Ztr.): Wir stimmen der Vorlage gern zu.

Abg. Ecker-Winsen (ntl.): Hauptziel bleibe die Erhaltung und Stärkung des bäuerlichen Mittelstandes. Der Zolltarif hat nicht genügt, die Landwirtschaft zu kräftigen. Hannover zeigt aber, daß, wo der kleine und mittlere bäuerliche Besitz überwiegt, eine Entvölkerung des platten Landes ausbleibt. In dieser Richtung ist die Vorlage nur eine Abschlagszahlung, nur ein erster Schritt. Leider besteht, wie die Äußerungen des Herrn v. Oldenburg-Januschau zeigen, in Großgrundbesitzerkreisen noch Abneigung gegen die innere Kolonisation. Wichtig ist eine gründliche Reform des Fideikommißwesens.

Abg. Dr. Engelbrecht (fkons.): Die Tendenz des freisinnigen Antrags, statt 25 schon jetzt 115 Millionen zu bewilligen, ist uns an sich sympathisch. Im Augenblick ist eine so hohe Summe jedoch noch nicht erforderlich. Daß einzelne Großgrundbesitzer gegen die innere Kolonisation sind, ist doch menschlich begreiflich; das sollte man aber nicht immer politisch ausbeuten. Die ausländischen Wanderarbeiter sind vorläufig eine harte Notwendigkeit. Die Erhaltung des Bauernstandes ist in der Pyramide der bürgerlichen Gesellschaft jedenfalls die Basis.

Abg. Hoff (fortschr.): Ich bedauere den Widerstand des Großgrundbesitzes gegen die innere Kolonisation, ohne zu leugnen, daß Männer wie Frhr. v. Wangenheim, Dr. Metz u. a. die innere Kolonisation lebhaft fördern. Wo der Großgrundbesitz vorherrscht, verödet das Land. Will man das Problem aber ernsthaft fördern, so genügen 25 Millionen nicht. Hauptziel der inneren Kolonisation muß immer die Schaffung leistungsfähiger Landgemeinden sein.

Abg. v. Saß-Jaworski (Pole): Die zur inneren Kolonisation geforderten Mittel werden gegen uns verwendet werden. Oder wird der Minister auch Polen ansetzen?

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Wäre die Ansetzung polnischer Bauern empfehlenswert, so würde ich sie gern durchführen; nach der heutigen Rede des Abg. Korfanty kann ich das aber nicht. Schon der frühere Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst hat festgestellt, daß die polnische Agitation mit katholischen Grundsätzen nicht vereinbar ist. (Beifall rechts.) Der freisinnige Antrag übersieht, daß die hier angeforderten Mittel ständig in Fluß bleiben, und daß der Staat diese Aufgaben unmöglich von einer Zentralstelle aus lösen kann. Der Arbeiteransiedlung stehe ich freundlich gegenüber. Wir werden aber bei dem Strom der Arbeiter vom Osten nach dem Westen auf die ausländischen Arbeiter nicht verzichten können. Die Bauernansiedlung wird kräftig gefördert. Aber Ziel der inneren Kolonisation ist nicht die Zerschlagung des Großgrundbesitzes, sondern die rechte Verteilung aller Besitzgrößen. Wir können den Großgrundbesitz, der inbezug auf die Verbesserung des Getreidebaues und der Viehzucht vorbildlich wirkt, nicht entbehren. Ich bitte um Annahme der Vorlage.

---

## Genuß oder Gift?

### Eine Plauderei vom Kaffeetrinken.

(Nachdruck verboten.)

In einer alten arabischen Dichtung heißt es: „Kaffee ist das Getränk der Kinder Gottes und die Quelle der Gesundheit. Trinke davon mit Vertrauen und horche nicht auf die Rede der Toren, die ihn ohne Grund verdammen." Es scheint also der Kampf gegen das Lieblingsgetränk unserer Damen schon in grauer Vorzeit eingesetzt zu haben. Bekanntlich ist das Kaffeetrinken eine sehr alte Sitte. Wenn auch das Gerücht nicht verbürgt ist, daß man in Persien bereits um das Jahr 875 n. Chr. Kaffee getrunken hat, so geht doch aus einer arabischen Handschrift des Shehabeddin Ben aus dem 15. Jahrhundert hervor, daß der Kaffee zu dieser Zeit schon längst in Abessinien bekannt war, vermutlich allerdings noch nicht als Kulturpflanze. Von Aden aus drang der Kaffee weiter nach Norden vor und sein Genuß wurde den Egyptern und Syriern bald zu einer lieben Gewohnheit. In Konstantinopel ist das erste öffentliche Kaffeehaus im Jahre 1551 eingerichtet worden. Anno 1660 gelangte der Kaffee durch die Venetianer nach Europa und trat sehr bald darauf seinen Siegeszug durch alle Länder an.

Man hat ihn viel gepriesen und auch viel geschmäht, den „Neger, der den Schlaf raubt," wie ein alter orientalischer Dichter den Kaffee nennt. Er hat aber auch viele und geistvolle Verteidiger gefunden. Daß er ein Gift sei, hat schon Voltaire in witziger Weise widerlegt, und Mirabeau sagte, Kaffee und Tee hätten dem Laster der Trunkenheit kräftigere Schranken gesetzt als die Lehren der Moralisten, die Wissenschaften und die Aufklärung. Es war nämlich zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Frankreich Sitte, während und nach den Diners Liköre zu reichen, und erst seit dem Jahre 1735 wurden diese durch den Kaffee verdrängt, der in kurzer Zeit der Lieblingstrank der vornehmen Pariser Gesellschaft nach Tisch wurde und dessen Einführung die oft recht ungezügelten Trinksitten milderte. „Man fing sogar an, es für unanständig zu finden, ins Kabarett zu gehen. Der Herzog von Ferté-Senectère war der letzte der französischen Großen, dem man den Beinamen „Le pair des cabarets" gab," so schreibt der Baron Vaerst.

Wie es den Anschein hat, fing man aber bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts an, nach einem Getränk zu suchen, das den Kaffee ersetzen könnte. Ernst Consentius erzählt in seinem interessanten Buche „Alt Berlin Anno 1740", daß zu Güstrow in Mecklenburg um das Jahr 1740 ein Bier gebraut worden sei, das den schönen Namen „Kniesenack" führte. Für das Quart „rechts aufrichtigen" Kniesenacks wurden 3 Groschen gefordert, und nach einer Anpreisung dieses Getränkes „können die Liebhaber selbigen des Morgens glüend oder warm anstatt Chokolade oder Caffée trinken, welcher ihnen besser als diese schmecken und gut bekommen wird." Reiner Kaffee war ja fast unbezahlbar. Außerdem verteuerte der dazu gehörige Zucker den Genuß erheblich, da das Pfund gewöhnlichen, in Hüten gekauften Zuckers 4 Groschen 3 Pfennige kostete, weißlicher Kandiszucker sogar 7 Groschen. Bei derartigen Preisen lag der Gedanke nahe, den Kaffee ohne Zucker und Milch zu genießen. Aus gesundheitlichen Rücksichten schien auch der Genuß reichlichen Zuckers zum Kaffee nicht ratsam. „Ich wolt doch solchen, welche viel Säure im Magen oder Schleim auf der Brust haben, nicht rathen, allzuviel Zucker und Milch bey dem Kaffee zu genießen, weil beydes, wenn es sich mit der Säure vermengt, dieselbe nicht nur vermehren hilfft, sondern sich auch in eine zehe und schleimigte Materie verwandelt." Aber wie er auch getrunken wurde — in jeder Form galt der Kaffee, besonders bei den Frauen, als ein Universalheilmittel.

„Kaffee schlägt alle Dünste nieder,  
Kaffee verscheucht der Sorgen Schwarm,  
Kaffee belebt die matten Glieder  
Und unterdrückt den innern Harm;  
Sogar die unverschämten Flöh  
Verjagt den Jungfern der Kaffee."

Der hohe Preis machte allerdings das beliebte Getränk zu einer Delikatesse, die sich nur die besser bemittelten Stände leisten konnten, aber trotzdem waren die später so sehr geschätzten und als eine besondere Gepflogenheit der deutschen Frauen viel bespöttelten „Kaffeevisiten" schon damals in Berlin Mode. Auch Junggesellen luden ihre Freunde zum Sonntag-Nachmittag ein und bewirteten sie mit „wohlpraeparirtem Kaffee", Rheinwein und mürbem Zwieback. Bei den Jungfern gab es nach dem Kaffee Pflaumen und Weintrauben. Wem der Kaffee zu teuer war, der setzte seinen Gästen Schafsmilch vor. Es wird von einem Feldwebel Neumann erzählt, daß er seine Gäste mit wohlgewürzter Schafsmilch, holländischem Käse, Weintrauben, Braun- und Weißbier bewirtet habe. Beneidenswerte Menschen! Sie müssen Magen gehabt haben wie der 1771 verstorbene berüchtigte Passauer Vielfraß Josef Kolniker, der nur satt werden konnte, wenn er Steine unter sein Essen mischte, oder wie der 1754 in Wittenberg verstorbene Gärtner Kahle, der ein Schock Pflaumen mit den Kernen hinunterschluckte und einmal sogar, wie ein Zeuge vor Gericht eidlich versichert hat, ein bleiernes Schreibzeug nebst Tinte, Streusand und einem Federmesser verschlang.

Ist nun der Kaffee wirklich so schädlich? Nehmen wir tatsächlich mit diesem beliebtesten unserer Genußmittel täglich große Mengen eines langsam tötenden Giftes in uns auf? Eine Literatur ist über diese Frage in den letzten Jahren entstanden, mit der man Bibliotheken füllen könnte. Trotz aller Warnungen überängstlicher Gesundheitsapostel hat jedoch der Kaffeeverbrauch eher zu- als abgenommen. Er ist ein Genußmittel im eigentlichsten Sinne des Wortes, kein Nahrungsmittel. Bekannt ist, daß seine belebende Wirkung auf Hirn, Muskeln und Nieren hauptsächlich dem in ihm enthaltenen Koffeïn zuzuschreiben ist, daß aber auch der Genuß einer großen Menge Kaffees gleichbedeutend mit einer Koffeïnvergiftung sein kann. Durch die Zubereitung des Kaffeetrankes wird, wie Professor Lehmann in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" sagt, das Koffeïn bis auf einen Rest von 17,5 Prozent ausgezogen, sodaß etwa 150 mg als die kleinste, 400 mg als die größte beim Genuß einer Tasse guten Kaffees einwirkende Dosis zu betrachten ist. Drei Tassen aus zusammen 50 g Kaffee dürften in der Regel das Maximum darstellen, das ein Kaffeetrinker in kürzester Zeit zu sich zu nehmen pflegt. Darin sind 0,45 bis 1,2 g Koffeïn enthalten — eine schon recht beträchtliche Menge.

Nicht streng wissenschaftlich sollen hier die nervösen und sonstigen Symptome geprüft werden, die nach dem Genuß von Kaffee auf eine erhöhte oder verminderte körperliche oder geistige Leistungsfähigkeit des Menschen schließen lassen. Das ist Sache des Gelehrten, und es erfordert bei ihnen eine große Unparteilichkeit gegenüber den eigenen Beobachtungen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Außerdem kleinere Vorlagen. Schluß 5.15 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

147. Sitzung vom 23. April, 2 Uhr.
Am Bundesratstische: v. Heeringen.
Die Einzelberatung des

**Militäretats**

wird beim Kapitel: Festungen, Pionier- und Verkehrswesen fortgesetzt.

Abg. Hofrichter (Soz.) beklagt die Einschnürung der Städte durch Festungsanlagen, die die wirtschaftliche Entwicklung der Städte beeinträchtigen. Die Militärbehörden lassen es an Verständnis für die sozialen Aufgaben der Städte fehlen. In Köln hat der Streit der Stadt mit der Militärverwaltung eine derartige Zuspitzung erfahren, daß die Stadtverwaltung sich an die Öffentlichkeit geflüchtet hat. Es darf nichts versäumt werden, um die Lage der Festungsstädte zu erleichtern. Bei Veräußerung der Festungsgelände muß zuerst den betr. Städten ein Angebot zu angemessenen Preisen gemacht werden.

Abg. Trimborn (Ztr., mit Heiterkeit begrüßt): Ich sehe, daß meine eigentümliche Situation von allen Seiten anerkannt wird. (Erneute Heiterkeit.) Ich habe bei Beratung der Wertzuwachssteuer betont, daß die Festungsstädte einen höheren Anteil am Steuerertrage haben müssen. Das zeugt gewiß dafür, daß auch wir für die Bedürfnisse der Festungsstädte Verständnis haben. Redner geht auf die Kölner Verhältnisse ein.

Generalleutnant Wandel: Die Militärverwaltung hat diejenigen Maßregeln zu treffen, die zur Aufrechterhaltung der militärischen Sicherheit notwendig sind. Dazu gehört die Befolgung des Rayongesetzes. Was die Änderungen im Bau der Gürtelbahn in Köln anlangt, so mußten sie eintreten im Interesse der Festungswerke. Widersprechen muß ich, wenn der Abg. Hofrichter sagte, die Militärverwaltung gehe bei der Veräußerung von Grundstücken engherzig vor. Im Gegenteil sind von ihr sehr niedrige Summen gefordert worden. Die Verwaltung ist bemüht, allen berechtigten Interessen auch gerecht zu werden.

Abg. Weinhausen (fortschr.): Ich möchte die Frage an die Militärverwaltung richten, ob der Stadt Danzig in der Rayonbeschränkung nicht etwas mehr entgegengekommen werden kann.

Generalleutnant Wandel: Danzig hat eine erhebliche militärische Bedeutung. Die dortigen Rayonverhältnisse sind etwas eigentümlich; das Gesetz mußte seit einiger Zeit etwas schärfer angewendet werden.

Abg. Dr. Weill (Soz.): Von einem Entgegenkommen der Militärbehörden gegenüber den Kommunen hat man noch nichts gemerkt. Das beweisen besonders gewisse Verhältnisse in Elsaß-Lothringen.

Abg. Trimborn (Ztr.): Die Betriebsleiter wünschen, etatsmäßig angestellt zu werden.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.): In Köln sind bei den Festungstiefbauten infolge von Differenzen der Arbeiter mit den Unternehmungen in großer Masse ausländische Arbeiter herangezogen worden. Das liegt nicht im Interesse der deutschen Arbeiter, ganz abgesehen davon, daß die deutschen Verteidigungswerke von Ausländern hergestellt werden, was eine große Gefahr bedeutet.

Generalleutnant Wandel: Der Militärverwaltung ist die Beschäftigung ausländischer Arbeiter im höchsten Grade unerwünscht. Leider aber hat die Erfahrung gelehrt, daß es kaum möglich ist, den Bedarf mit deutschen Arbeitern zu decken. Es findet aber eine scharfe Kontrolle statt. Die Betriebsschreiber im Festungswesen können wir nicht zu Beamten machen.

Vizepräsident Dr. Paasche verliest eine Erklärung des Vertreters des Reichskanzlers, Dr. Delbrück, daß die Etatstitel betreffs Erwerbung von Grundstücken in der Viktoriastraße und Wilhelmstraße zu Berlin zurückgezogen werden. (Bravo! links.)

Es folgt das Kapitel: Verschiedene Ausgaben.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) bespricht einen Fall, wonach einem Milchhändler die Lieferung entzogen wurde wegen angeblich politischer Betätigung.

Generalleutnant Wandel: Die Militärverwaltung hat die Pflicht, Erkundigungen einzuziehen. Die Behauptung des Vorredners, daß ein Offizier unwahre Angaben gemacht habe, muß ich zurückweisen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Es wird also zugegeben, daß die Militärverwaltung einen Terrorismus politischer Art ausübt. Dagegen muß doch Einspruch erhoben werden.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich muß Verwahrung einlegen, daß die Militärverwaltung gesetzwidrig gehandelt habe. Was Disziplin ist, darüber gehen die Ansichten ja auseinander. Die Militärverwaltung muß alles tun, um die Disziplin aufrecht zu erhalten. (Bravo!)

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich werde das Stenogramm des Abg. Liebknecht nachlesen. Hätte ich den Ausdruck „gesetzwidriges Verfahren“ gehört, so würde ich ihn gerügt haben.

Unter den „Verschiedenen Ausgaben“ befand sich auch die Ostmarkenzulage in Höhe von 109 000 Mark. Es wurde darüber besondere Abstimmung beantragt. Mit den Stimmen des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten wurde die Ostmarkenzulage abgelehnt.

Es folgen die einmaligen Ausgaben. Zum Titel Umwehrung des Exerzierplatzes an der Schönhauser Allee in Berlin 147 000 Mark liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, diese Summe zu streichen.

Abg. Davidsohn (Soz.) begründet den Antrag. Die Umwehrung ist unangebracht und würde zu unerfüllbaren Konsequenzen führen.

Generalleutnant Staabs: Ein Teil des Platzes ist an die Stadt Berlin verkauft worden. Der der Militärverwaltung verbleibende Teil muß gegen alle Störungen geschützt werden. Seit Jahren gehen Beschwerden ein gegen die Verhältnisse, die hier eingerissen waren. Der Platz wird auch nach der Umwehrung Schulen usw. geöffnet sein. Die Baumbepflanzung soll erfolgen, um den Truppen Schatten zu gewähren. Die Ausführungen des Vorredners sind unangebracht.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen wird der Antrag auf Streichung der Summe abgelehnt, die Etatsforderung genehmigt.

Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Abg. Liebknecht nachträglich zur Ordnung, weil er der Militärverwaltung Gesetzwidrigkeit vorgeworfen hatte.

Eine Reihe von einmaligen Ausgaben wird ohne wesentliche Erörterung genehmigt. Zu den einmaligen Ausgaben für Artillerie- und Waffenwesen beantragt die Kommission, eine Resolution auf Einsetzung einer besonderen Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen.

Die Sozialdemokraten beantragen eine Änderung dieser Resolution dahin, daß die Kommission 21 Mitglieder umfaßt und ihr die Rechte ordentlicher Gerichte für die Vernehmung von Zeugen, Anordnung von Durchsuchungen usw. übertragen werden.

Abg. Ledebour (Soz.) begründet den Abänderungsantrag. Regierungsvertreter dürfen an einer solchen Kommission nicht teilnehmen, da sie selbst zu sehr Partei sind. In England werden solche Kommissionen regelmäßig eingesetzt. Wir stehen hier einem Konzern von Millionären gegenüber, gegen die man doppelt vorsichtig sein muß.

Kriegsminister v. Heeringen: Der Vorredner hat gesagt, daß eine Mitschuld der Regierung an den neulich erörterten Vorkommnissen feststehe. Eine solche Feststellung hat nicht stattgefunden. Ich weise diesen Angriff entschieden zurück. (Bravo!)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich halte es für notwendig, zur sozialdemokratischen Resolution einige Bemerkungen zu machen. Die Niedersetzung einer parlamentarischen Kommission würde eine verfassungsmäßige Grundlage nicht haben. Einen Gesetzentwurf, der der Kommission das Recht der Zeugenvernehmung zubilligt, kann ich nicht in Aussicht stellen, da die verfassungsmäßige Grundlage dafür fehlt. In die staatliche Exekutive einzugreifen liegt dem Reichstag um so weniger ob, als Deutschland ein Bundesstaat ist. Im Namen des Reichskanzlers kann ich erklären, daß, wenn auch gegen eine solche Kommission verfassungsmäßige Bedenken bestehen, es nur erwünscht sein kann, über die Frage einer Versorgung unseres Heeres mit Kriegsmaterial im weiten Umfange Sachverständige zu hören. Er ist gern bereit, sich der Sachkunde von Mitgliedern des Hauses zu bedienen, wenn er auch überzeugt ist, daß diese Kommission Mißbräuche oder eine Mitschuld der Regierung nicht feststellen wird. Ich muß auch meinerseits eine solche Bemerkung zurückweisen. Wenn der Reichskanzler eine solche Kommission niedersetzt, so tut er dies aus dem Prinzip heraus, zweifelhafte Dinge zu klären. Gegen die Wahl von Reichstagsmitgliedern durch das Haus bestehen verfassungsmäßige Bedenken, der Reichskanzler ist aber bereit, in jene Kommission einige Mitglieder des Hauses zu berufen nach Stärke der Parteien.

Abg. Graf Westarp (deutschkons.): Wir werden nicht für den Kommissionsantrag stimmen. Wir schließen uns der eben gehörten Erklärung des Reichskanzlers an. Wir meinen, die Durchführung der Rüstungslieferungen usw. ist Sache der Exekutive, dem Reichstage steht weder selbst noch durch Kommissionsmitglieder ein Recht zu, sich dabei zustimmend oder mitwirkend zu betätigen. Er hat nur das Recht der etatsmäßigen und gesetzmäßigen Kontrolle. Zum Schluß habe ich noch zu erklären, daß ich meine Ausführungen auch für die Reichspartei gemacht habe. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich möchte noch einmal betonen, daß die vorgeschlagene Kommission in die Exekutive der Regierung eingreift.

Abg. Erzberger (Ztr.): Es liegt im Interesse des Reichstages, sich an einer solchen Kommission zu beteiligen. Im Jahre 1906 ist eine solche Kommission vom Bundesrate nicht bekämpft worden. Wir haben Interesse daran, volle Klarheit in die Dinge zu bringen. Dem sozialdemokratischen Antrage können wir nicht zustimmen. Stimmen Sie der Resolution zu. Ich hoffe, wir werden dann künftig manche Million sparen können. (Beifall.)

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Ich bedauere die Erklärung des Abg. Grafen v. Westarp. Wir wollen keineswegs in die Exekutive der Regierung eingreifen. Wir haben doch schon immer jede Ausgabe auf ihre Berechtigung geprüft. Die Marineverwaltung z. B. hat nie etwas dagegen gehabt, daß wir in ihren Betrieb hineinschauen. Wir stimmen der Resolution der Kommission zu. (Beifall links.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Auch wir verstehen nicht, daß ein Eingriff in die Exekutive geplant sei. Der Staatssekretär Dr. Delbrück nennt unsere Forderung sogar verfassungswidrig. Das verstehe ich noch weniger. Unzweifelhaft haben wir das Recht, die Verfassung zu ändern, und wir wollen sie hier ändern. (Aha! rechts.) Wir wollen uns lediglich die Kontrolle über die Ausführung unseres Etatsrechts sichern. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es liegt mir fern, das Budget- und Kontrollrecht des Reichstages einzuschränken oder anzuzweifeln. Aber eine gemischte Kommission kann nur vom Reichskanzler eingesetzt werden, da es sich nicht um das Budgetrecht, sondern um eine reine Verwaltungsmaßnahme handelt.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Verfassungswidrig ist unser Antrag nicht.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Ich verstehe nicht, wie der Antrag der Budgetkommission vom Bundesratstische aus als verfassungswidrig bezeichnet werden kann. Das Mißtrauen gegen die Heeresverwaltung besteht in weiten Kreisen. Noch heute ist mir von hoch stehender Stelle ein Brief zugegangen, in dem ich gebeten werde, dafür zu sorgen, daß dieser Kommission die Befugnis eingeräumt wird, Zeugen und Sachverständige zu vernehmen. (Hört! hört!).

Abg. Graf Westarp (deutschkons.): Ich gebe zu, daß ich übersehen habe, daß die sozialdemokratische Resolution einen Gesetzentwurf verlangt. Das ist selbstverständlich einwandfrei. Wir können aber nicht zugeben, daß in die Exekutive eingegriffen werde. Wir müssen uns auf die Etats- und rechnungsmäßige Kontrolle beschränken. Daß ein Mißtrauen in weitem Umfange gegen die Regierung besteht, kann ich nicht zugeben.

Abg. Waldstein (fortschr. Vpt.): Über den ersten Teil des sozialdemokratischen Antrages, der die Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern verlangt, dürfte Einmütigkeit herrschen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich kann nicht zugeben, daß ein Mißtrauen gegen die Regierung besteht. Einzelne Bestechungsfälle würden niemals ein Mißtrauen im allgemeinen rechtfertigen. (Bravo! rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.): Die logische Folge aus den Ausführungen Dr. Spahns wäre, daß er unserem Antrage zustimmte. Der Redner nannte dann eine vom Kriegsminister bei einer früheren Gelegenheit gemachte Bemerkung frivol und wurde deshalb zur Ordnung gerufen. Der Abgeordnete schloß mit den Worten: Die Regierung hat unzweifelhaft große Unterlassungssünden begangen, auch hinsichtlich Krupp und Tippelskirch.

Abg. Mertin (Rpt.): Der sozialdemokratische Antrag hat den Vorzug der Ehrlichkeit. Die Resolution der Budgetkommission geht hinten herum.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Das Mißtrauen richtet sich nicht gegen einzelne Personen oder Behörden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Resolution der Budgetkommission unter Ablehnung aller übrigen Anträge gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen. Der Rest der Ausgaben wurde ohne Debatte bewilligt.

Bei den Einnahmen entspann sich eine längere Debatte über die Absicht, die Generalstabskarten aus dem allgemeinen Buchhandel herauszuziehen und den Vertrieb pensionierten Offizieren zu übertragen.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt. Außerdem kleinere Etats, kleinere Vorlagen. Schluß 7¾ Uhr.

## Die holländische Kammer

begann am Mittwoch die allgemeine Beratung über einen Gesetzentwurf, der Mittel zur Verstärkung der Küstenverteidigung bei Vlissingen, dessen Kosten auf 5 360 000 Gulden geschätzt werden, Verstärkung der Artillerie in den bestehenden Forts Hoek van Holland, Ymunden und Oarssen, die auf 730 000 Gulden geschätzt wird, und den Ausbau des Forts Kykduin, der auf 4 760 000 Gulden veranschlagt wird. Der fortschrittliche Deputierte General Eland schlug vor, anstatt das Fort Vlissingen zu erbauen, sich auf einfache Verteidigungswerke an der Oosterschelde zu beschränken. Der Sozialdemokrat Hugenholtz stellte fest, daß die Forderungen von 40 Millionen Gulden für die Verteidigungszwecke auf 12 Millionen dank der sozialistischen Agitation herabgesetzt worden seien. Er glaube, daß eine Festung bei Vlissingen für die Unabhängigkeit des Landes gefährlich sein würde, denn England würde Holland als den Verbündeten Deutschlands ansehen und seine Neutralität nicht mehr schützen wollen. Das Nordsee-Abkommen verlange keineswegs einen Ausbau der Verteidigungsmaßregeln der Signatarmächte. Der fortschrittliche Abg. General Eland verteidigte dann seinen Abänderungsantrag, die Festung Vlissingen fallen zu lassen. Sie sei nicht notwendig gegen einen Angriff von Deutschland oder England. Von militärischen Gesichtspunkten aus seien die Befestigungen von Terneuzen und Ellewoutsdijk besser geeignet, die Schelde zu schließen, als eine Festung an der Mündung der Schelde, die dem Feuer der feindlichen schweren Geschütze viel stärker ausgesetzt sein würde. Der Abg. van Heemstede (Katholik) hielt den Vorschlag, ein Fort bei Vlissingen zu bauen, für einen schweren politischen Fehler. Es gäbe wirksamere Mittel, Vlissingen gegen Feinde zu verteidigen, nämlich Minen in der Mündung der Schelde. Der Antrag habe im Auslande große Bewegung verursacht. Ein Fort bei Vlissingen würde wie ein Blitzableiter wirken, aber im umgekehrten Sinne. General van Blymen (Katholik) drückte seine Freude aus darüber, daß die Regierung endlich die Küstenverteidigung verbessern wolle, die zur Aufrechterhaltung der Neutralität des Landes nötig sei. Seit Jahren lasse die Verteidigung alles zu wünschen übrig. Der Redner würde sogar zwei Forts an beiden Seiten der Scheldemündung vorziehen; die Neutralität des Landes sei infolge der allgemeinen Gruppierung des westlichen Europa in der größten Gefahr. Der Abg. De Beaufort (liberal) war der Ansicht, daß die Errichtung eines Forts bei Vlissingen weder durch die Landesverteidigung noch durch die Interessen der Aufrechterhaltung der Neutralität erfordert werde. Die Interessen der kriegführenden Mächte würden es nicht zulassen, die Neutralität der Niederlande zu durchlöchern. Sollte eine solche Verletzung aber erfolgen, dann werde das Fort bei Vlissingen auch nicht genügen, um einen feindlichen Angriff zu verhindern. Der liberale Abg. van Karnebeek erklärte, er könne den Optimismus des Vorredners über die Lage der Niederlande und die internationale Politik nicht teilen. Er halte beides für viel unsicherer und gefährlicher, als De Beaufort. Wenn eine fremde Macht einen niederländischen Hafen besetze, sei der Krieg unvermeidlich. Ein Fort bei Vlissingen liege also doch im Interesse der Landesverteidigung, um die Neutralität dieses Hafens aufrecht zu erhalten. Von den Befestigungen bei Terneuzen und Ellewoutsdijk habe man nichts. Der Sozialist Troelstra betonte, nach seiner Ansicht bedeute die Vorlage eine reaktionäre Maßnahme, welche dem Lande drückende Verpflichtungen auferlege, nicht im Interesse der Landesverteidigung, sondern zur Aufrechterhaltung der Neutralität, was gemäß den internationalen Verträgen nicht erforderlich sei. Man spiele Deutschlands Spiel und nehme zu England eine weniger freundliche Haltung ein. Der Bau dieses Forts würde einen internationalen Sturm heraufbeschwören. — Die Sitzung wurde sodann auf Freitag vertagt.

---

wenn deren Ergebnisse ohne Überschätzung für die Menschheit nutzbar gemacht werden sollen. Zu vielerlei Faktoren sprechen hier mit. Am meisten wurde bei Versuchen an Menschen eine Verschlechterung des Schlafes beobachtet.

Wir pflegen nach Tisch Kaffee zu trinken. Ein gutes Essen ohne diesen Abschluß ist kaum denkbar und vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß ein Täßchen Mokka wohltuend auf die Magenfunktionen einwirke. Hierüber gehen nun die Meinungen der Gelehrten gleichfalls weit auseinander. Liebig behauptet in seinen „Chemischen Briefen“, daß eine Tasse starken Kaffees nach Tisch die Verdauung plötzlich aufhebe, während andererseits Versuche an Hunden bewiesen haben, daß Saftsekretion und Säuregehalt durch Kaffee vorübergehend stark gesteigert werden. Im allgemeinen dürfte bei der überwiegenden Mehrzahl gesunder Menschen der Kaffeegenuß in mäßigen Mengen die Verdauung nicht schädlich beeinflussen.

Was können wir nun aus all dem hitzigen Streit folgern? Sehr richtig sagt hierzu wiederum Professor Lehmann: „Wer in voller Gesundheit Kaffee trinkt, um seine geistige und körperliche Leistungsfähigkeit vorübergehend energisch zu verbessern oder zu verlängern, wer ein Nervensystem hat, das nach der vermehrten Leistung unter der Kaffeewirkung (Koffeïnwirkung) leicht immer wieder zum Zustand der Ruhe zurückkehrt — der wird natürlich koffeïnhaltigen Kaffee wählen. Wer aber aus Erfahrung weiß, daß ihm koffeïnhaltige Getränke Kongestionen machen, Herzklopfen erzeugen, den Schlaf rauben — der kann im koffeïnfreien Kaffee einen wertvollen Ersatz finden, ein Surrogat, das ihm die ganze Symbolik der gemütlichen Kaffeestunde läßt, ihm den ganzen Wohlgeschmack des Originalgetränkes übermittelt, ohne irgendwie zu schaden.“

Richard G. B. Förster.

## Auf der Toteninsel Adrianopels.

Ein Bild des Elends, wie es sich die Phantasie nicht grausiger ausdenken kann, entrollt die Schilderung, die Luigi Barzini im „Corrier della Serra“ von dem Barackenlager der nicht mehr transportfähigen türkischen Gefangenen in Adrianopel gibt. „Als Schükri Pascha vor der Übergabe der Festung den Befehl zur Vernichtung der noch vorhandenen Lebensmittel erteilte, dachte er schwerlich daran, daß er damit die Schwachen und Kranken seiner Armee zum Tode verurteilte; mit der dem General Iwanow gegebenen Versicherung aber, daß die Gesundheitsverhältnisse der Truppen und der Zivilbevölkerung nichts zu wünschen übrig ließen, verging er sich gröblich gegen die Wahrheit. Schon wenige Tage nach der Übergabe verbreitete sich die Cholera unter den Gefangenen in so schrecklicher Weise, daß sich die Bulgaren genötigt sahen, die gesunden Gefangenen schleunigst aus Adrianopel zu entfernen und die Tausende von Kranken und Maroden auf der zwischen den beiden Armen des in die Maritza mündenden Tundschaflusses liegenden Insel von der Außenwelt zu isolieren. Ich komme eben aus diesem Barackenlager des Todes, und mir ist es, als wäre ich aus der Hölle wieder zum Lichte zurückgekehrt. Auf einem öden Gelände erheben sich Jahrhunderte alte Platanen, Riesenbäume, die noch des grünen Blätterschmuckes entbehren, und deren wie Säulenschäfte emporragende Stämme ausnahmslos der Rinde beraubt sind. Man wird weiter unten die Erklärung dieses befremdlichen Baumfrevels finden. Am Fuße jedes Stammes befindet sich ein kleines Biwak. Die Gefangenen haben Höhlen in das Erdreich gegraben und scheinen in diesen Gruben, die sie zum Schutz vor dem Wind mit Erdwällen umgeben haben, schon halb begraben. Ich sehe in bleiche, entstellte Gesichter mit hohlen, fieberglänzenden Augen, die mit ängstlicher Neugierde auf den Fremden starren, während sich ihrem Munde gutturale Laute entringen, die nichts Menschliches mehr haben. Kranke, die in der Todesangst aus ihren Löchern herausgekrochen sind, wimmern kläglich nach einem Trunk Wasser. Ein Mitleidiger reicht ihnen eine mit Schlammwasser gefüllte Artillerie-Kartusche; sie trinken gierig das ekelerregende Getränk, indem sie die Kartusche mit zitternden Händen wie Säuglinge an den Mund pressen. Das jammervolle Bild verdüstert sich mit jedem Schritt, den wir machen. Wir kommen zu denen, die der Tod bereits gezeichnet hat. Im Hintergrunde eine ununterbrochene Kette von hin- und herziehenden Tragbahren. Die Krankenträger gehen und kommen und schleppen die Leichen aus dem Lager des Schreckens über die Brücke, wo Scharen bleicher Gefangener enorme Massengräber schaufeln. In einem Winkel markiert eine Gruppe eine Krankenstation, die in Wahrheit eine Totenkammer ist. Und auch sie kann nicht entfernt die Sterbenden fassen. Rings um die Zelte häufen sich Berge von Körpern. Zu Hunderten liegen Tote und Sterbende durcheinander. Überall bis zum Skelett abgemagerte Schädel, gekrampfte Hände, die sich aus den Haufen emporrecken, verglaste Augen, schmerzverzerrte, weitgeöffnete Münder, fletschende Zähne, die zwischen schwarzen, verbrannten Lippen hervorgrinsen. Ein türkischer Feldapotheker, ein Greis mit wallendem weißen Bart, durchwandert gleichgiltig diese Hölle. „Woran sterben eigentlich all die Leute, Doktor?“ frage ich. „Wer kann es sagen!“ gibt er zur Antwort. „An der Ruhr, an der Cholera, vielleicht auch an Erschöpfung.“ „Und was geben Sie ihnen?“ Er zeigt auf eine große, mit weißen Pastillen angefüllte Flasche: es ist Chinin. „Gibt's denn keine türkischen Ärzte?“ „Im Hospital ja, aber hier sind sie entbehrlich.“ „Wie viele Todesfälle hatten Sie heute?“ „Einhundertfünfzig, aber es ist ja auch erst Mittag!“ Apathisch setzt er seine Wanderung fort, wie die Träger, die unaufhörlich die Leichen fortschaffen. Sie haben es nicht leicht, die Toten von den Sterbenden zu unterscheiden; oft deutet nur ein schwacher Atemzug darauf hin, daß noch Leben in dem starren Körper ist. Glücklich diejenigen, die auf den Positionen einen schnellen Soldatentod fanden, und die ein gütiges Geschick davor bewahrte, Zoll für Zoll in qualvoller körperlicher und seelischer Marter dahinzusterben! Ein bulgarischer Offizier ist mit mir an das Massengrab getreten und sieht ergriffen auf den Haufen der verkümmerten Körper, die hier ihre Ruhe finden. Die Träger haben in dem Haufen einen Körper entdeckt, der noch Lebenszeichen zeigt. Sie ziehen ihn aus der Grube und legen ihn am Rande nieder, ohne sich die Mühe zu nehmen, ihn wieder ins Lazarett zurückzutransportieren. „Ist es wirklich die Cholera?“ frage ich den Offizier. „Mancher ist ja wohl an der Cholera gestorben,“ antwortet er; „aber gemeinhin waren die Leute am Ende ihrer Kraft und gingen an Hunger und Kälte zugrunde. Besonders an Hunger. Sehen Sie die abgeschälten Platanen hier? Die Armen haben in ihrer Verzweiflung die Rinde von den Bäumen gerissen, um ihren Hunger zu stillen!“

## Theater und Musik.

Der Opernspielplan der deutschen Bühnen. Die meistgespielte Oper der letzten Theatersaison war nach einer statistischen Aufstellung des „Theater- und Kunstspiegels“ „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß. Das Werk brachte es auf 526 Aufführungen. Dann folgen „Carmen“ mit 426, „Lohengrin“ mit 394, „Mignon“ mit 377, „Tannhäuser“ mit 363 Aufführungen. Am schlechtesten ist es Siegfried Wagner ergangen; von seinen sechs Opern wurde in Deutschland in der Spielzeit 1911/12 keine einzige aufgeführt. Lediglich in Österreich wurde sein „Banadietrich“ auf zwei Bühnen siebenmal gespielt.

## Das elektrische Hotel.

(Nachdruck verboten.

Auf dem Boulevard des Italiens in Paris hat Herr Georges Knap ein neues Hotel eröffnet, La Maison Electrique, dessen Einrichtung geradezu märchenhaft genannt werden muß. Mit dem bei den ersten modernen Hotels üblichen Komfort verbindet es, wie eine englische Zeitschrift berichtet, noch einige Einrichtungen, welche dazu geeignet sind, dem Gast das Leben so angenehm wie möglich zu machen, und die persönliche Bedienung so viel wie möglich auszuschalten. Das ganze Haus ist nämlich, wie schon sein Name es besagt, elektrisch eingerichtet. Sobald der Gast mit dem Auto ankommt, wird ein elektrisch beweglicher Teppich vom Eingange aus bis an den Wagen gelegt, und nun hat der Ankömmling nicht einmal mehr die Mühe, sich per pedes in das Hotel zu begeben; das Trottoir roulant führt ihn bis an das Pult des Direktors, wo er mit einer elektrischen Feder seinen Namen mit einem Zuge gleich dreimal niederschreibt. Das eine Exemplar ist für die Polizei, das zweite für das Hotel und das dritte für den Bankier oder wo sonst man es zur Legitimation braucht.

Anstatt eines Schlüssels erhält man einen kleinen Kombinationsmagneten, der nur zu dem Schlosse des einen Zimmers, und zu keinem anderen paßt. Dann wird das Gepäck auf eine elektrische Hebevorrichtung gestellt, welche es direkt ins Zimmer bringt. Der Gast selbst betritt einen der auch sonst schon bekannten elektrischen Aufzüge, den er durch einen Druck auf die Nummer des Stockwerkes selbst in Bewegung setzt; er hält dann automatisch an dem betreffenden Stockwerke an. In dem ganzen Hotel ist keine einzige Treppe vorhanden. Rollende Teppiche und elektrische Stufen sind an ihre Stelle getreten. Selbst die Rettungsleitern für Feuersgefahr bewegen sich ständig.

Hat man nun sein Zimmer betreten, so findet man in demselben einen elektrischen Stiefelzieher, elektrische Lockeneisen, elektrische Bürsten und Kämmme, sowie eine ganze Reihe von elektrischen Knöpfen mit der Bezeichnung: „Frühstück“, „Wein“, „Bier“, „Menu“; den Namen der anderen Mahlzeiten, „Zeit“ u. a. m.; außerdem sind noch 26 weitere Knöpfe mit den Buchstaben des Alphabets vorhanden, sowie auch ein Telephon, elektrisches Licht, ein elektrischer Vibrator, ein elektrischer Zigarrenanzünder und noch andere zur Bequemlichkeit beitragende Gegenstände.

Drückt man auf den mit „Zeit“ bezeichneten Knopf, so erscheint an der Zimmerdecke über dem Bett das leuchtende Bild eines Zifferblattes mit der genauen Zeit. Drückt man auf den „Frühstück“-Knopf, so verwandelt sich das Tischchen neben dem Bett binnen fünf Minuten in ein Tischlein-deck-dich; durch eine in seiner Mitte angebrachte Falltür kommt ein mit allem Nötigen beladenes Teebrett zum Vorschein, und man braucht nur zuzulangen. Ein Aufzug direkt aus dem Untergeschoß bringt es herauf.

Im Speisesaal des Hotels ist kein einziger Kellner zu sehen. Man nimmt an einem der Tische Platz, studiert die Speisekarte, und schreibt mit der elektrischen Feder seine Wünsche auf, die gleichzeitig durch elektrische Fernwirkung in der Küche erscheinen. Binnen kurzem senkt sich das Mittelstück der Tafel in die Küchenregionen hinab, um sofort mit dem Gewünschten wieder aufzutauchen.

Natürlich wird die übliche Tafelmusik von einem elektrischen Orchester von Geigen, Viola, Cello, Harfe und Klavier ausgeführt. Die wunderbare Einrichtung des neuen Hotels wird selbst von den sonst so blasierten Parisern als etwas Hochinteressantes, bisher noch nicht Dagewesenes, anerkannt und geschätzt.

Rss.

## Mannigfaltiges.

(Nachspiel zur Affäre des Detektivs Schwarz.) Der Stiefvater des wieder freigelassenen Dienstmädchens Heinrich, das des Mordes an dem Gymnasiasten Tiemann beschuldigt worden war, hat gegen den Geschäftsführer des Rummelsburger Hotels, in dem der Detektiv Schwarz wohnte, Anzeige wegen Kuppelei erstattet. Er behauptet, daß dem Geschäftsführer bekannt war, daß Schwarz Detektiv und verheiratet ist. Dennoch habe er zugegeben, daß Schwarz das Mädchen betrunken machte und die Hoteltüren abschloß, als es nachhause wollte. Heinrich behauptet weiter, seine Tochter sei unter Mithilfe des Hotelangestellten schließlich in das Zimmer des Detektivs gebracht worden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Beschuldigten die Voruntersuchung eingeleitet. — Die Polizeiverwaltung in Rummelsburg in Pommern veröffentlicht zur Rechtfertigung die folgende Erklärung: „Der von dem Detektiv Schwarz vorgelegten Erkennungsmarke wurde seitens der Polizeiverwaltung gar kein Wert beigemessen; vor allem wurde Schwarz nicht als Berliner Polizeibeamter angesehen und seitens der Polizeiverwaltung in Rummelsburg auch nicht unterstützt. Vielmehr ersuchte die Behörde, da Schwarz sich nicht genügend ausweisen konnte, den Polizeipräsidenten zu Berlin um eine Äußerung über Schwarz; aufgrund der letzteren wurde dem Schwarz die zu Unrecht geführte Erkennungsmarke eingezogen und dienstliche Unterstützung in der Sache erst geleistet, als der Staatsanwalt sich der Angelegenheit bemächtigt hatte.“

(Aus der Berliner Gesellschaft.) Die zweite Tochter des amerikanischen Botschafters in Berlin, Nancy Leishmann, hat sich mit dem Herzog Karl von Croy verlobt. Der Bräutigam, der am 11. April 24 Jahre alt geworden und Leutnant im Regiment Gardesdukorps in Potsdam ist, gehört als Eigentümer der Herrschaft Dülmen in Westfalen dem deutschen Adel an. Diese Eigenschaft wird er auf seine Gemahlin bürgerlicher Herkunft und deren Nachkommen schwerlich übertragen können. Da der Herzogstitel von Croy aber französischen Ursprungs, dem deutschen Fürstenrecht also nicht unterworfen ist, so wird die künftige Stellung von Fräulein Nancy Leishmann als Gemahlin des Herzogs von Croy nicht leicht zu klären sein. Der Herzog von Croy hat seinen Abschied eingereicht. Die offizielle Veröffentlichung seiner Verlobung dürfte erst nach Bewilligung seines Abschiedsgesuchs erfolgen.

(Eine harte Strafe,) die aber wohlverdient ist, ist es, die vom Berliner Schwurgericht ein Angeklagter erhielt, der einen Geldbriefträger zu berauben versucht hatte: 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Wenn auch der Überfallene nicht gefährlich verletzt war, so müssen doch gerade diese Beamten nachdrücklich geschützt werden, weil sie im Dienst des öffentlichen Verkehrs stehen.

(Selbstmord.) Dienstag Vormittag wurde der 31 Jahre alte Oberlehrer Wilhelm R. aus Schöneberg auf einer Bank im Berliner Tiergarten nahe der Schleusenbrücke mit einer Schußwunde in der rechten Stirnseite im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Man schaffte ihn mittels Kraftwagen nach dem städtischen Krankenhause, wo er bald darauf starb. Der Beweggrund ist noch völlig unbekannt.

(Das Marine-Oberkriegsgericht) verurteilte den bisherigen Assistenten des Direktors der Ausrüstungsabteilung der Kieler Werft, Korvettenkapitän z. D. Hoffmann-Lamatsch, wegen Ungehorsams zu $2^1/_2$ Monaten Festung. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

(Verhafteter Hoteldieb.) In Düsseldorf wurde in der Person des aus Österreich stammenden Johann Kahr ein internationaler Hoteldieb verhaftet, der in Deutschland in einer ganzen Reihe von Städten, darunter Frankfurt, Hannover, Berlin, Hamburg und München, gearbeitet hat. Man fand bei ihm einen Koffer voll kostbarer Schmucksachen.

(Schloß Herrenhausen) bei Hannover wird instand gesetzt, um als Sommeraufenthaltsort für Prinz Ernst August und seine künftige Gemahlin Prinzessin Viktoria Luise zu dienen. Das Schloß, das Privatbesitz des Herzogs von Cumberland ist, hat seit 1866 keine fürstlichen Gäste beherbergt.

(Aus Schilda.) Der „Hannoversche Anzeiger“ enthielt kürzlich, wie der „Simplizissimus“ mitteilt, folgende nachahmenswerte Verordnung: „Bei der zunehmenden Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge hat man die Bemerkung gemacht, daß besonders der letzte Wagen der Züge stets ein sehr unangenehmes Schwanken und Stoßen zeigt. Besonders hat sich dieser Übelstand im Leinetal bemerkbar gemacht auf der Strecke Hannover-Cassel, wo der Schienenstrang den vielen Windungen des Flusses folgen muß. Das Ministerium hat deshalb verfügt, daß der letzte Wagen nicht mehr anzuhängen ist.“

(Tollwütiger Schoßhund.) Der kleine Schoßhund der Prinzessin Johann Georg von Sachsen fiel in den letzten Wochen dadurch auf, daß er gegen alle sonstige Gewohnheit sehr bissig und unruhig war. Er wurde auf Veranlassung des Chefs der Hofhaltung, Hofmarschalls Frhrn. v. Berlepsch, zur Untersuchung nach der tierärztlichen Hochschule in Dresden geschafft, wo man feststellte, daß er an Tollwut erkrankt war. Der Prinzessin ist von dem Hunde nicht das geringste geschehen. Die Berufung des Professors Koch aus Berlin war eine Vorsichtsmaßnahme. Das Tier war beständig um seine Herrin und deshalb wurde die hohe Frau mit einer Pasteurschen Injektion behandelt, um die Folgen auch der denkbar leisesten Verletzung abzuwehren.

(Die Waldecker Talsperre,) die größte Europas, wird zum 1. Oktober fertiggestellt werden. Der Beckeninhalt ist auf 202 Millionen Kubikmeter festgestellt. Der Stausee wird bei höchstem Wasserstande etwa doppelt so groß sein als der Königssee in Bayern. Seine Länge beträgt 25 Kilometer, und die Fläche, die von dem Seewasser bedeckt wird, besitzt eine Ausdehnung von 1200 Hektar. Die Mauer der Talsperre, die den wichtigsten Teil der Anlage bildet, erhält einen kubischen Inhalt von etwa 300 000 Kubikmeter und wird fast durchweg aus in der Nähe gewonnenen Grauwackebruchsteinen hergestellt. Nur geringe Mengen von gutem Tonschiefer sind im Innern der Mauer verwendet worden. Die Mauerlänge beträgt, in der Krone gemessen, 400 Meter und an der Talsohle 270 Meter. Ihre Stärke beläuft sich in Geländehöhe auf rund 25 Meter. Die Kosten der ganzen Anlage werden auf $19^3/_4$ Millionen Mark angenommen. Von dieser Summe entfallen auf die Sperrmauer 7,9 Millionen Mark, auf den Grunderwerb 8 Millionen und auf Wege und sonstige Anlagen 2,85 Millionen Mark. Sowohl auf waldeckischem wie auf preußischem Gebiet ist der Erwerb des Grund und Bodens fast durchweg durch freihändigen Ankauf erfolgt, und nur für wenige Grundstücke ist die zwangsweise Enteignung durchgeführt worden. Im ganzen sind 2069 Hektar zu erwerben, da von den verschwindenden Dörfern und Wohnstätten die ganzen Gemarkungen und Ländereien angekauft werden mußten.

(Vier Fähnriche bei einer Autofahrt verunglückt.) Ein schwerer Automobilunfall auf der Fahrt von Frankfurt nach Kassel ereignete sich vorgestern bei Jesberg (Reg.-Bez. Kassel). Der Kraftwagen, in dem vier Fähnriche der Kasseler Kriegsschule saßen, geriet am Bahngleis ins Rutschen, stürzte um, und alle Insassen fielen heraus. Die Fähnriche wurden sämtlich mehr oder minder schwer verletzt. Einer von ihnen erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das Kasseler Militärlazarett gebracht werden mußte.

(Schwer verletzt) wurde in einem Dorf am Harz ein anhaltischer Gendarm, der eine Zigeunerbarde über die Grenze zu bringen hatte. Fünf Schüsse streckten ihn nieder. Die Zigeuner sind entkommen.

(Brudermord.) In dem Dorfe Jaskowice in Galizien fand man den 70 Jahre alten Bauer Smaika an einem Baume verkehrt an den Füßen hängend vor. Es ergab sich, daß er bereits tot war, als man ihn aufgehängt hatte. Der Kopf des Toten steckte im Kote. Der Tod ist durch Erdrosselung eingetreten. Des Mordes verdächtig sind seine eigenen beiden Brüder, die mit ihm einen für sie aussichtslosen Grundstücksprozeß führten und ihn schon in verschiedenen Instanzen verloren hatten. Beide wurden verhaftet.

(Von Tigern und Leoparden zerfleischt) wurde in Genf der Tierbändiger Hawemann, der mit seinen Tieren im dortigen Kursaal Vorstellungen gibt. Der Dompteur wurde vor Beginn der gestrigen Abendvorstellung von den Bestien angefallen. Er konnte sich zwar noch freimachen, wurde aber sehr übel zugerichtet.

(Die Schädel) von den beiden berüchtigsten der drei hingerichteten Pariser Autobanditen wurden der Universität zur Untersuchung übergeben. Das Ergebnis soll veröffentlicht werden.

(Im Covadonga-Prozeß) wegen der Ermordung deutscher Reichsangehöriger in Mexiko wurden vier Angeklagte zum Tode verurteilt, drei wurden freigesprochen.

---

(Auch ein Jubiläum!) In Monte Carlo rüstet man sich, wie die „N. G. C.“ schreibt, das fünfzigjährige Bestehen der Spielbank zu feiern. Eigentlich hätte dieses eigenartige Jubiläum schon am 2. April d. Js. begangen werden müssen. Denn vom 2. April 1863 datiert die Urkunde, durch die François Blanc, der überaus erfolgreiche Leiter des Konversationshauses von Homburg v. d. H., vom Fürsten Karl III. von Monaco die Erlaubnis zum Betriebe der Spielbank erhielt, nachdem er zwei Tage vorher von den bisherigen Unternehmern alle dazu gehörenden Liegenschaften und Gebäude gegen Zahlung von 1 700 000 Franken in barem Gelde erworben hatte. Die Spielbank ist an sich älter als fünfzig Jahre. Bereits 1856 hatte Fürst Karl III. sich entschlossen, seinem Ländchen durch das Spiel eine neue Einnahmequelle zu verschaffen, doch schlugen die ersten Versuche zur Verwirklichung des Gedankens fehl: die Spielbank von Monte Carlo in ihrer heutigen Gestalt ist das ureigenste Werk von François Blanc und das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens wird daher in erster Linie ein Fest der „Dynastie Blanc“ sein. Man hat es bis zum Anfang Mai hinausgeschoben, weil dann die Saison ganz vorüber ist und man mehr unter sich sein wird. Es sind Volksbelustigungen, Bankette im Freien usw., in Aussicht genommen, und die braven Monegasken — nach der letzten Zählung genau 19 121 — werden sich dabei ohne Zweifel vortrefflich unterhalten. Verdanken sie es doch der „Dynastie Blanc“, wenn öffentliche Lasten für sie einen unbekannten Begriff bilden und sie in ihrem kleinen, ursprünglich weit vom Weltverkehr abgelegenen Ländchen ein geradezu idyllisches Dasein führen. François Blanc ist längst tot, aber die Aktien der Spielbank befinden sich zu großem Teile noch in den Händen seiner Nachkommen. Seine Söhne sind Herr Camille Blanc und der Graf Edmond Blanc, der bekannte französische Rennstallbesitzer. Von seinen Töchtern starb die eine als Gemahlin des Prinzen Konstantin Radziwill, die andere als Gemahlin des Prinzen Roland Bonaparte, und die Prinzessin Georg von Griechenland, geborene Prinzessin Marie Bonaparte, ist eine Enkelin des alten Spielpächters, auf dessen Andenken jetzt bei der Jubiläumsfeier von Monte Carlo manches Glas in Dankbarkeit geleert werden wird.

ngc.

### Gedankensplitter.

Was die Leute gemeiniglich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche.

Schopenhauer.

Die Meinung und der Ruf vergrößern immer
Und malen optisch allemal
Den Gegenstand durch oft gebroch'nem Strahl,
Das Gute besser — Böses schlimmer,
Das Dunkle dunkler, blendender den Schimmer;
Nur selten ist ein Mann, wie ihn der Ruf
Mit einer ehrnen Stimme schuf.

Joh. Gottfr. Seume.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | $q_1$ quartaliter 1.1.4.7.10. |
| II 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | $q_2$ do. 1.2.5.8.11. |
| III 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | $q_3$ do. 1.3.6.9.12. |

# Berliner Börse, 23. April 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

| Dtsch. Fds. u. Staats-Pap | | | |
|---|---|---|---|
| Dt. Rchs.Sch | a | 4 | 99.25bG |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.00G |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.00G |
| Dt.Rchs-Anl. | v | 3½ | 87.00B |
| do. do. | v | 4 | 99.60bG |
| do. do. | v | 3 | 76.80bG |
| Pr.St.Schatz | d | 4 | 99.00bG |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.00bG |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.00bG |
| Prss.ks.Anl. | v | 3½ | 87.00B |
| do. do. | v | 3 | 76.80bG |
| do. do. | v | 4 | 99.60bG |
| do. Staff.A. | d | 4 | 90.90b |
| Bayer.Anl18 | e | 4 | 98.25G |
| do. uk. 15 | e | 4 | 98.10G |
| do do. | v | 3½ | 85.10bG |
| Brem.Anl.99 | v | 3½ | 85.00G |
| do. 96 | d | 3 | 74.25G |
| Cassel Ldkr. | c | 3½ | 87.75G |
| Hambg.St.R. | b | 3½ | 87.60G |
| do. 1907 | d | 4 | 98.90G |
| do.am.1900 | a | 4 | 98.90G |
| do.do.87/04 | v | 3½ | 88.30bG |
| do.do.86/02 | v | 3 | —.— |
| Sächs.Stsrt. | v | 3 | 77.75bG |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Hannovrsch. | d | 4 | —.— |
| do. | v | 3½ | 86.50b |
| Kur-u.Neum. | d | 4 | 97.25G |
| do. | v | 3½ | 87.10G |
| Pommersch. | d | 4 | 97.50G |
| do. | v | 3½ | 86.20B |
| Posensche | d | 4 | 97.50G |
| do. | v | 3½ | 86.40G |
| Preussische | d | 4 | 96.50B |
| do. | v | 3½ | 86.20b |
| Rhein-Westf | d | 4 | 95.60b |
| do. | v | 3½ | 86.20G |
| Sächsische | d | 4 | 96.60b |
| Schlesische | d | 4 | 98.25G |
| do. | v | 3½ | 87.50bG |
| Schlsw Holst | d | 4 | 96.80B |
| do | v | 3½ | 86.10b |
| HannPXVXVI | d | 4 | —.— |
| do. IX | e | 3½ | —.— |
| do. VII VIII | d | 3 | —.— |
| Ostpr.Pr.Obl | a | 4 | 95.25bG |
| do. do. | a | 3½ | 84.25B |
| Pomm.Pr Anl | d | 3½ | 86.80G |
| Posen. do. | a | 4 | 95.50G |
| do. do. | a | 3½ | 84.40bG |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| Rhpr. XX XXI | v | 4 | 97.60bG |
| do.XXII XXIII | d | 3½ | 93.25B |
| XXIV-XXIX | v | 3½ | 86.00G |
| do. IX XI XIX | a | 3 | 82.50G |
| WestfPr15 16 | v | 4 | 97.00bG |
| do. IV | d | 3½ | 92.75bG |
| do. II III IV | d | 3½ | 85.60bG |
| do. II | d | 3 | 81.50G |
| **Stadt-,Kreis-etc.Anleih.** | | | |
| Altona | v | 3½ | 90.10G |
| Barmen 01 | c | 3½ | —.— |
| do.1908-18 | b | 4 | 96.75G |
| Berlin 04 II | a | 4 | 98.00b |
| do. 82/98 | v | 3½ | 88.70bG |
| do. 1904 I | d | 3½ | 89.75bB |
| do.St Syn.99 | a | 4 | 95.40G |
| do.99.04.05 | a | 3½ | 84.75B |
| Breslau 91 | v | 3½ | 88.30G |
| Bromberg02 | d | 4 | 99.00G |
| do 99 | d | 3½ | —.— |
| Charl.89/99 | v | 4 | 96.60G |
| do.07 uk.17 | d | 4 | 97.25G |
| do. 1908 | a | 4 | 97.25b |
| do 95/99,02 | v | 3½ | 88.00G |
| Düssd88/03 | v | 3½ | 86.00B |
| Elberf. 99 | a | 4 | 95.70b |
| Essen 1901 | v | 4 | 96.25G |
| Gnes.01 u 11 | d | 4 | —.— |
| do. 01 | d | 3½ | —.— |
| Halle 86/92 | v | 3½ | —.— |
| do. 1900 | a | 4 | —.— |
| Hameln.St.A. | a | 3½ | —.— |
| Hannover 95 | a | 3½ | 95.25b |
| Harburger | d | 3½ | —.— |
| Hildesheim | a | 3½ | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hohenslz.97 | d | 3½ | —.— |
| Kiel 89/98 | a | 3½ | —.— |
| do. 1904 | a | 4 | 96.20G |
| Krot.00u10 | a | 4 | —.— |
| Magdeburg. | v | 3½ | 87.90G |
| do.06 uk.11 | a | 4 | 97.30G |
| Mainz.07 16 | c | 4 | 96.00G |
| Neumünster | a | 4 | —.— |
| Posen 00 05 | a | 4 | 96.00G |
| do.08ukv.18 | a | 4 | 96.25G |
| do. 94, 03 | a | 3½ | 85.00G |
| Potsdam 02 | d | 3½ | 92.50G |
| Schöneb. 96 | d | 3½ | 90.10G |
| do. 07 | d | 4 | 97.00bG |
| Spandau 91 | d | 3½ | —.— |
| Stendal 03 | d | 4 | —.— |
| Stettin0\|409 | d | 3½ | 85.10G |
| Teltow.Kreis | d | 4 | 96.10G |
| do. do. | d | 3½ | —.— |
| Thorn00u11 | d | 4 | 95.80G |
| do. 1895 | d | 3½ | —.— |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin. Pfdb. | a | 5 | 115.90G |
| do. do. | a | 4½ | 104.30G |
| do. do. | a | 4 | 101.90G |
| do. do. | a | 3½ | 98.25G |
| do. neue | a | 4 | 95.70b |
| do. do. | a | 3½ | 86.30G |
| do. do. | a | 3 | 79.90G |
| Brdb.PfbAmt | a | 4 | 97.00G |
| DtPfb.Posen | a | 4 | 98.20bG |
| Landsch.Ctr | a | 3½ | 85.10G |
| Kur-u.Neum. | a | 3½ | 90.75G |
| do. alte | a | 3½ | 96.00G |
| do. Komm.O. | d | 3½ | 86.75G |
| do. do. | d | 4 | 96.25bG |
| Ostpreuss. | a | 4 | 95.50b |
| do. | a | 3½ | 86.00bG |
| do. | a | 3 | 75.70b |
| Pommersch. | a | 3½ | 86.30G |
| do. | a | 3 | 76.60G |
| do. neuld. | a | 3 | —.— |
| Posensche | a | 4 | 99.70G |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 88.40G |
| do. Lit. D | a | 4 | 95.70B |
| do. Lit. A | a | 3 | 78.75G |
| do. Lit. E | a | 4 | 95.70B |
| do. Lit. B | a | 3 | 78.75G |
| do. Lit. C. | a | 3½ | 87.40G |
| Sächsische | a | 4 | 101.10G |
| do. | a | 3½ | —.— |
| do. | a | 3 | —.— |
| do. neue | a | 4 | 95.70b |
| Schles. altld | a | 3½ | 88.50B |
| do.ldsch.L.A | a | 4 | 97.75B |
| do. do. do. | a | 3½ | 88.10G |
| do. do. do. | a | 3 | 78.10b |
| Schl.Hlst.LC | a | 4 | 94.90G |
| do. do. do. | a | 3½ | 86.75G |
| Westf. Land | a | 4 | 95.80G |
| do. do. | a | 3½ | 86.50G |
| do. II. Folge | a | 3 | —.— |
| do. III. Folge | a | 4 | 95.80G |
| Westpr. rit. I | a | 3½ | 87.00G |
| do. IB | a | 3½ | 87.50bG |
| do. II | a | 3½ | 86.80G |
| do. I | a | 3 | 76.75G |
| do. II | a | 3 | 76.75G |
| do. neuld. | a | 4 | 95.00B |
| do. do. | a | 3½ | 85.10b |
| do. do. | a | 3 | 76.00G |
| HessLdH I-XI | a | 3½ | 86.10G |
| do. XXIII | a | 4 | 98.70G |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg.7GL | — | frc. | 84.60b |
| Bad.Pr.A.67 | b | 4 | 172.00b |
| Brschw20TL | — | frc. | 196.00B |
| CölnMd.Pr.A | d | 3½ | 137.90B |
| Hamb.50T.L | S | 3 | 173.25b |
| Mein.7Gld.L | — | frc. | 34.80G |
| Oldenb40TL | 2 | 3 | 128.70B |
| B.Ostaf Schv | a | 3½ | 90.10G |
| Ostaf.Eisb.A | 1 | 3 | —.— |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg.Eisb.90 | a | 5 | —.— |
| do. Anl.v.87 | a | 5 | —.— |
| do.inGold07 | k | 5 | 100.20B |
| do. 1000 P. | a | 5 | 99.50bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg. 4000M. | c | 4½ | 96.50bG |
| do. 400 M. | c | 4½ | —.— |
| do. ab 100L. | d | 4½ | 101.90b |
| doGs.8.8.97 | d | 4 | —.— |
| BuenAirPr08 | d | 5 | 99.75G |
| Bulg.St.A.92 | a | 6 | —.— |
| do. mittlere | a | 6 | —.— |
| ChileGold-A. | a | 4½ | —.— |
| do. v. 1906 | d | 4½ | 92.00bG |
| Chin.Anl.v95 | a | 6 | |
| do. v. 1896 | d | 5 | 100.00G |
| do. Tients.-P | d | 5 | 96.20bG |
| do. v. 98 | c | 4½ | 91.80b |
| GrchA81/84 | a | 1,6 | 59.60bG |
| do.ks.Goldr. | d | 1,3 | 47.25b |
| do. Monopol | a | 1½ | 55.90b |
| do.Pir.L.400 | k | 1,6 | 59.50G |
| Jap A.10.1.7 | — | 4½ | 91.10G |
| do. | — | 4 | 82.30bG |
| Italien.Rent. | a | 3½ | —.— |
| MexA.10200 | $q_1$ | 5 | 97.00B |
| do.4080M. | $q_1$ | 5 | 98.40G |
| do.2100M. | f | 4 | —.— |
| Oest. Goldr. | d | 4 | 90.60bG |
| do. Kronenr. | c | 4 | 85.00bG |
| do. einh.kv.R | v | 4 | 84.50B |
| do.Silb.-Rnt. | d | 4⅕ | 87.50bG |
| do. 60r Lose | e | 4 | —.— |
| do. 64r Lose | — | frc. | —.— |
| Portug. Anl. | a | 3 | 65.90bB |
| Rumän. 03 | f | 5 | 99.50B |
| do. 89 | a | 4 | 89.60G |
| do. 90 | a | 4 | 92.90b |
| do. 91 | a | 4 | 88.25G |
| do. 94 | a | 4 | 87.90b |
| do. kleine96 | e | 4 | 88.35G |
| do. 1905 | d | 4 | 88.20G |
| Russ.k.A. 80 | e | 4 | —.— |
| do.GoldA. 89 | $q_3$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 3½ | —.— |
| do. do. 96 | $q_2$ | 3 | —.— |
| do.k.E BA.I.II | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 02 | a | 4 | 90.10bB |
| do. do. 05 | a | 4½ | 99.90bB |
| do. Staatsrt. | $q_3$ | 4 | 92.90G |
| do.konv.Obl. | a | 3,8 | 87.10b |
| do.Prm.A.64 | a | 5 | —.— |
| do. do. 66 | c | 5 | 350.50b |
| do. Bodenkr. | a | 5 | —.— |
| SaoPaulo kl. | a | 5 | —.— |
| SchwdStA86 | f | 3½ | —.— |
| Serb.amA95 | a | 4 | 80.50G |
| Span.Schdk | $q_1$ | 4 | —.— |
| Türk.Bagd.A | c | 4 | 77.00bG |
| do. unifiz.03 | c | 4 | 87.10b |
| do. do. 05 | c | 4 | 76.30G |
| do.Zoll-0.11 | a | 4 | 76.75bG |
| do. 400Fr.L. | — | frc. | 164.80b |
| Ung. Goldrt. | a | 4 | 85.60bB |
| do.Kronenr t | f | 4 | 82.90b |
| do. St.-Rt.10 | c | 4 | 83.10bG |
| do. do. 97 | a | 3½ | 74.50b |
| Bucar.StA98 | a | 4½ | —.— |
| Buen.A1000 | f | 4½ | —.— |
| do. 100 L. | f | 4½ | 94.75G |
| do. Pes. | a | 6 | 102.90b |
| do. 1908 | d | 5 | 98.40b |
| do. 1909 | a | 5 | 98.50b |
| Lissab.St.A. | a | 4 | 77.90B |
| MoskauSt.A. | v | 4 | —.— |
| Sofia Gold | e | 5 | 98.00bG |
| Wien KommA | a | 5 | —.— |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 86.60b |
| Finnl.Hyp.11 | d | 4½ | 90.00bG |
| Jütl.Kr V.Obl | l | 4 | 92.20G |
| Pest.Kom Pf. | b | 4 | 87.00G |
| Poln.Pf3000 | a | 4½ | 90.70B |
| 1000-100R | a | 4½ | 90.90B |
| Schwed.H 78 | a | 4 | —.— |
| UngBodkr.Pf | d | 3½ | 72.50bG |
| do.BdReg.Pf | d | 4 | —.— |
| do.Sp.K.I.II | a | 4 | —.— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach.Maastr | 1 | 0 | 87.50G |
| do. Genuss | — | frc. | 86.00G |
| Allg.Dt.Klnb. | 1 | 7 | 126.00bG |
| Bröltal.Eisb. | 1 | 5 | 94.50G |
| Frkf.Güterb. | 1 | 3 | 54.50b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Halb.-Blank. | 1 | 3 | 95.50b |
| Kgsb.Cranz. | 4 | 7½ | 137.75G |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | —.— |
| Lüb.-Büch. | 1 | 8½ | 180.75G |
| Mckl.Fr Wilh | 4 | 6 | 120.00b |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | 30.75G |
| Nordh.Wern. | 4 | 3½ | 65.00bG |
| Paul.N.Rupp | 4 | 4½ | 86.00G |
| Buschtehrdr | 1 | 11½ | —.— |
| OestStaatsb | 1 | 7⅛ | —.— |
| Orient. Eisb. | 1 | 7 | 177.50bG |
| Raab Oednb. | 1 | 1½ | 55.50b |
| Südöst.(Lb.) | 1 | 0 | 26.75b |
| Anatol. voll | 1 | 5 | —.— |
| do. 60% | 1 | 5 | 115.10bG |
| Baltim. Ohio | 1 | 6 | 99.50b |
| Canada Pac. | 1 | 10 | 244.25b |
| Ital. Mittelm. | 1 | 2,8 | —.— |
| Lux.Pr.Henri | 1 | 8 | 169.25b |
| Schantung | 1 | 6 | 134.40b |
| West-Sizil. | 1 | 3½ | 70.25bG |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach.Kleinb. | 1 | 8½ | 151.75B |
| Braunschw. | 1 | 7 | 129.00G |
| Bresl.el.Str. | 1 | 6 | 110.20b |
| Danz. el.Str. | 1 | 7½ | —.— |
| Dt.Eisb.Bt.G. | 4 | 6 | 111.00G |
| Elekt.Hochb. | 1 | 5¾ | 127.90bG |
| Gr. Berl. Str. | 1 | 8½ | 167.00bG |
| do.Cass. do. | O | 5 | 108.00bB |
| Hambrg. do. | 1 | 10 | 174.75bB |
| Hannov. Str. | 1 | 0 | 67.00B |
| do. V.-A. | 1 | 3½ | 79.00G |
| Magdeb.Str. | 1 | 9½ | 183.25G |
| Posener do. | 1 | 9 | 171.00bG |
| Stettiner do. | 1 | 8¾ | —.— |
| Wstd. Eisb.G | 1 | 0 | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo.Dampf. | 1 | 10 | 125.70bG |
| Hmb.Am.Pck | 1 | 10 | 147.50bG |
| Hansa Dmpf. | 1 | 20 | 312.50bG |
| Nordd. Lloyd | 1 | 7 | 119.00bG |
| Schl.Dpf.Co. | 1 | 7 | 82.25bG |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | | |
| Dux-Bd.Silb. | a | 4 | 84.40G |
| do. Kr.-Pr. | a | 3 | 71.75G |
| Oest.U.St.85 | c | 3 | 72.10G |
| do. Gold | e | 4 | 91.20B |
| Südöst.(Lb.) | a | 2,6 | 54.75B |
| do.Obl. Gold | a | 5 | 97.60G |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | 86.00b |
| do. von1889 | d | 4 | —.— |
| MoscSml.ab | e | 4 | 86.10b |
| Nicolai Bahn | e | 4 | —.— |
| Transkauk. | k | 3 | —.— |
| Iwang. Domb | a | 4½ | —.— |
| Kursk-Kiew | b | 4 | 89.50bB |
| Mosco-Kas. | a | 4 | 86.30b |
| do.KiewWor. | d | 4 | 86.25B |
| do. Rjäsan | b | 4 | 88.60b |
| do.WindRyb. | d | 4 | —.— |
| Podol.Eisnb. | e | 4½ | 94.50b |
| Rybinsk gar. | f | 4 | 86.10bG |
| Rjäs. Uralsk | c | 4 | —.— |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | 86.30b |
| Wsch W. 10r | a | 4 | —.— |
| do. do. X XI | d | 4 | —. |
| Wladiks. 98 | d | 4 | 86.40b |
| An.Eis. 2040 | d | 4½ | 93.90G |
| do. kleine | d | 4½ | —.— |
| do.Erg.-Netz | d | 4½ | 93.70G |
| do. kleine | d | 4½ | 93.70G |
| Macedon. B. | a | 3 | 62.60bG |
| North.PacBd | $q_1$ | 4 | 96.00B |
| do. do. | $q_2$ | 3 | 67.00bG |
| PennsylvBds | f | 3½ | —.— |
| St.LouisS.Fr | e | 5 | —.— |
| do. do. | a | 4 | 74.25bG |
| do. S.West | e | 4 | —.— |
| Tehuant. GA. | a | 5 | —.— |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb.** | | | |
| Berl. Hyp.Bk. | v | 4 | 93.25bG |
| XIII XIV u.19 | v | 4 | 95.00G |
| Brl KOb.Iu18 | v | 4 | 97.25G |
| Bayr Hyp.uW | v | 3½ | 88.00G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.Hann.X XI | v | 3½ | 94.70bG |
| do. XVI-XXII | v | 4 | 94.70bG |
| do. XXV | d | 4 | 96.50G |
| Dt.HpB.IV-VI | v | 5 | —.— |
| do de. XVII | a | 4½ | 100.00b |
| do. do. kv. | d | 4 | —.— |
| doVII X XI XII | v | 4 | 95.00bG |
| do.XXII XXIII | v | 4 | 96.30bG |
| do. XIII u. 13 | v | 3½ | 89.10bG |
| do.Km.Ob.III | a | 4 | 97.75G |
| Frkf.H.Pf.XIV | d | 4 | 96.00G |
| Goth. Grdkrll | a | 3½ | 116.00b |
| do. III IV | a | 3½ | 100.20G |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 95.00G |
| do. X u. XII | v | 4 | 95.00bG |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 95.50bG |
| do. XIX | e | 4 | 96.25G |
| do. XI u. 13 | d | 3½ | 86.10bG |
| Hamb.Hp.-B. | a | 4 | 95.00G |
| do. unk. 16 | b | 4 | 96.00bG |
| do. 611-650 | d | 4 | 97.00G |
| Ho. S. 1-190 | v | 3½ | 86.50G |
| dan B.III-VIII | a | 4 | 95.50G |
| do. IX X | d | 4 | 95.50G |
| do. XI XIII | d | 4 | 95.75G |
| do. XIV u. 18 | d | 4 | 96.25G |
| do. XV u. 19 | a | 4 | 96.75bG |
| do. XVI | a | 4 | 97.00G |
| do.Kom.-Obl | a | 4 | 97.50G |
| Mckl.Str.HPf | a | 4 | 94.50G |
| do. do. | a | 3½ | 85.50G |
| MnlloB VI VII | v | 4 | 95.10b |
| do. XII uk.17 | a | 4 | 95.50bG |
| do. konv. | v | 3½ | 85.90bG |
| do. Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 135.50b |
| Nrdd.Gr XVII | d | 4 | 95.75bG |
| do. XIX u. 22 | a | 4 | 97.00G |
| Pr.Bod.Pf. IV | a | 4½ | 113.25G |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 95.00bG |
| do. XIX | d | 4 | 95.00bG |
| do. XXI | d | 4 | 95.00bG |
| do. XXVIII | a | 4 | 96.30G |
| do.XXIXu.22 | d | 4 | 97.00bG |
| do.XXIIIu.15 | a | 3½ | 89.80G |
| Pr.Ctr.Bd.90 | d | 4 | 95.20b |
| do.99 01 03 | a | 4 | 95.00G |
| do.v.06uk16 | a | 4 | 95.00bG |
| do.v.07uk17 | a | 4 | 95.00G |
| do. v. 86, 89 | v | 3½ | 85.00bG |
| do. v. 94, 96 | v | 3½ | 85.00bG |
| do.v.04uk13 | a | 3½ | 85.40G |
| do.K.-O.v.01 | a | 4 | 96.00G |
| Pr.Hyp. A.-B. | a | 3,6 | —.— |
| do. do. | v | 3,2 | 93.00G |
| do. do. | v | 2,8 | 85.10G |
| ab80 rz.125 | a | 4½ | 120.50G |
| do. do. | v | 4 | 93.00bG |
| do. uk. 1913 | a | 4 | 95.00bG |
| do. uk. 1914 | v | 4 | 95.00bG |
| do. uk. 1917 | v | 4 | 95.00bG |
| do. uk. 1919 | v | 4 | 95.00b |
| do.Komm.Ob | a | 4 | 97.25G |
| do. do. 1909 | a | 4 | 97.25G |
| do. do. 1921 | c | 4 | 97.60bG |
| Pr.Hyp.Vers. | d | 4 | 96.25G |
| do. do. | v | 3½ | 92.75G |
| Pr.PfdbrXXII | a | 4 | 95.00bG |
| do. XXV (14) | d | 4 | 95.25bG |
| do XXVII(15) | d | 4 | 95.25bG |
| XXVIII(17) | d | 4 | 95.50bG |
| do.XXIX (19) | a | 4 | 95.75bG |
| do.XXX XXXI | v | 4 | 96.00bG |
| XXXII XXXIII | v | 4 | 96.50bG |
| do. XXIII | d | 3½ | 89.75G |
| do.XXVI (14) | a | 3½ | 89.75G |
| do.XVII XVIII | v | 3½ | 85.50bG |
| do. XXIV | a | 3½ | 85.50bG |
| do.KlbOb.08 | a | 4 | 95.00G |
| do. do. 04 | a | 3½ | 93.60G |
| do.KO VI(17) | a | 4 | 97.00bG |
| do. IX uk. 20 | a | 4 | 97.00bG |
| do. X uk. 21 | d | 4 | 97.25bG |
| do. I | a | 3½ | 86.00G |
| do. III uk. 12 | d | 3½ | 86.00G |
| do. V uk. 17 | a | 3½ | 89.00G |
| Rh.Hp.Km Ob | d | 3½ | 86.20G |
| Rh.Wstf.au.al | v | 4 | 95.00bG |
| do. XI u. 18 | d | 4 | 95.50G |
| do. XII u. 20 | a | 4 | 96.00bG |
| do. XIII u. 22 | d | 4 | 97.00G |

| Obligat. Indust. Gesellsch. | | | |
|---|---|---|---|
| A.G.f.Mont.2 | d | 4 | 90.00G |
| Allg.Elekt.G. | d | 4 | 93.90bG |
| Brl.El.Wk.93 | a | *4 | —.— |
| do. 1908 | a | *4½ | 99.00b |
| Bismarckh.2 | a | *4 | 92.50G |
| Bochum.Bgw | a | *4 | 94.00G |
| Dess.GasG 5 | a | 4½ | 102.30G |
| Dt.Eisb.BG.2 | d | 4 | 91.80G |
| Dt.-Atlt. Tel. | a | *4 | —.— |
| Donnersmkh | d | *3½ | 94.50G |
| Drtm Un.100 | d | *4½ | 97.00G |
| do. 100 | a | *4 | 95.50G |
| do. u. 14 3 | a | *4½ | 98.50G |
| Flnsb Schffb | b | *4½ | — |
| Frist. Rossm | d | *4½ | 90.60G |
| Gelsenk Bgw | d | *4 | 98.50bG |
| Germ.Schff2 | a | *4 | 100.00bG |
| Gs.f.el Untr3 | a | 4½ | 97.10G |
| GörlMasch 3 | a | 4½ | 98.50B |
| HartmMsch3 | a | *4½ | 101.90bB |
| Hasp.Eisw. 3 | a | *4½ | 100.10B |
| Kaliw.Aschrl | f | *4 | —.— |
| KnMarienh 5 | a | *4½ | 100.10G |
| Krupp-Oblig | a | *4 | 98.00G |
| Laurahütte | a | *4 | 92.00bG |
| do. | c | *3½ | 86.50bG |
| Leonh. Brnk. | a | 4½ | 98.75B |
| Ldw Löwe&C | d | 4 | —.— |
| Mannesmr.5 | a | 4½ | 101.40G |
| Ndrlaus.K. 2 | d | *4½ | 99.25G |
| ObschlEisb3 | a | *4 | —.— |
| do. Eis.-Ind. | a | *4 | 89.00G |
| Patzenh.Br 3 | v | *4 | 97.50G |
| Schalk.Gr99 | a | *4 | 94.00G |
| Schulth.Br.5 | a | *4 | 100.70G |
| Siem. El.B. 3 | d | 4½ | 99.50G |
| Siem.Halsk3 | d | 4 | 93.90b |
| SiemSchck3 | a | 4½ | 99.00b |
| ThielWackl2 | a | *4½ | 100.75G |
| SteauaRm.5 | e | 5 | 104.00G |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Barm. Bk.-V. | 1 | 6½ | 112.60b |
| Berg.Märk.B | 1 | 7½ | 147.50bG |
| Brl.Hand.Gs. | 1 | 9½ | 164.00bG |
| do.Hyp.-B.A. | 1 | 6½ | 110.00G |
| BraunschwB | 1 | 6 | 112.50G |
| do.Hann.Hyp | 1 | 8½ | 166.00B |
| Bresl.Disk.B | 1 | 6 | 98.50b |
| Com.uDisc.B | 1 | 6 | 109.60bG |
| Danz. Priv.B. | 1 | 7½ | 125.50b |
| Darmst. Mk. | 1 | 6½ | 116.00bG |
| Dt.-Asiat.Bk. | 1 | 5 | 123.25bG |
| Dt. Ansiedlb. | 1 | 8 | 137.50bG |
| Deutsche Bk. | 1 | 12½ | 249.00bG |
| do. Effekt.Bk | 1 | 6 | 113.00G |
| do.Hypoth.B. | 1 | 8 | 146.50bG |
| do.Nation.B. | 1 | 6½ | 112.50G |
| do. Uebers. | 1 | 9 | 157.70b |
| Disc. Comm. | 1 | 10 | 184.00b |
| DresdnerBk. | 1 | 8½ | 151.10b |
| Gotha Grdkr. | 1 | 9 | 161.50b |
| do. Privatbk. | 1 | 6 | 115.60G |
| Hamb Hyp.B. | 1 | 9 | 175.50b |
| Hannov Bank | 1 | 7½ | 134.25G |
| Hildesh.Bnk. | 1 | 9 | 162.75G |
| Königsb.VrB | 1 | 7 | 127.25bG |
| Landbank | 1 | 3 | 80.00G |
| Leipz.Crd.A. | 1 | 8½ | 153.10bG |
| MärkischeB. | 1 | 5 | 96.50bG |
| Magdeb.B V. | 1 | 6½ | 114.50bG |
| Mecklb.B.40 | 1 | 8 | 123.40B |
| Meining. Bk. | 1 | 7 | 137.25G |
| Mitteld.Crdb | 1 | 6½ | 115.00b |
| Nat.-Bk.f.Dt. | 1 | 7 | 117.10b |
| Nordd KredA | 1 | 7 | 117.25bG |
| do.GrundkrB | 1 | 6 | 112.25G |
| Osnabrück.B | 1 | 7½ | 125.50bB |
| Ostb.f.H.u.G. | 1 | 7 | 119.75bG |
| Preuss.BdKr | 1 | 8 | 150.60G |
| do.Ctr.Bd.Kr | 1 | 9½ | 182.00bG |
| do.Hyp.A.-B. | 1 | 6 | 111.00bB |
| do.Pfdbr.-B. | 1 | 8 | 149.00G |
| Reichsb.Ant. | 1 | 6,95 | 134.75b |
| Rh.Wstf Disc | 1 | 7 | 119.00b |
| Russ.B.f.aH. | 1 | 10 | 155.10bG |
| Sächs. Bank | 1 | 8 | 154.00G |
| SchaaffhBkv | 1 | 5 | 115.50b |

| Industrie-Aktien | | | |
|---|---|---|---|
| **Berliner Brauereien** | | | |
| Brl.Kindl Br. | O | 14 | 235.00G |
| Brl.Kindl StP | O | 16 | 256.25G |
| Brl.Unionsb. | O | 6 | 71.80bG |
| Bock, kv.u.n. | O | 6 | 106.50bG |
| Böhm. Brauh | O | 5 | 128.00G |
| Friedrichsh. | O | 2 | 76.80G |
| Germania | O | 0 | 46.00G |
| Hilsebein | O | 0 | 39.30bG |
| Königstadt | O | 4 | 82.50bG |
| LandréWssb | O | 2½ | 85.75G |
| MünchBrauh | O | 7 | 117.50G |
| Patzenhofer | O | 14 | 236.50bG |
| Pfefferberg | O | 10 | 191.00bG |
| SchönebSch | O | 11 | 212.75G |
| Schultheiss | 9 | 15 | 259.25b |
| SpandauerB | O | 5 | 115.00bG |
| Victoria | O | 6 | 103.60G |
| **Auswärtige** | | | |
| Boch. Victor. | 8 | 7 | 108.00bG |
| BriegerSt.Br | 9 | 5½ | 95.75bG |
| Dortmunder | O | 20 | 355.25G |
| do.Unionsbr | O | 25 | 405.75B |
| do.Victoriab | O | 6 | 114.50B |
| DssldHöfelb | O | 10 | 157.00bB |
| Germn. Drtm | O | 9 | 142.50bB |
| Glückauf | O | 8 | 125.00bG |
| Herkul Cass. | O | 9 | 153.75G |
| Holsten | O | 14 | 195.50G |
| Hugger Pos. | O | 8½ | 138.75B |
| Kiel.Schloss | O | 5 | 103.25G |
| KönigB.Beck | O | 9½ | 162.75B |
| LeipzRiebek | O | 10 | 185.50G |
| Lindbr.Unna | O | 5 | 88.00G |
| Lindener | O | 13 | 230.00bG |
| LöwenbrDtm | O | 10 | 180.50G |
| Oberschles. | 1 | 5½ | 90.50G |
| Oppelner | O | 1 | 48.25G |
| Paulshöhe | O | 4½ | 87.75B |
| Schlegel | O | 10 | 159.00G |
| SchwabenBr | O | 10 | 150.00B |
| Sinner | 1 | 14 | 235.00bG |
| vTuchersch | 7 | 14 | 261.00bG |
| Wickl. Küpp. | N | 7 | 115.70G |
| Accum.Fab | 1 | 25 | 440.25bG |
| A.G.f.Anilinf | 1 | 23 | 463.00bG |
| do.f Bauausf | 1 | 5 | 86.00G |
| AdlerCem.kv | 1 | 6 | 113.25b |
| Adlerhütte | 1 | 13 | 192.75bG |
| Adlerwerke | N | 30 | 452.00bG |
| AlfeldGron.P | 1 | 0 | —.— |
| AllgBerlOmn | 1 | 8 | 169.50bG |
| Anglo Cont.G | 1 | 8 | 118.50G |
| Allg Elekt.Gs | 7 | 14 | 245.00b |
| Anhalt. Kohl. | 1 | 8 | 158.00bG |
| do. V.-A. | 1 | 6 | 113.20b |
| Annen. Guss | 7 | 6 | 127.80bG |
| Aplerb. Bgb. | 1 | 10 | 173.50bG |
| Archimedes | 7 | 7 | 128.50G |
| Arenbrg.Bgb | 1 | 22 | 410.00bG |
| ArnsdorfPap | O | 6 | 87.25bG |
| Aumetz-Frd. | 7 | 12 | 180.00bG |
| Baer&St. M | 1 | 30 | 469.50bG |
| Bartz&Co Sp | 1 | 10 | 163.50G |
| Baug BNeust | — | frc. | 42.00G |
| do.KaisWStr | O | 1½ | 39.75b |
| BendixHolzb | 5 | 3½ | 63.00bG |
| Berg.Märk.I. | 1 | 0 | 60.50G |
| Bergm. Elkt. | 1 | 5 | 136.00bG |
| Brl.AnhMsch | 1 | 9 | 158.75b |
| do. Elekt.-W. | 7 | 12 | 173.00bG |
| do. do. | 7 | 4½ | 101.10bG |
| do.Eispalast | 1 | 0 | 6.25bG |
| do.Gub.Hutf. | 1 | 16 | 250.00G |
| do.Hlz-Cmpt | 1 | 7 | 99.90b |
| do.Maschin. | 7 | 14 | 241.50bG |
| do.SpedV.kv | 1 | 10 | 166.50G |
| do. do. V.A. | 1 | 9 | 146.50G |
| BertholdSch | 1 | 15 | 258.00bB |
| BerzeliusBw | 1 | 10 | 149.00bG |
| Bismarckhtt | 7 | 0 | 163.00bG |
| Bochum.Bgw | 1 | 8 | 142.50b |
| do. Gussst. | 7 | 14 | 220.80b |
| BdgSchönhA | — | frc. | 67.75b |
| Böhler & Co. | 1 | 15 | 244.00bG |
| Bösperd.Ww | 7 | 4 | 86.25G |
| Brnschw.Khl | 1 | 11 | 181.00G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brschw. Jute | 7 | 12 | 224.00bG |
| BredowZckf. | 7 | 6 | 82.00G |
| Breitenb. Zm | 1 | 0 | 82.90bB |
| Brem. Wollk. | 1 | 16 | 283.00bG |
| Bresl.Spritf. | O | 21 | 397.50bG |
| Buderus Eis. | 1 | 7 | 122.75bG |
| BuschWgVA. | O | 19 | 293.00bG |
| Butzke Met. | 1 | 7 | 110.40B |
| CartLoschw | 7 | 25 | 410.00G |
| do. do. | 7 | 15 | 239.00bG |
| CasselFedst | 1 | 12 | 133.00bG |
| Charl.Wass. | O | 12 | 214.00bG |
| Chem.Fab. Buckau | 1 | 12 | 172.00b |
| Griesh.El. | 1 | 14 | 257.00b |
| MilchPos. | N | 15 | 260.00bG |
| Oranienb. | 1 | 8 | 129.25G |
| Cöln-Müsen | 7 | 0 | 47.25G |
| Cöln-NEss B | 1 | 38 | 554.00bG |
| ConcordBgb | 1 | 23 | 348.25bG |
| do. Spinner. | 1 | 7½ | 125.00G |
| Cont. Wassw | 1 | 8 | 144.25G |
| Delmnh.Lin | 1 | 28 | 341.50bG |
| Dessau. Gas | 1 | 11 | 177.75bB |
| Dt.Atl.Teleg. | 1 | 7½ | 125.00bB |
| do.Lux.Bw.V. | 7 | 11 | 166.60b |
| do.Nied.Tel. | 1 | 6½ | 117.00bG |
| do.Oest.Bgw | 1 | 11 | 255.00G |
| do.Uebs.El G | 1 | 10 | 168.50bG |
| do.Asph.Ges | 1 | 7 | 123.75bG |
| do. Gasglühl | 7 | 25 | 475.00bG |
| do. Kabelwk. | 1 | 8 | 131.25G |
| do. Schachtb | 1 | 35 | 384.90bG |
| do.Spiegelgl | 1 | 25 | 354.50b |
| do. Waffenfb | 1 | 25 | 554.75b |
| do.Wasserw. | 1 | 5 | —.— |
| Dt. Eisenhdl. | 1 | 8 | 129.50bG |
| Dinnendahl | 7 | 0 | 14.50b |
| Donnersmkh | 1 | 23 | 333.75bG |
| Dör.&Lehrm | 1 | 10 | 153.50bG |
| Düsseld Wgg | 7 | 13 | 212.25bG |
| do.Eis.u Drht | 7 | 8½ | 135.00B |
| do. Maschin. | 1 | 6 | 94.00bG |
| Dynam Trust | 5 | 10 | 184.30b |
| Eckert M.F. | O | 9 | 144.00b |
| Egest.Saline | 1 | 13 | 175.25G |
| EintrachtBrk | 1 | 27 | 500.00b |
| Eisenw.Kraft | 1 | 1½ | 200.50bG |
| Elbert. Farb. | 1 | 28 | 575.00bG |
| do.Papiertb. | 7 | 0 | 38.75b |
| Elekt. Bresd. | 4 | 6 | 116.75bG |
| Engl. Wollw. | 1 | 0 | 52.25bG |
| C.Ernst&Co. | 1 | 0 | 18.50G |
| Eschw.Brgw. | 7 | 8 | 216.00bG |
| Essen.SinkB | 1 | 10 | 166.75b |
| Faç Eis.Mst | 7 | 8½ | 139.25b |
| Fein-Jute Sp | 1 | 10 | 163.50G |
| Flnsb.Schiff | 7 | 4 | 137.50bG |
| Fraust. Zuck | 9 | 18 | 231.50bG |
| Freund M.kv. | 7 | 4 | 230.00bG |
| Frist.&Rssm | 1 | 5 | 87.90b |
| Geisw. Eis. | 7 | 15 | 216.00bG |
| Gelsenk. Bw. | 1 | 10 | 191.00bB |
| do. Gusstahl | S | 5 | 102.50b |
| Gg. Marienh. | 7 | 5 | 99.00bG |
| do. Vorz.-A. | 7 | 7 | 115.50bB |
| Germania PZ | 7 | 0 | 73.75G |
| Gs.f.el Untrn | 1 | 10 | 172.50bB |
| Gladb. Spinn | 1 | 0 | 74.00G |
| GlasSchalke | 1 | 22 | 260.10bG |
| Görl. Eisenb. | 7 | 6 | 242.00G |
| do. Maschin. | 7 | 6 | 130.50bG |
| Greppin.Wk. | 1 | 11 | 201.75B |
| A.GutmannM | 1 | 8 | 126.90B |
| Haberm.&G | 1 | 7 | 106.75G |
| Hagen.Guss. | 7 | 0 | —.— |
| HallescheM. | 1 | 32 | 397.00B |
| Hdlsg.f Grdb | 1 | 4½ | 150.00bG |
| Hst. Belleall. | 1 | 6 | 104.00G |
| Hannov. Bau | 1 | 0 | 45.50bG |
| do. Masch. | 7 | 14 | 299.00bG |
| Harb. WienG. | 7 | 6 | 165.00bB |
| Harkort Brck | 1 | 6 | 106.00G |
| do.Bw.St.-Pr | 7 | 12½ | 176.75bB |
| Harpen.Bgb. | 7 | 9 | 197.60bG |
| Hartm.Msch. | 7 | 5 | 150.00b |
| HasperEisen | 7 | 12 | 177.75bG |
| HeinLehm.a. | 1 | 10 | 153.50bG |
| HemmoorCm | 1 | 7 | 125.00b |
| Herbrand W. | O | 9 | 160.00bG |
| Hermannm. | 1 | 7 | 139.30G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Höchst. Fbw. | 1 | 30 | 648.40b |
| HohenloheW | 4 | 11 | 173.75bG |
| HöschE.u.St. | 1 | 22 | 330.70b |
| HumboldMa. | 7 | 8½ | 119.00bG |
| Ilse Bergb. | 1 | 24 | 437.00bG |
| JeserichVA. | 1 | 6 | 102.50G |
| do. abg. | 1 | 12 | 159.00bG |
| Jessenitz K. | 1 | 8 | 9.00bB |
| Kahla Porz. | 1 | 22½ | 345.00bG |
| Kali Aschrsl. | 1 | 10 | 149.00bG |
| KaplerMsch. | 1 | 0 | 70.00bB |
| Kattowitz.Bg | 4 | 14 | 248.10b |
| Kng.Wilh.kv. | 1 | 18 | 264.00bG |
| do. do.Pr.-A. | 1 | 23 | 349.50bG |
| Kön.Marienh | 1 | 0 | 89.75G |
| Königsborn | 1 | 18 | 266.00bG |
| KönigszeltP. | 7 | 11 | 180.25bG |
| Gbr. Körting | 1 | 8 | 126.50bG |
| Kruschw. Z. | 7 | 22 | 307.00bG |
| Kyffhäuserh | 1 | 13 | 139.75b |
| Lahmeyer E | 4 | 5 | 130.25bG |
| Lauchhamm. | 7 | 10 | 204.00bG |
| Laurahütte | 7 | 6 | 176.50bG |
| Leonh. Brnk. | 7 | 9 | 154.00 |
| Leykam Jos. | 1 | 7 | |
| Linke Hoffm. | 1 | 17 | 297.00bG |
| L.Löwe&Co. | 1 | 18 | 324.50bG |
| Lothr.E.dp.a | 7 | 0 | 9.50G |
| do.do.St.Pr. | 7 | 0 | 40.50G |
| Luck.&Steff. | 1 | 7 | 103.00G |
| Lüneb. Wchs | 7 | 9 | 134.00G |
| Luth. Brschw | 7 | 0 | 82.30b |
| Mannesmr. | 7 | 13½ | 217.50bG |
| MarkWstfBg | 7 | 8 | 118.00B |
| Magdeb.Gas | 1 | 6 | 102.90bG |
| do. Bergw. | 1 | 37 | 519.00G |
| Marieks.Bg. | 7 | 3 | 78.50G |
| MarienhKotz | 4 | 8 | 112.00bG |
| M.-F. Kappel | 7 | 28 | 330.00bG |
| Mch Wb Lind. | 1 | 30 | 383.00bG |
| Mix&Genest | 1 | 0 | 67.00G |
| MhleRüning. | 7 | 30 | 333.25b |
| Mühlh.Brgw. | 1 | 11 | 176.00bG |
| NeptunSch. | 1 | 4 | 83.10bG |
| NaueBd.A.-G | 1 | 0 | 81.50bG |
| Niederl. Khl. | 4 | 12 | 218.50bG |
| Nitritfabrik | 4 | 16 | 131.00bG |
| Nordd. Eisw. | 1 | 0 | 42.00G |
| do. Gummi | 1 | 3 | 82.00bG |
| do. Jute L. B. | 1 | 6 | 141.50G |
| d..Wollkäm. | 1 | 10 | 149.00B |
| Oberschl.Eisb | 1 | 6 | 104.00b |
| do.Eisenind. | 1 | 3 | 88.75bG |
| do. Kokswrk. | 1 | 15 | 211.10bG |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 8 | 154.50bG |
| Oppeln. Zm. | 1 | 10 | 154.75bB |
| Orenst.&Kop | 1 | 14 | 207.00bG |
| Osnab. kupf. | 7 | 0 | 67.00B |
| Otavi-Minen | 4 | 6 | 115.50b |
| Ottens.Eisen | 1 | 6 | 89.90b |
| Panz. Geld. | 7 | 6 | 97.00b |
| Pauksch M. | N | 0 | 8.25G |
| Petersb.El.B | 1 | 8 | 134.75b |
| do. V.-A. | 1 | 11 | 177.50bG |
| Petrolw. V.A. | 1 | 0 | 9.00bG |
| Phönix Lit.L. | 7 | 18 | 269.25bG |
| Ravensb Sp | 1 | 0 | 101.50bG |
| Reichelt Met | 1 | 15 | 215.00bG |
| Rhein. Brnk. | 4 | 9 | 174.90b |
| do. Metw.VA | O | 0 | 114.00bG |
| do.Nass. Bw. | 1 | 24 | 289.00bG |
| do.Stahlwrk. | 7 | 10 | 170.50bG |
| do.Wstf.Ind. | 1 | 4 | 124.00bG |
| do. do. Klkw. | 7 | 12 | 168.50bG |
| RiebeckMtw. | 4 | 12 | 192.50B |
| J. D. Riedel | 1 | 12½ | 427.75bG |
| Rombch Hütt | 7 | 10 | 165.25b |
| Rosenth.Prz. | 1 | 20 | 284.00bG |
| Rositz. Brnk. | 7 | 3 | 98.75b |
| do. Zucker | O | 0 | 113.00G |
| Rothe Erde | 7 | 0 | 17.10b |
| Rütgers Wk. | 1 | 12½ | 191.25bG |
| SachsBöh Z | 1 | 12 | 152.00G |
| Sangerh. M. | O | 10 | 205.00bG |
| Sarotti | 7 | 10 | 147.00bG |
| Schering | 1 | 12 | 225.00bG |
| Schl.el.uGas | 1 | 10 | 202.00B |
| Schl.Prtl.Zm | 1 | 9 | 144.90b |
| H.Schneider | 1 | 7 | 157.00G |
| Schomburg | O | 10 | 249.00G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schoening | 5 | 8 | 130.50bG |
| Schuckert El | 8 | 8 | 150.90b |
| Siemens Gl.I | 1 | 14 | 245.50B |
| Siem.&Hlsk. | 8 | 12 | 224.00b |
| SiemensEl.B | O | 6½ | 118.00bG |
| Simonius Cll | 1 | 6 | 108.00G |
| Spnn Renner | 1 | 7 | 102.10G |
| SouthWstAfr | 1 | 5 | 129.25b |
| SpritbankAG | O | 23 | 438.75bG |
| Stadtberg. H | 7 | 4 | 120.00bG |
| Stahl&Nölke | 7 | 4 | 170.60G |
| Stassf. Ch.F. | 7 | 9 | 142.00bG |
| Stett. Vulkan | 1 | 6 | 155.00b |
| Stöhr&Co Kg | 1 | 12 | 179.50bB |
| StollwrckVA. | 1 | 6 | 120.00bB |
| Stolb.Zink-A | 1 | 10 | 147.50bG |
| StralsSpielk | 7 | 8 | 138.50G |
| Tecklenbrg | 1 | 8 | 128.00bG |
| Tel. Berliner | 7 | 8 | 185.00bG |
| Teltow-Kan. | — | frc. | 31.75b |
| Terra A.-G. | 6 | 0 | 96.00B |
| Tr. Grossch. | 7 | 0 | 84.25bG |
| do.N.Schönh | 1 | 0 | 68.00G |
| do.N BotGart | — | frc. | 90.50B |
| do BrlNrdost | 1 | 0 | 194.00G |
| do.do.Südw. | — | frc. | 97.5b |
| Teuton.Misb | 1 | 7½ | 131.50b |
| ThaleEis StP | 1 | 20 | 250.00bG |
| Fr. Thomee | 7 | 3 | 85.00bG |
| Trachenb. Z. | 7 | 12 | 133.75bG |
| UnionBaug. | 1 | 0 | 78.25G |
| U.d.Lind. Bv. | 1 | 10 | 156.00G |
| Varzin. Pap | 1 | 10 | 164.90b |
| V.Brl.Frkf.G. | 1 | 9 | 131.25bG |
| do.CölnRw.P | 1 | 18 | 338.00bG |
| do.Mörtel-W | 1 | 0 | 85.00B |
| do. Metw.HII. | O | 11 | 155.25bG |
| do. Nickelw. | 4 | 18 | 283.00bG |
| do.Zypen&W | 7 | 12 | 187.25bG |
| VictoriaFahr | O | 7 | 100.50bG |
| VogelTel.Dr. | O | 13 | 181.40bG |
| Vogtl.Masch | 7 | 30 | 497.50bG |
| Vorwohl.P.C. | 1 | 18 | 229.25bG |
| WandererF | O | 27 | 433.00bG |
| WerschWssf | 4 | 11 | 169.50bG |
| Westeregln. | 1 | 13 | 198.00B |
| do. Pr.-Akt. | 1 | 4½ | —.— |
| Westfal.Com | 1 | 5 | 119.00B |
| Westf.Dr.Ind | 7 | 9½ | 166.75b |
| do. Kupfer | 7 | 8 | 107.50G |
| do. Stahlw. | 7 | 0 | 51.50bG |
| do. Bd.A.G. | — | frc. | 565.00bG |
| Wicking P.C. | 1 | 4 | 98.50bG |
| Wiel &Hrdtm | 8 | 8 | 107.00bG |
| WilkeGasom | 4 | 6 | 99.25G |
| Witt. Gussst. | 7 | 12 | 205.00B |
| do. Stahlrhr. | 7 | 0 | 181.30G |
| Wrede Mälz. | 9 | 4½ | 68.25G |
| ZachauKrb. | 1 | 3 | 88.25G |
| ZeitzerMsch | 7 | 20 | 326.50bG |
| Zellst Waldh | 1 | 15 | 247.25bG |

| Wechselkurse | | | |
|---|---|---|---|
| Amst.-Rtt | 8 T. | 4 | 168.75b |
| Brüss. u.A | 8 T. | 5 | 80.70b |
| Kopenhg. | 8 T. | 5½ | 112.10B |
| Lissabon | 14 T. | 6 | —.— |
| London | vista | 4½ | 20.47b |
| do. | 8 T. | 4½ | 20.435b |
| Madr. u.B. | 14 T. | 4½ | 74.65b |
| Neuyork | vista | — | 4.20b |
| Paris | 8 T. | 4 | 81.175b |
| Wien | 8 T. | 6 | 84.90B |
| Schweiz | 8 T. | 5 | 80.85B |
| Stockhlm | 10 T. | 5½ | 112.05b |
| Ital Plätze | 10 T. | 6 | 79.35bG |
| Petersbg. | 8 T. | 6 | 215.00b |
| Warsch. | 8 T. | 6 | 215.00b |

| Gold, Silber, Banknoten | |
|---|---|
| Sovereigns p. Stück | 20.42b |
| 20-Franks-Stücke | 16.24b |
| N.Russ.Gold p100R. | 215.35bG |
| Amerikan. Noten | 4.195b |
| Engl. Banknoten 1L. | 20.465b |
| Franz.Bankn. 100fr. | 81.15b |
| Oest. Noten 100 Kr. | 84.95bG |
| Russ. Noten 100 R. | 215.95b |
| do. Zoll-Kup. kl. | 322.00bG |

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.